



Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint
jeden Sonntag.

Verlag u. Schriftleitung: München, Karlstraße 10/II. Fernruf 538 02
Postfach: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag“, München 3402, Wien
D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.—
(zugl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.
Jeglicher Nachdruck aus dem Inhalt, auch auszugsweise, ist nur

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene
telle Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seiten-
abzählungen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. —
In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.
Mit Genehmigung der Ludendorffs Volkswarte, München, gestattet.

13. Heft 1930
(Juli)
Folge 28 2. Jahrgang

Der Betrug am Arbeiter

Von Erich Ludendorff

Die Alemannen sind von den christlichen Franken in Sonderheit von den Vergewaltigern des Merovingischen Königsgeschlechtes, deren Sippenname nicht, deren nieder-rassischen Gestalten aber sehr bekannt sind, den späteren „Karolingern“ genau so hingeschlachtet worden, wie die Niedersachsen durch den Sachsenherrscher Karl aus diesem verruchten Geschlecht.

Chroniken melden, daß Karlmann, der Sohn Karl Martells, die Alemannen während des Things überfallen, und 13 000 von ihnen niedermeßeln ließ.

Und wir lesen:

„Im Jahr 746 nahm Karlmann, der Bruder Pipins, den Alemannenherrn Teutobald u. a. gefangen unter dem Vorwand, es solle ein ordentliches Gericht stattfinden; statt dessen ließ er alle Edlen an der Gerichtsstätte am Stein bei Cannstatt-Stuttgart hinrichten.“

(Aus „Unser Stuttgart“, v. M. Sengler, Verlag Kiehlmann ca. 1905.)

Jetzt werden die römischen und sozialistischen Blätter genau so geistern, wie über meine letzten Vorträge in Norddeutschland, in denen ich feststellte, wie Karl der Sachsenherrscher, der Sohn Pipins des Kurzen und Neffe des Karlmann, selbst niederrassisch und den Deutschen ganz fälschlich als Germane hingestellt, ihnen im dreißigjährigen, blutigen Kampfe das Christentum, den Juden und orientalischen Staatsauffassungen aufzuzwingen und den Grund zu der Zerstörung unserer Glaubens-, Rechts- und wirtschaftlichen Verhältnisse gelegt hat. Wenn sich römische Blätter über diese Feststellung ereifern, so ist das jedem begreiflich, denn die Kirche lebt von verlogener Geschichtsdarstellung, wenn aber sozialistische Blätter ihnen Sekundantendienste leisten, dann doch wohl nur deshalb, weil ihre jüdischen Leiter sich eng mit dem römischen Christentum verbunden fühlen und Karl, den Sachsenherrscher, als einen der ihrigen verehren.

In den heute noch überlebenden Resten der stolzen Alemannengeschlechter im Südbadischen, in den Sippen, die sie die „Uffrechten“ (die Aufrechten) nennen, hat sich die gleiche Überlieferung erhalten. Von Geschlecht zu Geschlecht teilen sie dieses alte Wissen mit.

Juden und Priester wären mit den Franken gekommen, hätten die seit Jahrtausenden auf dem rechten Rheinufer wohnenden Alemannengeschlechter hingemordet und sie in den kommenden Jahrhunderten auf den Kreuzzügen verbluten lassen mit dem Ziel, die Überlebenden durch das Christentum in Erfüllung der jüdischen Lehre planmäßig zu

„Raubschäfer“

zu machen.

„Raubschäfer“ sind in dieser Überlieferung Menschen, die ihres Besitzes beraubt vom Heimatboden und aus der Familie entwurzelt, arbeitsscheu und im Stolz völlig gebrochen, ihren Lebensunterhalt nach dem Vorbilde der Juden dadurch finden, daß sie ihre Schafherden auf Andern gehörenden und durch deren Arbeit gepflegten Weiden hüten.

Die Überlieferung der aufrechten Alemannen erfüllt sich heute, den Zeiten entsprechend geändert, am Deutschen

Volk. Sie entspricht dem Worte der Tübinger, daß Christentum Deutsche Kraft ans Kreuz schlagen sollte (Folge 26/29). An Stelle des „Raubschäfers“ soll der entwurzelte, im Stolz gebrochene, arbeitsscheue

Kollektivmenschen

treten. Darum raubt das heutige, kapitalistische, sozialistische und christliche Wirtschaftssystem dem Deutschen planmäßig Besitz, Arbeit und Arbeitertrag. Nimmt ihm Schaffens- und Leistungsfreude, legt seine Arbeitskraft frach, und unterbindet ihm die Möglichkeit, sich durch sie den Lebensunterhalt zu erwerben und an die Bildung einer Familie und kommende Geschlechter zu denken. Dieses System untergräbt den Deutschen das Bewußtsein, Glied eines arbeitseigenen Volkes zu sein, Verantwortung für das Volk zu tragen.

Was Bolschewismus und Faschismus schnell und mit rücksichtsloser Gewalt erreicht haben, will der Kapitalismus und Sozialismus auf gleichmäßigem Wege allmählich erzielen. Er handelt dabei in der Erkenntnis, daß nur noch die Deutschen in der Lage sind, die kapitalistische, sozialistische, christliche oder materialistische Wirtschaftsordnung nebst dem Einfluß der überstaatlichen Mächte zu vernichten, frei und sittlich zu sein, statt „Raubschäfer“ oder „Kollektivmenschen“ zu werden.

Der ungeheure Betrug der Inflation, der Raub von 160-Milliarden-Besitz — siehe letzte Folge der Ludendorffs Volkswarte —

die fortschreitende Enteignung durch Wucherzinsen, trotz aller Diskontierungen,

die jetzt beabsichtigte Kürzung der Pensionen, die Zinsen eines durch Leistung für das Volk vom Staat erworbenen Besitzes darstellen,

die fortgesetzten Steuererhöhungen usw. usw.

sind Mittel, aus Scharen von Deutschen

Kollektivmenschen

zu machen.

Noch andere Wege beschreiten die überstaatlichen Mächte hierzu. Wie der Deutsche den unanfechtbaren Anspruch auf Besitz und Recht hat, so hat er auch das Recht, sich durch Arbeit das Leben zu erhalten, für die kommenden Geschlechter zu sorgen und durch Leistung Wohlstand zu erzielen. Dieses Recht ist keine „soziale Fürsorge“, sondern sittliches Gebot, nicht nur für „die Wirtschaft“, sondern auch für „den Staat“ verpflichtend. Die Reichsverfassung gibt dem auch Ausdruck. Erst nach Verwirklichung dieses Gebots, für alle Deutschen Arbeit, nicht Almosen, zu gewährleisten, hätte der „Staat“ ein Recht, „Autorität“ zu sein. Es dürfte nur eine ganz seltene Ausnahme sein, daß einmal in einem Volke arbeitsfähige Menschen keine Arbeit finden. Arbeit ist Volksreichum, und arbeitsfähige Menschen von Arbeit auszuschalten, heißt Selbstberaubung oder Selbstenteignung eines Volkes. Arbeitskraft ist auch „Besitz“ des Menschen, und seine Arbeitskraft lahmlegen, läuft hinaus auf die grausamste Vergewaltigung:

auf „Entpersönlichung“ und „Enteignung.“

Die Juden begannen einst damit, daß sie die Völker vergifteten, indem sie die Arbeit entehrten. Aus dem Segen der Arbeit und der Freude an ihr wurde Fluch, wie dies die jüdische Religion will und lehrt. Jehowah sprach bei dem Fluch zur Vertreibung aus dem Paradies aus:

„Im Schweize des Angesichts sollst Du Dein Brot essen.“

Strafarbeit wird ohne Leistungsfreude verrichtet. Arbeit wurde zudem von Jesus von Nazareth und seinen Jüngern gemieden, ja die Jünger verließen die Berufsarbeit auf

sein Geheiß. Sie sorgten nicht für die anderen Tage, sie läteten nicht, ernteten nicht, wanderten ruhelos umher, ohne eigene Arbeitsleistung irgendwelcher Art und hatten doch ihren Lebensunterhalt. Von solcher Auffassung über die Arbeit in der den Staat und die Wirtschaft durchdringenden Glaubenslehre, konnte dann in unserer Zeit

Arbeitslosigkeit nun auch eine staatliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche „Einrichtung“ werden,

die als ganz etwas normales angesehen wurde und nun im kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Wirtschaftssystem das gleiche fortführen sollte, wie die Enteignung des Besitzes durch Raub, Gesetzwidrigkeit und Wucher aller Art.

Heute sollen Planwirtschaft, Rationalisierung und Normung, die verminderte Kaufkraft des Volkes Arbeitslosigkeit planmäßig herbeiführen und mit dieser wie eine Schraube ohne Ende wirken, bis das Massensterben des Volkes beendet und die Herde gebildet ist. Wie die überstaatlichen Mächte durch „Rentnerfürsorge“ den absichtlichen Raub am Besitz hinter dem Schein von Menschenfreundlichkeit vertarnen, so wollen sie der Arbeitslosigkeit durch Erwerbslosenunterstützung den Mantel einer Wohlfahrtseinrichtung umhängen. Der „Staat“ handelt dabei so verantwortungslos und grausam, als wenn er so und so viele Menschen in ungesunden Wohnungen heranwachsen läßt, aber schöne Krankenhäuser aufstellt oder Strafgehege macht, um den Mißständen die Spitze abzubreaken, die das Wohnungsgeld zeitigt oder wie der Jude, der erst die Menschen gewissenlos ausplündert und dann ihnen als „Philantrop“ oder „Menschenfreund“ Geschenke macht, sich dafür beweihräuchern läßt und sein Räuber-voll vor Abwehrkämpfen der Goyim schützt. Ohne diese Erwerbslosenfürsorge hätte das Volk und in Sonderheit der Deutsche Arbeiter die überstaatlichen Mächte, den von ihnen geleiteten „Staat“ und die von ihm abhängigen „Wirtschaftsführer“, „Partei- und Gewerkschaftsbözen“ schon längst erkannt und für die Lahmlegung ihrer Arbeitskraft, d. h. für die Enteignung ihrer Person, vor ihren Richterstuhl zur Verantwortung gezogen.

Die Erwerbslosenfürsorge ist nur zu sehr geeignet, der Absicht der überstaatlichen Mächte, die Deutschen zu „Raubschäfern“ oder „Kollektivmenschen“ zu machen, Vorstoß zu leisten, und gerade die Stände, der Arbeiterstand und der Mittelstand, die noch am wenigsten vom selbstsüchtigen Denken angefressen und durch geheime Eide in Geheimorden gebunden sind, sittlich zu unterwühlen. Ihre Arbeitsfreude, der Stolz der Selbstversorgung durch eigene Leistung, der Stolz der Familienversorgung und das Volksgefühl sollen gebrochen werden. Von einem Tag auf den anderen können die Arbeiter gewärtig sein, abgebaut und auf die Straße gesetzt zu werden. Ein furchtbares Los! Ja, sie werden gefügig, die armen Deutschen, die solchem Schicksal ausgelegt sind, oder täglich Wochen und Monate hindurch „stempeln“ gehen müssen. Hierbei werden sie nur zu oft allmählich zu „Raubschäfern“. Der Stolz, der sich zuerst aufbaut, und der gerechte Zorn werden stumpf. Der strebsame Arbeiter nimmt die Erwerbslosenunterstützung zunächst ungern in Anspruch, doch nur zu oft gewöhnt er sich allmählich an sie, verliert nicht nur die Lust, sondern auch die Tauglichkeit zur Arbeit und meidet sie auch dann, wenn er die Möglichkeit dazu hätte. Nach einem Jahr oft ist er ein anderer geworden als je zuvor im Leben. Er wurde, um des dürftigen täglichen Almögens von Seiten dieses Arbeitssystems der überstaatlichen Mächte zu einem geduckten, arbeitunfrohen, gefügigen und verbitterten Sklaven. Für träge Naturen ist Erwerbslosen-fürsorge von vornherein ein bequemes Mittel, um zu-

Aus dem Inhalt:

Hauptblatt: Der Betrug am Arbeiter. — Zum Badener Heil-
mattag.

Die Sippe: Wissenswerthes vom Deutschen Recht. — Gesunde
oder Kranke als Volkserhalter.

Das schaffende Volk: Mein Übertritt zum Tannenbergbund.
Aus unserem Kampf.

Diese Folge hat zehn Seiten.

Ereignisse der Woche: Hand der überstaatlichen Mächte

nächst einmal einige Wochen zu feiern und sich nicht nach Arbeit umzusehen. Erwerbslosenfürsorge und kleine Ersparrnisse oder sonstige Einnahmen ermöglichen ein ganz bequemes Leben.

Die Erwerbslosenfürsorge erleichtert den Entschluß zu Arbeiterentlassungen und den Klassenkampf. Sie mindert die Verantwortung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Statt, daß der Arbeiter bei gutem Lohn sich zum Wohlstand führt und dem Volke der Reichtum geleisteter Arbeit mit zu Gute kommt, geht durch die „Einrichtung“ der Arbeitslosigkeit nicht nur der Ertrag der Arbeit den Arbeitlosen und ihre Leistung dem Volke verloren, ja, die anderen Deutschen werden noch angehalten durch die Fürsorgegelder, die sie zu entrichten haben, dies System zu unterhalten und zwar in einem Umfange, daß weiter die Kaufkraft des Volkes sinkt und sich die Arbeitslosigkeit von Tag zu Tag mehrt.

2 bis 3 Millionen arbeitsloser Deutscher, 2 Millionen Arbeitsloser in England, 7 Millionen in den Vereinigten Staaten Nordamerikas und viele Hunderttausende in den anderen Staaten zeigen die grauenvolle Wirkung des kapitalistischen, sozialistischen Systems in dem jüdisch-christlichen Kulturkreise. In solchen Zahlen drückt sich das ganze Elend der Arbeiterschaft und der Völker aus.

Den Deutschen wurde vorgeläuscht, der verlorene Krieg sei hieran schuld, nur zu lange hat der Arbeiter diesem Trug geglaubt, aber die gleiche Arbeitslosigkeit in „Siegerstaaten“ des Weltkrieges zeigt doch, wie man den Deutschen belog, als man den verlorenen Krieg als die Ursache der Zustände nannte. Nein! Arbeitslosigkeit ist ein planmäßig herbeigeführtes und gewolltes Mittel der überstaatlichen Mächte, die Völker zu enteignen, die Kraft und Selbstständigkeit im Menschen zu brechen und sie, ohne daß es zu einem Abwehrkampf des empörten Volkes kommt, in das Kollektiv zu führen. Christentum, wie der atheistische Kommunismus leisten hierbei die wichtigsten Hilfsdienste.

Mit dem Volke haben auch die Deutschen Arbeiter zu erkennen, daß es heute gar kein „Anfurbeln“ der Wirtschaft und Senkung der Erwerbslosenzahl geben kann, daß das „Sanieren“ der Arbeitslosenfürsorge ein Trug, ein Falsch ohne Boden ist, sondern daß es sich bei alledem um ein planmäßiges, allmähliches Weiterführen der Kollektivierung der Menschen handelt. Die überstaatlichen Mächte denken gar nicht daran, die Verhältnisse entscheidend zu ändern, sie wollen „Menschenherde“ schaffen, nicht Sarkafiri (Selbstmord) an sich vollziehen und wollen durch Arbeitslosigkeit ihre Absichten nur gründlicher erreichen; natürlich müssen dabei ganz besonders die Arbeitermassen beruhigt und eingelullt werden, damit es für eine Rettung zu spät wird.

Neben der Erwerbslosenfürsorge gibt es für dieses Ziel noch eine zweite Einrichtung, sie wurde schon früher geschaffen, es ist die Gewerkschaft in ihrer heutigen Form. Die Sicherheit und die Erleichterungen, die sie den Arbeitern geben, hätten bei der Revolution von dem „Volkstaat“ als allgemeine Verpflichtung übernommen werden müssen. Man ließ sie aber wohlweislich bestehen, weil so der Arbeiter leichter an der Bonzen-Parteistrippe gehalten werden kann. Wiederholt hat der Arbeiter den Schwandel des Sozialismus erkannt, Metallarbeiter wollten schon einmal ihren Bonzen die Gefolgschaft aufkündigen. Der Gedanke an die Gewerkschaft dämpfte die Empörung. Wie die letzten Ereignisse zeigen, lassen dann auch Gewerkschaftsbonzen die Arbeiter im Stich und betreiben Lohnkürzungen, wobei wiederum Arbeiter gegen Arbeiter ausgespielt werden.

Der Arbeiter muß erkennen, daß das planmäßige Herbeiführen der Arbeitslosigkeit, und hierum handelt es sich, durch Rationalisierung oder Normung der Wirtschaft, durch Vermögensraub und hohe Steuern, durch das Kredit- und Geldsystem und fortschreitende Minderung der Kaufkraft des Volkes für ihn die Lahmlegung seiner Arbeitskraft,

also das Ausschalten seines Bestandes, für seine Lebenserhaltung bedeutet, daß dies nichts anderes ist wie Enteignung oder Raub von Besitz und Vermögensrechten in anderen Kreisen. Auch das Volk hat dies zu erkennen. Erst wenn alle Stände des Volkes wissen, daß das Schicksal eines Standes auch das des anderen ist, und die überstaatlichen Mächte und ihre Hörigen alle Volksteile nacheinander durch ihr unfittliches, kapitalistisches und sozialistisches Wirtschaftssystem zu „Raubhähern“ oder richtiger zu „Kollektivmenschen“ machen wollen, wird der Abwehrwille des

gesamten Volkes erwachen und richtig geleitet werden können. Sonst bekämpfen die gleiches erleidenden Deutschen in falschen Fronten unter Aufpeitschung aller schlechter Eigenschaften sich selbst in dem Wahn, sich so nur das nackte Leben erhalten zu können. Je früher die Einsicht im Volke erwacht, um so mehr Elend wird ihm erspart, um so eher kann es nach Überwindung des kapitalistischen, sozialistischen Systems in stiller Auffassung von Besitz und Arbeit und der Verantwortung des einzelnen gegenüber dem Volk zur Freiheit und Wohlfahrt gelangen.

Zum Badener Heimattag

(11. bis 14. Juli 1930.)

Von Rechtsanwalt Robert Schneider, Karlsruhe.

Weit über die Grenzen Badens hinaus findet der Badener Heimattag, das Welttreffen der Badener, Beachtung. Aus allen Erdteilen sind Badener angemeldet, doch ist die Zahl der Gäste nicht auf Badener beschränkt. Der Heimattag soll die Liebe zur badischen Heimat bei In- und Auslandsbadenern festigen, die Pflege der Volks- und Heimatgüter fördern, auf die wirtschaftlichen Vorzüge des Landes hinweisen, und allen Deutschen die Schönheit des Landes zeigen. Möge der Heimattag bei allen Teilnehmern nicht nur die Liebe zur badischen Heimat stärken, sondern auch der Überzeugung zum Durchbruch verhelfen, daß das Deutsche Volk rettungslos verloren ist, wenn es den Weg zur Einheit, zur lebendigen Volkseinheit in Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft nicht findet. Dieser Volkseinheit stehen die überstaatlichen Mächte, Judentum, Jesuitismus und Freimaurerei im Wege. Seit Jahrhunderten sind diese Mächte die Todfeinde Deutscher Freiheit und Deutschen Lebenswillens. An Stelle Deutscher Art pflanzen sie andere, artfremde Werte in die Deutsche Seele. Erst wenn der ganze geistige Einfluß des Judentums, des Jesuitismus und der Freimaurerei vollkommen ausgeschaltet ist, erst wenn diese Mächte erkannt und damit niedergeworfen sind, wird das freie Deutsche Volk von Deutschen regiert, die nur sich und dem Volke und keiner dieser Mächte verantwortlich sind. Hierum geht der Kampf des Tannenbergbundes.

Wir begrüßen es, daß der badische Heimattag in der Zeit der Überschwänglichkeit ausländischer Werte und des durch die schlechte Wirtschaftslage begünstigten ausländischen Wettbewerbes die Deutschen auf Deutsche Werte und auf Deutsche Kulturgüter hinweist. Hunderte von Künstlern und Angehörigen anderer Berufe werden es dem Badener Heimattag danken, daß ihnen durch die verschiedenen Ausstellungen und durch andere Veranstaltungen Anerkennung und Brot verschafft wird.

Niemals dürfen wir jedoch die großen Gefahren übersehen, die solche Veranstaltungen mit sich bringen. Niemals dürfen wir uns von der ungeheuren Not ablenken lassen, die in allen Schichten des Deutschen Volkes herrscht. Wir wollen freie Deutsche sein und keine vergnügten Sklaven, deren grauenvolles Los im kommunistischen Jesuitenstaat Paraguan General Ludendorff erschütternd schildert. (Vergleiche Ludendorff „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“, S. 123.). Niemals dürfen wir deshalb müde werden, unsere Volksgenossen über das Wesen der internationalen überstaatlichen Mächte aufzuklären, die in lan-

ger Geschlechterfolge auf die Verarmung und die Ausfaltung unseres armen Volkes hinarbeiteten.

Ist es den Deutschen Katholiken, die in Baden dem Zentrum treu ergeben sind, bekannt, daß der Jesuitenorden insbesondere durch die Ausbildung der führenden Geistlichen die katholische Kirche vollkommen beherrscht? Willigen es die Deutschen Katholiken, daß der Jesuit international sein muß? Im 7. Dekret der 21. Generalkongregation steht:

„Je kosmopolitischer der Jesuit ist, je weniger er nicht nur in der Tat, sondern auch der Gesinnung nach Vaterland, Volk und Heimat kennt, je gleichgültiger ihm die Staatsform ist, unter der er zufällig lebt, um so mehr nähert er sich dem Ideal des Jesuiten.“

Und im Jahre 1911 schrieb der Jesuit Meschler:

„Von Beruf aus ist der Jesuit international.“

„Mit der Heimatscholle an den Füßen ist ein Eroberungsflug durch die Welt gar nicht denkbar.“

Der Jesuit Mudermann fügt hinzu:

„Für die Katholiken ist die Nation nicht das Oberste.“

Noch deutlicher wird Pfarrer Dr. Stegmann in seinem Buch:

„Uns Herz Spaniens“.

Er sagt dort:

„Der katholische Spanier steht mir ungleich näher, als der Deutsche Protestant.“

Man glaube ja nicht, daß es sich hier um Entgleisungen handle. Die Internationalität der römischen Kirche ist die zwangsläufige Folge der Lehre von der alleinigmächtigsten Kirche. Wenn ich einer Kirche angehöre, die allein in der Lage ist, die ewige Seligkeit zu verschaffen, muß mir der andersblütige Glaubensgenosse (also auch ein katholischer Keger) näher stehen als der Deutschblütige Keger und ewig Verdammte. Wie stellen sich die Minister Marz, Birth, Schmitt, Wittenmann, der Gesandte Sonold und andere führende Angehörige des Zentrums zu der Tatsache, daß der Jesuitenorden noch heute die Todesstrafe für Keger fordert? Im Jahre 1927 predigte der Jesuit Oldra in Italien, der Keger sei der schlimmste Verbrecher, und das Gewissen des Gläubigen dürfe vor einer Todesstrafe nicht zurückweichen. Nirgends haben wir vernommen, daß der Jesuitenorden, der Papst oder die katholische Kirche diese Predigt mißbilligten. Wir wissen aber, daß jedes Hervortreten eines Jesuiten in der Öffentlichkeit von dem Oberen genehmigt sein muß. Die Rede des Jesuiten Oldra fällt nicht aus dem Rahmen, denn im Jahre 1895 pries eine führende päpstliche Zeitung „die gesegneten Flammen der Scheiterhaufen“, die die unwürdigen Keger verbrannten. Genau wie im Jahre 1233 Papst Gregor der IX. die Keger als faules Fleisch bezeichnete, gegen die man Eisen und Feuer anwenden müsse; wie viel Hunderttausende deutscher Männer und Frauen wurden auf jesuitisches und römisches Geheiß als „Keger“ und „Hegen“ verbrannt und in sadistischer Grausamkeit zu Tode gefoltert? Dabei enttrüßten sich die „Christen“ über die Menschenopfer der „Heiden“. Wie stellen sich die Deutschen Katholiken zu der Tatsache,

Solyn 29

wird einen bedeutenden Aufsatz über die Augsburger Konfession und den Protestantismus bringen, dessen Verbreitung in protestantischen Kreisen von größter Wichtigkeit ist. Wir machen unsere Freunde schon heute darauf aufmerksam und bitten, in geeigneter Weise die Verbreitung vorzubereiten.

Dies ist das Wesen des Deutschen Geistes, daß er von innen baut.

Richard Wagner.

Der Kampf gegen die Margisten

Wir entnehmen dem „Freiheitskämpfer“ unter „Dressur zum Sozialismus“ folgenden Ausschnitt aus dem Tagebuch des ermordeten Horst Wessel, wiedergegeben im „Angriff“ des Herrn Goebbels:

„Die Nationalsozialisten waren damals in ihrer Tätigkeit noch sehr jung in Norddeutschland. Im Jahre 1925 war die Partei von Adolf Hitler neu gegründet worden; zu der Zeit, als ich mich dafür interessierte, war sie also kaum ein Jahr alt. Als ich endlich im Herbst 1926 mich der Partei anschloß, begann für mich eine Zeit des Umlernens in politischer und Neulernen in sozialer Hinsicht. Die Nationalsozialisten wurden vielfach für eine rechtsradikale völkische Gruppe gehalten. Ganz mit Unrecht! Vielmehr muß man bei ihrem Namen den Ton auf Sozialisten legen. Der Berliner Führer Dr. Goebbels ist selbst ein radikaler Vorkämpfer und Verfechter eines sozialistischen Programms auf nationaler Basis. Die Rechtsparteien merkten bald, daß sie auf die N.S.D.A.P. keineswegs rechnen konnten und nannten uns wegen unserer sozialistischen Einstellung Nationalsozialisten oder Nationalmargisten.“ („Angriff“ 8. 6. 30.).

Also auch nach der Führertagung Ende April 1930 in München sind die Nationalsozialisten Sozialisten geblieben, was die bevorstehende Veröffentlichung des Herrn Goebbels beweisen soll und auch beweist. Was meinen nun die Deutschnationalen, die ja angeblich gegen den Sozialismus kämpfen, oder ist ihr Kampf gegen den Marxismus nicht genau so hohl wie der der Nationalsozialisten?

Ohne Zwangsjacke geht's nicht ab!

Wieder ein Beweis

Nämlich dafür, daß evangelische Kirche und Freimaurerei in innigem Verhältnis stehen. Schreibt doch das Niederschönausener Gemeindeblatt vom 6. 4. 1930:

„Die Deutsche Freimaurerei“

hatte zum Vortragsthema genommen der Bremer Dompropst Dr. Pfalzgraf. Gegen die vielen Angriffe auf die Freimaurerei, wie sie besonders von denen um Ludendorff

und aus Deutschkirchlichen Kreisen kommen, sprach er fest, klar und überzeugend. Es sei nichts zu verschleiern und nichts zu entschleiern; die Sagen der Deutschen Freimaurerei liegen den Behörden vor. Im Gegensatz zu den vielen ökonomischen Bestrebungen unserer Zeit ist ihre Lösung: erst kommt mein Volk! Das Zusammengehen mit der großen französischen Loge ist abgelehnt worden — schon vor dem Kriege. Sind die romanischen Logen politisch, die angelsächsischen humanitär (d. h. Wohlfahrtsvereine), so ist die Deutsche Freimaurerei bewußt religiös eingestellt. Sie fühlt sich hineingezogen in den ewigen Schöpferwillen. Bei der unterstützten Arbeit folgt sie dem Meister Jesus: Die Linke darf nicht wissen, was die Rechte tut. (Das ist eine herrliche Ausrufe für die nichtswürdige Geheimnisfrämerei, aber auch eine sehr notwendige! Die Schrift.) Daß die Symbole der Freimaurerei alttestamentliche Gepräge zeigen, erklärt sich aus der Zeit ihrer Entstehung; damals lebte das Judentum abgeschlossen im Ghetto (Zudenviertel). Aber im englischen Calvinismus (die Freimaurerei hat in England ihr jetziges Aussehen erhalten) galt die ganze Bibel, und als schönster Bau daher der salomonische Tempel. (Diese Beweisführung stammt anscheinend auch aus dem Ghetto. D. Schrift.)

Pfalzgraf betonte schließlich stark, daß die Freimaurerei der Zukunft retten wolle, was man ihr jetzt so viel zu nehmen suche: die volksgeschichtliche und die religiöse (sprich: jüdische) Überlieferung.

Wir haben es gleich gesagt, als die Kirche nicht gegen die Freimaurerei, sondern gegen Ludendorff zu Felde zog, daß in der sich nach Luther nennenden Kirche freimaurerische und jüdische Einflüsse herrschten. Aber der Leiter dieses Gemeindefestivals sollte, ehe er seine freimaurerische Gesinnung kundgibt, erst einmal lernen, ökonomisch und ökonomisch zu unterscheiden. Das ist nämlich etwas sehr verschiedenes, auch für Theologen.

*) d. h. alle Völker umfassenden

Pastor Bender und sonstige Pfaffen

In Holstein hat Pastor Bender eine Sonnenwendfeier abgehalten und hierzu den Feuerspruch gegeben:

„Ich bin kommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden, was wollte ich lieber, denn es brennende schon.“ (Lut. 12, 49). Ganz recht, Herr Pfarrer. Zweittracht soll weiter gesagt werden auf Erden ganz im Sinne dessen, der diese Worte gesprochen hat, denn Jesus von Nazareth sagt, nachdem er diesen Ausspruch getan hat:

„Meinet Ihr, daß ich herkommen bin, Frieden zu bringen auf Erden? Ich sage: nein, sondern Zwietracht.“

Denn von nun an werden 5 in einem Hause uneins sein drei wider zwei, und zwei wider drei.

Es wird sein, der Vater wider den Sohn und der Sohn wider den Vater, die Mutter wider die Tochter und die Tochter wider die Mutter. Die Schwieger wider die Schwur und die Schwur wider die Schwieger.

Ja, der Pfarrer Bender hat sich einen schönen Feuerspruch gewählt! Pfarrer haben wirklich auf Sonnenwendfeiern nichts zu tun.

Die Pfaffenhebe gegen das Haus Ludendorff geht weiter, die letzten Vorträge in Norddeutschland machen ihnen noch immer viel zu schaffen. In Prenzlau muß Pfarrer Buchholz immer noch viel Tinte verschreiben, viel Druckerfärbung wird verbraucht für den Versuch, den Eindruck der Vorträge zu verwischen. Auch Herr von Arnim-Kröschendorff, der von dem Vortrag des Generals Ludendorff in Prenzlau im Hinblick auf diesen Vortrag schrieb: „Es bliebe den Prenzlauern nichts erspart“, muß zur Feder greifen und tut dies in recht langen, nichtsfahenden Ausführungen. Er hat ebensowenig Glück wie sein „Standesgenosse“ v. Ertorf im Hannoverischen.

In München war ein Tanzkongreß. Friedrich Mudermann S. 3. ist auf ihm aufgetreten. Schon in Paraguan „übten die frommen Patres Ballet ein.“ Das von ihm gepriese „Totenmal“, diese Verhöhnung Deutschen Selbstentums, harret noch der Aufführung.

Christlicher Kommunismus

Die „Deutsche Tageszeitung“ gibt bekanntlich viele Gedanken des Deutschen Herrenklubs des Grafen von Alvensleben wieder, in dem ja auch der Jude und „Wirtschaftsnormer“ Solmsen und Bischof Schreiber, der päpstliche Verwalter Berlins, d. h. des östlichen Preußens, zu Hause ist. So muß denn auch den Deutschen Landwirten die kommunistische Idee näher gebracht werden, dazu eignen sich so schön:

Sonntagsgebanten,

die entweder der christlich-soziale D. Rumm, der Genosse des Margisten Braun, oder Pfarrer Schwarzkopf aussprechen.

Dieser schreibt nun am 22. 6. 1930 in der „Deutschen Tageszeitung“:

Der christliche Kommunismus ist die Frucht, die aus dem in der ersten christlichen Gemeinde erwachsenen Baume des christlichen Glaubens wuchs.

Dieser christliche Kommunismus soll nun:

„den wahrhaft sozialisierten Menschen als reife Frucht in den Schoß fallen.“

Nun wissen wieder die Deutschen Landwirte, was Jehowah will. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist ein vorzügliches Sprachrohr.

daß der Jesuit Lehmkühl 1876 die Lehre der Gewissensfreiheit als wahnwitzige Behauptung bezeichnete? Hat sich der Jesuitenorden seit 1876 geändert? Sind die Deutschen Reformatoren wirklich hochmütige und rebellische Männer? Männer viehischen Sinnes, deren Gott der Bauch ist? (Vergleiche Borromäus Enzyklika 1910).

Niemals lassen diese Lehren des überstaatlichen Roms die Einheit des Deutschen Volkes zu. Die Deutschen sollten sich darüber klar sein, wie der Hirtenbrief des Erzbischofs Carl von Freiburg vom 5. März 1930 das Deutsche Volk zerreißen muß. „Mischehen“ nennen die katholischen und protestantischen Geistlichen die Ehen Deutschblütiger Menschen verschiedener Bekenntnisse. Gegen die Ehe eines katholischen Deutschen mit einer getauften Jüdin oder Negetin, gegen eine Rassenmischung, werden keine Einwendungen erhoben.

„Es gibt ein Fegfeuer — die Seele dessen, der in der Gnade Gottes stirbt, aber noch lässliche Sünden oder zeitliche Sündenstrafen auf sich hat, kommt hinein“, sagt dieser Hirtenbrief. Tausende von Deutschen beugen sich vor dem römischen Priester aus Angst vor dem Fegfeuer. Vor einigen Tagen wies uns ein badiischer Katholik darauf hin, daß der Irrtum, der Geistliche sei berechtigt, den Weg zum Himmel zu öffnen oder durch die Verweigerung der Absolution zu sperren, im katholischen Schwarzwald allgemein verbreitet ist. Kein Mensch wisse dort, daß nach der katholischen Lehre nur Gott und Christus dieses Recht zuteilt. (Vergleiche Mathilde Ludendorff, „Angeklagt wegen Religionsvergehens“.) Auf diesem Irrtum beruht ein großer Teil der Macht des überstaatlichen Roms.

Ist den Teilnehmern an dem Heimattag bekannt, wie der Vatikan und der Papst im Juli 1914 zum Kriege trieben, indem Österreich aufgestachelt wurde, die Ansprüche gegenüber Serbien ja zu überspannen? (Vergleiche das Rittertelegramm und das Telegramm des Papstes vom Juli 1914 und den Aufsatz des Verfassers „Das Verbrechen vom Sommer 1914“ in Folge 26 von Ludendorffs Volkswarte.)

Die Besucher des Heimattages aus dem Ausland werden staunen, wie die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Baden angewachsen ist. Niemals wird jedoch diese Partei trotz ihres Machtstrebens dem Deutschen Volk die Freiheit bringen, weil sie es unterläßt, die Deutschen über den Kampf des überstaatlichen Roms gegen Deutsche Geistesfreiheit und über die Deutschfeindschaft des Papstes aufzuklären.

Nicht ohne Schrecken konnte der Papst an die Möglichkeit eines endgültigen Sieges Deutschlands denken“, schrieb die civiltà cattolica 1919 (also hielt der Papst während des Krieges einen Sieg Deutschlands für möglich). „Was menschliche Klugheit auf der Versailler Konferenz begonnen, möge göttliche Liebe veredeln und vollenden“.

Schreibt der Papst am 7. 10. 1919 an Kardinal Amette von Paris. Menschliche Klugheit und göttliche Liebe nennt demnach der Papst das Schanddiktat des Juden Baruch von Versailles und seine Ausführung. Was sagen die Nationalsozialisten zu diesen Aussprüchen des Papstes? Darf man auch hier die Weltanschauung „des heiligen Vaters“ nicht kritisieren, wie es Herr Hitler im „Völkischen Beobachter“ vom 22. 2. 1929 gefordert hat?

Die Deutschen werden das Wesen des internationalen Jesuitismus erkennen, jenes Jesuitismus, der seine Angehörigen schon in der Jugend dressiert, indem er sie in den immer und immer wieder vorzunehmenden geistlichen Übungen die Hölle mit allen ihren Schrecken sehen, hören, riechen und schmecken läßt (!). (Vergleiche Ignazius von Loyola „Die geistlichen Übungen“, übersetzt von Alfred Feder (S. 3.) 1926, Seite 51.). Von solchen Führern ist eine Einigung des Deutschen Volkes und eine Befreiung nicht zu erwarten. Denken wir heute daran, daß leider auch Badener im Sinne der überstaatlichen Mächte gearbeitet haben. Prinz Max, der die Abdankung des Kaisers veröffentlichte, ohne dazu ermächtigt zu sein, war beraten von dem Juden und Bnei Briß-Br. Hagin. Prinz Max wird als Freimaurer geschildert (Vergleiche Ludendorff „Kriegsbege und Völkermorden“ Seite 142.). Auch der von den „Mehrheitsparteien“ so gefeierte Ebert, der im Januar 1918 den verbrecherischen Munitionstreif unterstützte und so der kämpfenden Front in den Rücken fiel, gehörte einer Loge an. (Vergleiche Ludendorff „Kriegsbege und Völkermorden“ Seite 139.). Man sage nicht, es würden Tote angegriffen. Auch nach dem Tode eines verantwortlichen Mannes ist es Pflicht seiner Volksgenossen, die Wahrheit zu sagen. Die Einflüsse der überstaatlichen Mächte müssen aufgedeckt werden. Dem badiischen Minister und ehemaligen Staatspräsidenten Adam Kemmele steht der Freimaurer Hermann Stenz, Meister vom Stuhl der Loge „Zum neuen Licht“ (Arbeitsstelle Rühler Berg), zur Seite. Daneben der Jude Oberregierungsrat Weismann. Ein anderer Badener hat den Kampf gegen die überstaatlichen Mächte erheblich gefördert. Professor Dr. Joseph Kohler, der nachgewiesen hat, daß der Mord von Serajewo ein Freimaurermord war, der von der französischen Großloge ausging, ist Badener.

Mögen die Auslandsdeutschen auf dem Badener Heimattag erkennen, daß der Kampf des Tannenbergbundes als eine gewaltige Volkswegung das Deutsche Volk in kürzester Zeit erhaschen und dieses zur Freiheit führen wird. Die Auslandsdeutschen übersehen die wahren Zusammenhänge vorurteilsloser als ihre verarmten und gegen das Haus Ludendorff verhetzten Volksgenossen. Mögen sie sich auf den Boden der Kampfziele des Generals Ludendorff stellen. — Der Tannenbergbund führt seinen großen Befreiungskampf unter General Ludendorff, dem Feldherrn und Staatsmann und Mathilde Ludendorff, der Religionsphilosophin und Ärztin, der Schöpferin grundlegender revolutionärer Werke.

Verantwortlich für den Gesamteinhalt Karl v. Harub, München.
Verlag: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag“, München,
Karlsstraße 10/11.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus Müller & Sohn.



Die kommenden Geschlechter werden mit den heute schon wachen Deutschen die Rundgebungen aus Anlaß der Räumung des besetzten Gebietes durch die Franzosen als das erkennen, was sie sind, als ein ungeheurer Trug der überstaatlichen Mächte am Volk. Wir sagten schon, die Feindmächte sind abgezogen, die überstaatlichen Mächte aber sind im Lande geblieben und unterdrücken das Volk mit Gewalt jede Freiheit. Das Hineinreißen der Polizei in Berlin in die Menge, die die Befreiung festlich begehen wollte und „nieder Frankreich“ rief, ist dafür ein Zeichen. Besser allerdings hätte diese Menge getan, sich nicht nur gegen die Franzosen, sondern namentlich gegen die Bedrücker der Deutschen, die überstaatlichen Mächte, zu wenden. Mit dem Ruf „nieder Frankreich“ wird nur zu leicht der Deutsche vom dem wahren Freiheitkampf abgelenkt, den wir zu führen haben.

Da von der Reichsregierung Br. Stresemann nicht gelobt war, erliehe Genosse Braun eine besondere Rundgebung.

Der Bischof von Speyer bringt es fertig, die Haltung der katholischen Geistlichkeit während der Feindbesetzung besonders zu loben. Auch mit einem solchen Lob wird die Wahrheit nicht unterdrückt. Römische Priester waren die Hintermänner der Separatistenbewegung. Und wenn sich das Volk heute mit Recht, in Mainz, Wiesbaden, Kaiserslautern, gegen Separatisten in dem nunmehr befreiten Gebiet wendet, dann sollte es sich bewußt bleiben, daß die Loslösungsbestrebungen von römischgläubigen Katholiken ausgegangen sind, die damit ganz im Sinne des römischen Papstes und des Jesuitengenerals gehandelt haben. Was diese damals nicht erreichten, soll jetzt erreicht werden durch die Schaffung des „dezentralisierten Einheitsstaates“ und durch die Zerstückelung Preußens. Wir wiesen schon auf die Gefahren solcher „Reichsreform“ hin und auf die Haltung, die Rom und sein Zentrum dabei einnimmt.

Die Rheinisch-westfälische Zeitung vom 24. Juni betont das gleiche und schreibt über den Beschluß zur „Reichsreform“:

„Man merkt deutlich: Pate waren hierbei die Hintermänner des Zentrums; und Geburtshelfer die süddeutschen Partikularisten. Nachdem die Hohenzollern verjüngt worden sind, soll nun auch das ganze Werk der Hohenzollern und Bismarcks vernichtet werden; es soll keinen Staat in Europa mit protestantischer Mehrheit geben, wobei dann im Hintergrunde das Wittelsbachische oder Habsburgische Kaiserium aufsteigt; daß darüber noch einige verschiedene Bürgerkriege erfolgen werden, ist den wirklichen Spinnern solcher Pläne gleichgültig.“

Wir bedauern, daß die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ nicht klar und deutlich als die „wirklichen Spinner“ den römischen Papst und den Jesuitengeneral bezeichnet. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ macht noch eine weitere Äußerung:

„Wir rufen heute besonders die Preussischen Beamten auf, sich diese landesverräterischen Vorschläge anzusehen. Der preussische Beamtenstand ist nämlich sofort der Leidtragende. Es wird keine 24 Stunden nach Proklamation einer Erneuerung dauern, daß Adenauer die Lösung auslöst: Rheinland den Rheinländern; und natürlich folgt Hannover den Hannoveranern, Schlesien den Schlesiern. Der große Preussische Beamtenstand wird zerrissen; die Möglichkeit einer Befreiung innerhalb des Großstaates wird aufgehoben und bald wird die Spiegigkeit und die Langeweile, welche in den Beamten der Kleinstaaten herrscht, auch in der Bürokratie Preußens herrschen. Die Preussischen Beamten hätten allen Grund, sich gegen diese Vernichter ihrer Zukunft zu erheben.“

Wir wünschen einen ganz anderen Beamtenstab, wie er sich heute herausgebildet und betätigt hat, nicht so aufgebläht und nicht so bürokratisch; aber doch liegt eine tiefe Wahrheit in dem ersten Hinweis der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“. Wir können nicht oft genug auf das furchtbare Verbrechen solcher „Reichsreform“ hinweisen, die innerhalb des Reiches Länder verschiedener Ordnung schafft, d. h. Länder, die unmittelbar unter der Reichsregierung stehen, und solche wie Sachsen, Bayern, Württemberg und Baden unter einer eigenen Länderregierung. Wir können nicht oft genug darauf hinweisen, daß das unnatürliche Gebilde des Bayerischen Staates bestehen bleiben soll, in dem die Franken durch römische Katholiken vergewaltigt werden. So wird es auch in den anderen Ländern werden. Genosse Braun ist Schrittmacher für Rom.

Diese Reichsreform soll durchgeführt werden, während die Aufmerksamkeit ganz durch die wirtschaftlichen Zustände in Anspruch genommen ist.

Der römischgläubige Gewerkschaftler Brüning, der sich als Reichsfunktionär des Deutschen Reiches mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, so besonders gut in der Fronleichnamspiegelung in Berlin ausnahm, bei der der apostolische Administrator Berlins den Gott in Brotgestalt trug, ist wieder Herr der Lage.

Er kann ohne den Artikel 48 sein gewerkschaftliches, sozialistisches, christliches Programm durchzuführen, das sich gegen Volk und die Betätigung der Arbeitskraft aller Arbeiter richtet, und die Kollektivierung der Deutschen weiterführen. Die „Festbesoldeten“, Beamten und Pensionäre, nicht etwa die Angestellten, sind diesem System ein besonderer Dorn im Auge, sofern sie noch nicht proletariert sind. Gegen sie richtet sich ein Teil des Kampfes dieses Systems. Seine Kuhnheuer können aber ihr Kapital, es handelt sich wohl um 50 Milliarden Mark, ins Ausland verschieben und werden von den Steuern nicht betroffen, im Gegenteil wird erklärt, daß es unmöglich sei, sie zur Steuer heranzuziehen. Das ist die soziale Betätigung des römischgläubigen Kabinetts Brüning und seiner freimaurerischen Mitglieder. Wir fragen, warum bringt nicht das Kabinett darauf, daß endlich einmal die Kohlenpreise sinken, deren Emporkommen gleich nach dem Weltkrieg unter Vorgabe, Arbeiterwohnungen für die Preiserhöhungen zu bauen, so wesentlich zur Verteuerung unterer Lebenshaltung beigetragen hat. Warum sorgt nicht die Regierung dafür, daß der Preis für künstlichen Dünger nachgelassen und so die Landwirtschaft so billig beliefert wird, wie es einst General Ludendorff durch den umfangreichen Bau der Stickstoffwerke in Leuna bewirken wollte. Warum wird nicht Alkohol und Tabak erhöht zur Versteuerung herangezogen? Diese Fragen kann jeder Deutsche beantworten. Das Kapital soll gehorchen, die Lebenshaltung der Deutschen herabgedrückt werden, so verlangt es der kapitalistische, christliche Sozialismus, den heute die römische Kirche in Deutschland durchführen will. Ebenso werden die Kirchen gehorcht!

Es ist bezeichnend, wenn der „Vorwärts“ vom 27. 6. fragt: „Sollte man im Zentrum wirklich glauben, daß man in Deutschland eine Diktatur der katholischen Kirche im Bunde mit der Reichswehr aufrichten könnte?“

Der „Vorwärts“ denkt hier wohl auch an den Fall des Majors v. Roemer, der sich weigerte, die fast ganz evangelische Batallionsmusik zur Fronleichnamspiegelung zu stellen, deswegen strafversetzt wurde und nun den Abschied erhielt; oder an die vielen überwiegend protestantischen Reichswehrkapellen in den Fronleichnamspiegelungen, die teilweise sogar unbedeckten Hauptes spielen mußten.

Nun, die Juden des „Vorwärts“ wissen ganz genau, daß Rom hieran denkt. Es ist eine Irreführung des „Vorwärts“, wenn er hinzufügt:

* Die Separatisten haben allein in der Pfalz 11 Personen getötet und 250 verwundet und 1000 der Freiheit beraubt.

„Das Experiment würde seinen Anstiftern auf die Dauer übelbekommen.“

Diese Worte sind eine Beruhigungspille für den Arbeiter, der sich zunächst einmal nicht aufregen soll, wenn solche Diktatur kommt, da sie ja den Arbeitern übelbekommen soll. Alle erdlichen Mittel werden ja von Seiten der jüdischen, sozialistischen Bonzen angewandt, um den Deutschen Arbeiter vom dem Kampf gegen Rom abzuhalten. Mal wird ihm gesagt, Rom könne nicht bekämpft werden, weil das dem Arbeiter Schaden würde, das andererseits wird es so hingestellt, und das namentlich von Freidenkern, daß ja die römische Kirche nicht mehr gefährdet zu werden brauche, weil sie keine Lebenskraft mehr besäße. Gewiß hat die römische Kirche innere Lebenskraft nicht mehr. Ihre Kraft beruht nur noch auf ihrer Organisation und auf dem Wirken, das aus dieser Organisation in Form der katholischen Aktion heraustritt. Aber durch diese Organisation ist die römische Kirche mehr als je in der Lage, die Völker zu knechten und namentlich die Befreiung der Deutschen hinauszuschieben.

Die römische Kirche will die Entscheidungsgewalt auf dem märkischen Sande schlagen und das Land bis zur Oder den Polen und andere Gebiete den Tschechen ausliefern. Wenn am 29. Juni der „Cäsar“ Orsenigo und der apostolische „Administrator“ Bischof Schreiber sich von dem katholischen Volk Berlins huldigen ließen, so hatten sie diesen Tag deshalb ausgewählt, weil an ihm in Rom vom römischen Papst neue Jesuiten heilig gesprochen worden sind, Leichname Bonolas, deren ganzes Wirken auf die Unterwerfung der Völker unter die Fucht der römischen Kirche und die Unterordnung des Staates unter die Kirche gerichtet ist.

In Rom die Heiligsprechung der Jesuiten, in Berlin auf dem märkischen Sande Parade vor dem Jesuitengeneral verpflichteten Beamten der römischen Kirche, gefüllte Exerzitienhäuser im Lande östlich der Elbe, immer weitere Ansiedlung römischgläubiger Deutscher durch römisch beeinflusste Siedlungsgesellschaften nach den Weisungen des römischgläubigen preussischen Landwirtschaftsministers usw. So ist es recht. Und die Deutschen schlafen weiter und lassen sich durch das tägliche Ringen „mit Realitäten“ über ihren Lebenskampf täuschen.

Reichsernährungsminister Schiele hat ausgesprochen: „Nur das tägliche Ringen mit den Realitäten — auch wenn sie noch so unerfreulich sind — nur die praktische Lösung der unmittelbar vor uns liegenden Aufgaben bringt uns unseren gemeinsamen Zielen näher.“

Herr Schiele irrt sich. Gewiß dürfen die Realitäten nicht vernachlässigt werden. Aber es ist ein schwerer Irrtum, daß man glaubt zu retten, wenn man an Symptomen herumkuriert, ohne an die Beseitigung der Ursachen zu denken. Solange Herr Schiele die Politik verfolgt, die im Deutschen Herzen gebräut wird, wird er weiter die Landwirtschaft ins Kollektiv führen. Dabei spielt es für das Deutsche Volk gar keine Rolle, ob es einige Jahre früher oder später hineingelangt.

Überall werden die Deutschen irreführt. Herr Höring hat dem Reichsbanner erklärt:

„Eine entscheidende Wendung wird der internationale Arbeitsmarkt vorweg in Deutschland bekommen, wenn der Bolschewismus beseitigt wird. Die Hunderte von Millionen Rußlands und Asiens, die der Bolschewismus in menschenunwürdige Bedürfnislosigkeit, Armut und Not gebracht hat, sie sind die gewaltigen Käufermassen, die der Industrie fehlen. Sie werden es aber nicht werden, solange der Bolschewismus Hunderte von Millionen Menschen weiter der Weltmacht und Weltkultur entzieht.“

Hier tritt Herr Höring als Vertreter der Industrie klar und deutlich in Erscheinung und weiß sogar nicht, daß sein Sozialismus vielen Millionen Deutschen das gleiche gebracht hat, wie der Bolschewismus in Rußland. Aber der Deutsche Arbeiter soll darauf eingestellt werden, einen Kreuzzug des römischen Papstes gegen die Sowjetrepublik auch als Heil für sich zu begrüßen. Und so wird ihm der Bolschewismus als der Feind hingestellt, während er seine Feinde im eigenen Lande, die ihm seine Arbeitskraft lahmlegen und den Ertrag seiner Arbeit rauben, und ihn damit enteignen, nicht sehen soll.

Der Theaterkampf zwischen der R.S.D.A.P. und anderen Parteien, in denen die Juden die Zeitung haben und den Juden selbst, geht weiter, obwohl diese mit der so gar nicht antisemitischen Einstellung Herrn Hitlers sogar zufrieden sein müßten.

In der R.S.D.A.P. in Berlin ist ein Konflikt ausgebrochen. Die Münchner Eugenbergrichtung, die in Berlin durch Herrn Göbbels vertreten wird und die Berliner „sozialistische“ Straßerichtung sind in Kampf geraten, weil diese „sozialistisch“ ist. Dabei bringen „Der Angriff“ des Herrn Göbbels recht sozialistische Äußerungen — i. S. 2 unter dem Strich — und der „Illustrierte Beobachter“ des Herrn Hitler als nationalsozialistisches Siegeszeichen eine Zusammenstellung von Sowjetkammer, Sowjetische und darüber liegendem Schwert. Dieses Schwert erscheint als das christliche Schwert und deutet an, daß der Kommunismus eben christlich sein müsse, um zu siegen. Die R.S.D.A.P. ist eben vielseitig. Ihre Grundrichtung ist immer christlich und sozialistisch.

Im übrigen schrieb neulich Herr Hitler im „Illustrierten Beobachter“ wohl im Hinblick auf die nicht zur Ruhe kommenden Gärungen in seiner Partei:

„Schärfstes Zusammenfassen der Partei, rücksichtslose Säuberung von allen nicht blind gehorchenden Elementen.“

Mussolini ist nichts dagegen! Gregor Straßer, M. d. R., hat sich zu Hitler bekannt. Sein Bruder Otto und Major Buchruder führen die Abspaltung.

Stalin hat auf dem 16. kommunistischen Parteitag der dritten Internationale in Moskau einen vollen Erfolg zu buchen. Die Opposition ist tot. Einige hunderttausend Kommunisten bedrücken weiter das Volk, wobei sie selbst nicht zu kurz kommen. Die Kollektivierung der Fabriken und der Landwirtschaft wird rücksichtslos durchgeführt. Die Russen haben sich nicht rechtzeitig gewehrt. Sie glaubten ihren Führern und Verberbern Arbeiter und Bauern berauben die Besitzenden, die in kapitalistischer Kurzsichtigkeit nicht erkannt hatten, daß Bauer und Arbeiter auch Rechte haben, um nun ebenfalls alles zu verlieren und ins Kollektiv gesteckt zu werden. Wollen die Deutschen Arbeiter den gleichen Weg gehen, wobei sie weiter ihren Verberbern Hilfe leisten, will aber endlich auch das Volk den Arbeiter als vollwertiges Glied anerkennen.

In Genf stand die Abschaffung der Zwangsarbeit in den Kolonien zur Erörterung. Der römisch-katholische Priester und frühere Arbeitsminister Brauns hat sich für die Zwangsarbeit in den Kolonien ausgesprochen. Das ist der Sozialismus, der von der römischen Kirche ausgeht. Es ist die Knebelung der Arbeiter, wie wir sie in der Bergewaltung „der roten Christen“ in Paraguay durch die Jesuiten zur Genüge kennen gelernt haben.

In Bolivien ist Revolution gewesen, die Rolle, die der preussische General Rind dabei gespielt hat, indem er den Diktator geflüstert des bisherigen Präsidenten Vorjuch leistete, scheint keine besonders rühmliche gewesen zu sein. Es scheint auch so, als ob andere Deutsche Offiziere sich nicht hinter den General Rind gestellt hätten.

Der Konflikt Englands mit der römischen Kirche in Malta, hat doch England aufhören lassen, was es vom römischen Papst zu erwarten hat; natürlich meint dieser, daß er mit dem Konflikt nichts zu tun habe. Das ist etwa so, als wenn Herr Stalin sagt, er hätte mit der kommunistischen Propaganda in Deutschland nichts zu schaffen.

Leset und erkennet!



Das Geheimnis
der Jesuitenmacht
und ihr Ende.

brosch. M. 2 - geb. M. 3 -

E. und M. Ludendorff
Ludendorffs Volkswarte Verlag
München, Raststraße 10

Stickerarbeiten

Vereinsfähnen, Standarden, Automobilflaggen und dergl. werden nach eigenem Wunsch angefertigt. Vorgeschnittene Tannenberghemden und Hosen werden in jeder Größe geliefert. Verlangen Sie Katalog und Mustermaterial.

Meyer & Co., Mechanische Sticker- und Wäschefabrik, Windheim (Wefer) / Telefon Nr. 07.

Töchterheim, Freiburg i. Br.

„Haus Jemina“ in schönst. Lage, 19. Wäd-chen erh. gründl. Ausb. in Hausw., Kochk., Wissen, Sprachen, Lit., Kunstgeich., Buchh., Gymn., Sport, Musik, gefell. Formen. Kl. Kreis, Vorz. Verpfleg. Beste Lehrkr. Prosp. durch Fr. Jönio-Fuhrmann, gepr. Lehrerin



RAUCHEN
abgewöhnen

garant. in 3 Tagen, Keine Pil-
len. Dauererfolg. Ausk. gratis.
C. B. Teichner, Berlin 50
Felsbergstraße 17

Neueste Bildnisaufnahme

des Schirmherrn und
seiner Gattin

(Größe 18:24 cm, Außenmaß 30:36)
in hervorragend künstl. Ausführung.
Preis Mark 4.- auschl. Porto
und Verpackung. Bestellungen durch
Landesleitung Nord-öst. Berlin SW 68,
Zimmerstr. 7/8, Postfach. Berlin 114038

Deutscher Adel und Freimaurerei

Dritte vermehrte Auflage!

Von Friedrich Bronsart von
Schellendorf, Königl.
Preuß. Generalleutnant a. D.

Dritte vervollständigte Auflage
Preis RM. -80 zuzügl. Postgebühr

Ausgabestelle: R. S. Heine,
Wismar in Mecklenburg,
Altmühlstraße 11

Zu beziehen durch „Luden-
dorffs Volkswarte“-Verlag

Alle Lustkünste

über Veröffentlichungen der Presse
seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten,
wie Internationale Politik, Poli-
tik des Deutschen Reiches, der
Länder und Gemeinden, Partei-
politik, Rechtspflege, Kultur-
politik, Frauenbewegung, Han-
del, Industrie, Handwerk und
Gewerbe, Bodenpolitik, Finanz-
wesen, Verkehrswesen, Zoll-
wesen, Sozialpolitik, Veriche-
rungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für
Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

Telephon 33430

Prima handgetwebte schleissische Leinwandwaren

reineleine Leinwand- und Geschirrtücher, Tischwä-
sche, in aperten Muster und billigen Preisen direkt
ab Weberei empfohlen

Otto Gräbke, Lauterbach
(Gr. Sabelschmidt) Mitgl. d. Tannenbergs-Bundes
Verlangen Sie bitte Kostenl. u. unverbindl. Muster

Erstklassige Anzugstoffe

zu niedrigsten Preisen ab Fabrik
Luchverband M. S. Streicher
Grimmischau 1. Ca. / Obere Raststraße 6
Muster gegen Rücksendung

Otto Böhmeleit

Bielefeld
Rürgerweg 50a
Leinen Wäsche

Größterhandtücher und Badetücher weiß und
indianischfarbig. Größterhandtücher für Damen
und Herren. Ich führe nur beste und gezeirnte
Qualitäten von größter Haltbarkeit!
Aussteuerwäsch für jeden Art. Herrenoberhemden
eigener Herstellung. Blyss, der tausendfach be-
währte Wäschehoff für Wäsche und Kleider.
Achtung! Wäsche jeder Art wird auf Wunsch in
gemeingermanischer Runenschrift gezeichnet!

Rom-Juda

Das Verhängnis
der Deutschen

Ein Weckruf an alle Nationalen!

Von Wellinghufen

Preis 10 Pfennige

Zu beziehen durch:

Ludendorffs Volkswarte-

Verlag

München / Raststraße 10/II

„Dom Guten das Beste“

Preiselbeeren nach Haus-
frauenart RM. 5.-, Gelb-
beerenart RM. 5.-, Johannisbe-
erenart RM. 5.-, Erdbeerenart
RM. 5.-, 6.50, 7.50, 8.50
d. m. frisch. Reich. RM. 5.-,
Aprikosentoff RM. 5.50,
Rhein. Aprikosentoff RM. 5.-,
Rhein. Aprikosentoff RM. 2.80,
Garant. reiner Himbeerart
RM. 7.-. Garantiert reiner
Erdbeerenart RM. 5.-. Die
Preise verstehen sich für den
10-Pfund-Eimer einschließl.
Verpackung ab hier. Aus-
burger Marmeladen, Kon-
serven und Konfitürenfabrik
Mag. Adorf, Duisburg, Ein-
pferstraße 1, Abt. II, Wein-
beeren-Siederei.

Kaffee

1. Guatemala, geröstet,
2 Pfd. 7.50, 10 Pfd. 30.50
2. Arabica, geröstet, 2 Pfd.
7.50, 10 Pfd. 30.50

3. Ceylon-Indien-Mischung
1 Pfd. 6.40, 3 Pfd. 17.40,
Darjeeling-Ceylon-Mischung
1 Pfd. 7.40, 3 Pfd. 20.60

franko gegen Nachnahme,
Preisliste auf Wunsch.

Postfach 14623

Arthur Solle

Hamburg 25, Alfredstr. 37

Herrenmaß- Schneiderei

Reichhalt. Auswahl
in jed. Stoffart. Za-
dellosert Sitz wird
garantiert.
Paul Besche,
Schneidermeister,
Charlottenburg,
Leibnizstraße 75.
T. 61, Steimpl. 3079

Dr. Sager's Robonervan

hilft!
+ Servorrogendes
Nerv
bei geschwächtem
Nerv und zur Stärkung
angeregter Nerven, bei
Blutarmut und Blutschw.
Zähl. Anst.-Schreiben.
Über 20000 St. verkauft.
Zu haben in den Apotheken
oder direkt aus der
Hof-Apothek in Wien
Schreien.

Weißlee-Linden- Schleuderhonig

solche Heidehonig, alles
eigene Ernte und erste
Qualität, gibt ab die
10-Pfund-Dose für
RM. 14.-, halbe RM.
7.60 frei Haus unter
Nachnahme

Heinrich Runge
Lind. b. Sudei. Oldenbg.
Mitgl. d. Tannenbergs.

Hochfeine

Tafelbutter

vers. 1a frisch in 9-Pfd.-
Postpat. sowie 1a Pfund-
stücken gepackt. Preis
für das Pfund frei Nach-
nahme 1.40 M., 9 Pfd.
frei Nachn. 12.60 M.
Frau Gagal, Dolin
bei Gr. Friedrichsdorf,
Ostpreußen.

Deutsche Erholungsstätten

Tannenberger, erholt Euch im herrlichen Tharandter Wald!
Es empfehlen sich im Kurort Hartha-Hintergersdorf:

Hotel Forsthaus, Hartha

Zimmer mit und ohne Pension.

Direkt am Walde gelegen.

Bej. Ph. Alang

Telephon Amt Tharandt 225

Kaffee Rüdiger Spechtshausen

empfiehlt sich als beliebteste

Kaffee-Station!

Bej. Max Rüdiger

Telephon Tharandt 481

Waldschänke Hintergersdorf

Bej. O. Schumann

Direkt am Hochwald / Beliebter Ausflugs-
ort / Herrliche Fernsicht Autoanfahr / Part-
platz / Telephon Tharandt 237

Haus „Wilhelmsruh“ Hartha-Hintergersdorf

Zimmer mit und ohne Pension

Direkt am Kurpark gelegen

Bej. M. Zeiste

Zur An- und Abfuhr von Reisegepäck

oder sonstigen Fuhrn empfiehlt sich:

Edm. Fleischer, Spechtshausen, Tel. Tharandt 488

Erholungs- Aufenthalt an der Nordsee

ab 1. August nur 4.- RM.

August und September sind hier ärztlich empfohlen
wegen ihrer Beständigkeit. Reelle Bedienung. Prima
Referenzen in großer Anzahl. Man verlange Prospekt.

J. M. Schulz, Sattstedt-Roos

Post Wobbenbüll, Dufum-Land.

Rechtsanwaltsstätigkeit

Habe die Rechtsanwaltsstätigkeit auf-
genommen
Meine Räume befinden sich Schulstraße 43 (nahe Ham-Weg),
Fernsprecher 1243.

Hans Ludwig Schulze
Rechtsanwalt, Elmshorn in Holstein

Allgemeiner Verein für Wirtschaft- und Rechtsschutz

Geschäftsstelle: Eger, Zudenstraße 17

Der Verein gewährt seinen Mitgliedern in ihren wirtschaftlichen und rechtli-
chen Angelegenheiten Unterstützung durch Rat und Tat. Der Verein erteilt
seinen Mitgliedern geschäftliche Auskünfte über d. Kreditfähigkeit von Firmen und
Verkaufserlösen im In- und Ausland, wodurch die Mitglieder vor vielen Ver-
lusten bewahrt werden. Der Verein berätet die Mitglieder in seiner
Geschäftsstelle oder durch den Vereinsanwalt bei Kreditgewährung und ist denfel-
sen bei Aufnahme und Verhaftung von Darlehen sowie bei Pachtung, Kauf
und Verkauf von Gütern und Wirtschaften beistehend. Der Mitglieder steht
das Recht zu, sich in allen Rechtsfällen, Strafsachen, Erbschaft- und sonstigen
Angelegenheiten sowie zur Veranbarung zweier Vorbringen an den Vereins-
anwalt zu wenden. Die Kosten des Vereinsanwaltes sind regelmäßig auf die
Hälfte des üblichen Verdienstes und auf den Betrag der Sachlagen bedrängt. Der
für Reichsdeutsche bestehende Verein des Vereins eine Ausland-Abteilung als
Rechtsbüro zur Wahrung der Interessen in der Reichsdeutschen Republik
und genießen die ausländischen Mitglieder hinsichtlich ihrer Rechte die reichs-
deutschen Angehörigen in jedem einzelnen Falle mit den entsprechenden Stellen, be-
trieben Anwälten und Fachleuten in Verbindung steht und auf diese Weise vor
Nachteilen geschützt. Jedes reichsdeutsche Mitglied zahlt beim Eintritt eine
einmalige Eintrittsgebühr von RM. 1.-, ferner einen Jahresbeitrag von RM. 4.-.
Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle des Vereins entgegen.

Tannenberger Hamburgs

treffen sich im
Veget-arischen
Speisehaus
Kreuzweg 21
(b. Hauptbahnhof)

Gesucht Sommeraufenthalt

von Tannenbergs-Bun-
desfamilie, 4 Personen, in
Bauernhof, Forsthaus
oder dergl., möglichst
Bauernhof, bei Tannen-
berger, von Mitte Juli
Angeb. an Franz Conrad,
Stolz, Kaffeebrennerei 3a

Sertige Betten

Bett-, Tisch-, Hausstands-
Besteck, Matratzen, Damen-
decken, Steppdecken, Woll- und
Schlafdecken.

gut und preiswert

im Bettenhaus Libnan

Lübeck, Marienstr. 7a. Tel. 21413.

Besand und Muster bereitwilligst

2-3000 M. gesucht

um annehmbaren Zins, 1. Sicher-
heiten nach Wunsch.
Sofort für Perlenzeit herbringen-
den Tannenberger, einfach möbl.

Zimmer zu vermieten

mit Klavier u. kl. Bibliothek

Schöner Wald angrenzend. Ge-
sundheit, für den Bund zu wer-
ben, wenn gewünscht, mit Unter-
stützung des Besizers.

Angebote unter „Mittern.“ an L. B.

Kleine, freundliche Wohnung

Harzgegend, auch möbl.
Zimmer, gesucht. Briefe
unter „Harz“ an L. B.

Tannenbergerin

sucht für vorübergehende
Aufenthalt in Mün-
chen preiswertes

Zimmer Nähe Karlsplatz

Angebote unt. „Erlig“
an Ludendorffs Volk-
swarte-Verlag, München
Raststraße 10.

zu leihen.
Zuschriften unter „Ba-
terland“ an L. B.

Hotel und Pension „Zur Office“

Zinnwisch bei Usedom

Direkt am Strande / Vorzügliche

Küche / Mäßige Preise

Besitzer: G. Jahnke

Sommeraufenthalt am Wörthersee in Kärnten

Mitglieder u. Freunde d. Tannenbergs-Bundes kön-
nen ihren Urlaub in Kärnten a. Wörthersee - dem
schönsten u. wärmsten Alpensee Österreichs - ge-
gen mäßige Kosten verbringen. Es wird möglich
sein, unseren Mitgliedern auch für die sogenannte
Hauptzeit (Juli-August) Pension (Quartier u.
Verpflegung) für rund RM. 4.70 bis 6.- pro Tag
zu verschaffen. (Berilligter Aufenthalt für Knaben
vom 15. Lebensjahr aufwärts möglich.) Anfragen
u. Anmeldungen sind kostenlos an d. Verein Deut-
sches Haus, Wien 1., Elisabethstr. 9, zu richten.

Sommeraufenthalt in der grünen Steiermark

Herrliche Wanderungen auf die umlie-
genden Alpen bis 2000 m hoch, Sem-
meringnähe u. in die von der Zivi-
lisation noch unberührte Oststeiermark
mit Hoheggers Waldheimat. Pension
pro Tag 7 Schilling. Gasthof Fr.
Gräf, Langenwang, Mürztal, Stmk.

Nordseebad Westerland auf Sylt

Haus Sakobsen

in nächster Nähe des Strandes, ruhige
Lage, große freundl. Zimmer mit Früh-
stück von M. 3.50.- an.

Seebad Georgenswalde, Ostpr.

die Perle der samländischen Steilküste

Landhaus Lemmel

Möbl. Wohnung, auch Zimmer für August und
September zu vermieten.

Offseepension Gos

Besitzer Optm. a. D.

Bänke in Pelzerhafen,
Ditholstein, jenseit
Sonderverbeschrift
umsonst

Werbt für

Ludendorffs

Volkswarte



Ludendorffs Volkswarte

Folge 28 vom 13. 7. 1930

Gedenktage

11. 7. 1920. Siegreiche Abstimmung in Ostpreußen.
13. 7. 1819. F. L. Zahn wird wegen der „gefährlichen Lehre von Deutschlands Einheit“ verhaftet.
13. 7. 1889. Robert Hammerling zu Graz gestorben.
17. 7. 1842. Georg Ritter v. Schönerer zu Wien geboren.

Wissenwertes vom Deutschen Recht

Von Oswald Wagemann.

7.

Wie werden wir uns nach diesen Erwägungen die Zukunft unseres Volkes zu denken haben? — Da hört man zunächst unter den Unzufriedenen zwei Schlachtrufe ertönen: die Monarchie! — die Republik! — Nun, wir haben auf beiden Gebieten unsere Erfahrungen sammeln können, und beide haben sich in der zur Anwendung gebrachten Form als unbrauchbar herausgestellt, unbrauchbar infolge des falschen Begriffs, den man mit den Worten verband. Es wurde ein Gegensatz angenommen, während es sich um eine Ergänzung handelt. So irrig es ist, zu sagen: ich bin konservativ — ich bin fortschrittlich, so irrig ist es, den republikanischen gegen den monarchischen Gedanken auszuspielen zu wollen. Es liegt ja nicht ein Unterschied in Wesenseigenschaften vor, sondern es handelt sich um die beiden Möglichkeiten, die Fragen zu beantworten, welche das Leben uns stellt. Und diese Fragen gabeln sich stets in die beiden Zweige der Erhaltung des Vorhandenen und der Änderung desselben, und letztere wieder in die Abwehr einer lebenbedrängenden Störung (Schutz) und die bessere Ausnutzung des Gegebenen (Förderung). Erhaltung bildet die Regel, Änderung den Ausnahmefall. Auszugehen ist also stets von der Erhaltung, welcher der konservative Gedanke dient, während die Schutz- und Förderungsvorschläge stets eine fortschrittliche Handlung bedeuten und von Fall zu Fall eine Prüfung verlangen, einmal, ob das Vorhandene ungenügend ist, sodann, ob das Vorgesetzte eine Besserung als wahrscheinlich erhoffen läßt. Dieser Sachlage entsprechend läßt die Natur auch im Menschen die Fähigkeit, zu erhalten, als die regelmäßige entstehen, während die ändernde eine schöpferische Begabung voraussetzt, welche nur vereinzelt vorkommt und dem Befähigten Wege zeigt, welche die anderen nicht sehen. Zu entscheiden über die Änderung wird stets derjenige haben, dem sie zugute kommen soll, die Änderung zur Durchführung bringen kann nur der einzelne, in dessen Seele der schöpferische Gedanke lebt.

Soll eine Volksverfassung dieser Sachlage Rechnung tragen, so muß sie also eine Gestaltung erhalten, durch welche das Volk jederzeit in die Lage versetzt wird, nicht nur im Regelfall sich gesund zu erhalten, sondern auch im Wechsel des Geschehens sich vor Not zu schützen und sich zu fördern. — Da der republikanische Gedanke ausschließlich der Erhaltung, der monarchische ebenso ausschließlich dem Schutz und der Förderung zu dienen vermag, kann nur eine Verbindung beider ein lebensfähiges Gebilde entstehen lassen. — Und damit stehen wir sogleich wieder auf dem festen Boden, auf welchem unsere Vorfäter ihr Leben aufgebaut hatten, ehe das Fremdtum ihrer Herr wurde. — Sie trennten stets die Erhaltungsfragen von den Schutzfragen, die damals noch die einzige Veranlassung zu einer Änderung ihres Lebens gaben, und ließen im regelmäßigen Verlauf des Geschehens alle Urteilsfähigen über die Fragen des täglichen Lebens entscheiden, den Schutz bei größeren Gefahren legten sie dagegen in die Hände derjenigen, den sie als den Tauglichsten für diese Aufgabe erachteten. Die so Erwählten waren keine Herrscher, sondern Führer, und schon die Griechen, die nächsten Nachbarn des Orients, schieden in ihrer Sprache den arischen Führer, dessen Befugnisse sie mit dem Worte „archein“ bezeichneten, und den orientalischen Herrscher, dessen Machtstellung sie „kratein“ nannten. Beachtet es, daß die Worte, welche in unserer heutigen Sprache mit archein zusammengefaßt sind, z. B. Monarch, arisch sind, also unserer eigenen Empfindungswelt angehören, die mit kratein zusammengefaßten, z. B. Demokrat, orientalisches Herrscher, also uns fremd sind.

Auch die Verfassungsfrage hat diese Fremdtümelei unserer Volk verdunkelt. Fort mit dem Monarchie- und Republiksgeschwätz! — Genossenschaftliche Regelung des Volkslebens und Führerbestellung für außergewöhnliche Anforderungen sind die Antworten, welche die arische Seele auf die Frage der Verwaltungseinrichtung gibt. Dabei haben wir über die Einrichtungen unserer Vorfahren insofern hinauszuweisen, als in den herrschenden Verhältnissen nicht mehr mit einer gelegentlichen Führerbestellung auszukommen ist, sondern für diese Arbeiten jederzeit eine zuständige Stelle vorhanden sein muß.

Diese Volkseinrichtung läßt sich, wie jeder andere dauerhafte Bau, nur erzielen, wenn vom Erdboden ausgegangen und von unten her sorgsam ein Stein auf den anderen gelegt wird, so daß die Zusammengehörigkeit nicht nur behauptet wird, sondern auch tatsächlich vorhanden ist. — Unsere Verbindung mit der Erde vollzieht sich durch

Gesunde oder Kranke als Volkserhalter

Wir geben folgende Gedankengänge wieder:

Durch die Presse ging die Nachricht, daß die Frau Sigrid Undset, eine arg in Aufnahme gekommene Schriftstellerin, von ihrem Nobelpreis, den sie für das Buch „Kristin Lavransdatter“ erhielt, 80 000 Kronen für geisteschwache Kinder gestiftet hat. Weiter: einen Schwachsinnigen, der von trunksüchtigen Eltern abstammt und von ihnen über 30 Jahre wie ein Tier an der Kette im Stalle gehalten, dann als „Affensinnig“ verpachtet wurde, hat die Behörde endlich befreit und in 1/2-jähriger Irrenhausbehandlung einigermaßen zum Menschen gemacht. Freilich, die Sprache hat er nicht erlernt. Soweit gut und schön. Jetzt aber strahlen die Ärzte vor Glück, daß der Unglückliche „so weit“ ist, daß er — heiraten kann! Anstatt es also nach allen Kräften zu verhindern, daß ein solcher Seelenkrüppel seine schon von den Eltern aus üble Erbmasse noch wieder weitergibt in einer Reihe erblich belasteter und Kranker, die — bei der bekannten Geilheit gerade Minderwertiger — noch dazu sehr zahlreich werden kann, freut sich diese Ärzteschaft noch, daß sie ihn „so weit“ hat! Überhaupt: was lesen und hören wir dauernd, was für die Aufzucht und Weiterzucht Schwachsinniger, Trunk-, Schwind- und Fallsüchtiger, Krüppel an Leib und Seele, Minderwertiger und erblich Belasteter aller und jeder Art, ferner für Gefangene, Kranke, vor allem auch kranke Kinder, alles getan wird!

Das ist selbstverständlich gut und notwendig. Ich meine, daß man für menschenwürdige Pflege und Unterkommen sowie für mögliche Heilung oder Linderung der Leiden sorgt. Daß man solche Unselbige sich freiwillig auch noch fortpflanzen läßt, oder, wo man es leider nicht hindern kann, es sogar begünstigt, daß selbst Ärzte sich solchen Wahnsinns, geradezu Verbrechens schuldig machen, das ist natürlich eine Schande des ganzen Menschengeschlechts.

Das allersehrstärkste aber ist folgendes: unter all dieser tausendfältigen Fürsorge für Kranke und Untaugliche nie ein einzigesmal ein Ton zugunsten der Fürsorge für das Gesunde und Erbtüchtige. Für alle der Allgemeinheit minderwertigen Wesen — die ihr noch dazu für ihre Pflege eine Menge Gesunder entziehen, die eben dieser Allgemeinheit unendlich viel mehr an notwendigen Posten und vor allem als Zeugen gesunder Kinder dienen könnten — wird immer und immer gesorgt, sind immer wieder Geld und Mittel vorhanden. Noch nie aber ist es

jemandem, der Geld hat, eingefallen, nie würde ein Nobelpreisträger wie Thomas Mann, die Undset oder sonstwer daran denken, auch einmal für gesunde, begabte, edle, also erbtüchtige, der Allgemeinheit Segen bringende Kinder auch nur 1000 Mark zu stiften! Das ist in der großen Öffentlichkeit, seitens der „Mondänen“, seitens der Behörden oder der Ärzteschaft überhaupt noch nie geschehen, nicht einmal in Erwägung gezogen worden.

Und doch ist es heute längst kein Geheimnis mehr, daß gerade die erblich gesunden, gutgearteten Kinder nicht mehr leicht „von selbst durchkommen“, sondern bereits schwer gefährdet und in der Verminderung begriffen sind. Erstens wird heute das Gesunde, Edle überall vom Ungeunden und Unkraut in die Ecke gedrängt. Edle Art bedarf ohnehin einer gewissen Pflege, eines gewissen Lebenspielraumes, um sich zu jenen Leistungen zu entwickeln, die dann der Allgemeinheit zugute kommen und sie weiterbringen. Sie gedeiht nicht in jedem Winkel, auf jedem Schutthaufen. Jedermann könnte heute wissen, wie schwer es gerade den Gemäßigten, den Edlen, aber wie wir in unserer lebensgesetzlichen Sprache sagen, den Hochrassigen, gemacht ist, rechtzeitig Ehen zu schließen und genügend Kinder in die Welt zu setzen, weil eben diese, die Kinder der Erbtüchtigen, keine günstigen Daseinsbedingungen vorfinden.

„Aufstieg der Tüchtigen?“ Ja, was gilt denn heute für tüchtig? Der rohe, selbstsüchtige, rücksichtslose Mensch, der nur an sich und allenfalls an seine eigene Brut denkt, der „Intelligente“, der „Ellenbogenmensch“, der „über Leichen geht“, der Kaffer und Raubbauer, der also auf der Stufe der Tierheit steht, und dazu noch mit allerlei üblen Erbteilen Leibes und der Seele behaftet ist, eben jenen oben gezeigten lieblichen Eigenschaften, dem entsprechend auch meist von Körper und Angesicht, die ja Spiegel der Seele sind, unschön und häßlich ist. Nicht aber gilt mehr als tüchtig der gesunde, schöne Mensch, der außer den Gaben der Verstandesschärfe und Willensstärke auch noch die des edlen, reichen und gerechten Gemütes, des Ehrgefühls, der Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit besitzt. Diesen als den Tüchtigsten zu erkennen und auszuheilen sind schon unsere heutigen Schulen noch in keiner Weise geeignet. Es wird im Grunde eben nur der intelligente, selbstische und schlaue Willensmensch ausgelesen und vorwärtsgebracht. Das muß von Grund aus anders werden, wenn aus unserem Volke wieder etwas werden soll. Die Menschheit muß erkennen, daß es in ihrem eigensten Vorteil liegt, neben allem Kranken und Minderwertigen, das aber unbedingt an der Fortpflanzung zu hindern ist, vor allem und gerade alles erblich Gesunde und Tüchtige zu pflegen. Dazu gehört allerdings, daß der Begriff der Tüchtigkeit erst einmal im oben dargelegten Sinne in der öffentlichen Meinung, voran bei den berufenen Hütern der Gesundheit, den Ärzten, berichtigt wird. Dazu gehört weiter erst einmal vor allem eine allgemeine, gründliche Unterweisung in den Gesetzen der Zucht und in der Erbgesundheitspflege.

Die einzige bekannte Gemeinschaft, die sich ganz unter diese Erkenntnisse gestellt hat und auf ihrem Grunde nun endlich einmal für die gefährdeten Gesunden, nämlich die gesunden und erbtüchtigen Kinder, sorgen will, ist der „Bund Kinderland“. Zweck des Vereins ist, das Verantwortungsbewußtsein für das kommende Geschlecht im Sinne

Achtung!

Leser der Ludendorffs Volkswarte!

Auf Anfragen teilen wir mit, daß nach den Bestimmungen der Reichspost der Briefträger verpflichtet ist, dreimal nach der Erneuerung des Zeitungsbezuges für den nächsten Monat in der Zeit vom 15. bis 24. jedes Monats Nachfrage zu halten. Trifft er auch beim dritten Male den Bezahler nicht an, so hat er einen Benachrichtigungszettel zu hinterlassen. Wir bitten unsere Freunde darauf zu achten, daß dieses vorgeschriebene Verfahren auch bei der „Ludendorffs Volkswarte“ Anwendung findet und wenn nicht, beim zuständigen Postamt Einspruch zu erheben. Der Verlag.

Siedelung, und zwar durch diese allein. Fehlt die Siedelung, so fehlt jeder Verfassung der Grundstein. Ohne Siedelungsgemeinschaft gibt es keine echte Genossenschaft, da eine solche nicht, wie die heutigen Genossenschaften, irgendwelchen Einzelheiten nachstrebt, sondern die Gesamtheit der Lebensbedürfnisse der Bewohner zu umfassen hat. — Diese natürlichen Voraussetzungen finden wir nur in der Familie und in der Gemeinde, und das Verhältnis beider zu einander gleicht dem der menschlichen Ehegatten. Hat die Familie als die zunächst verpflichtete Mutter alle die unmittelbaren Mühen und Sorgen für Erhaltung ihrer Glieder und Aufzucht des Nachwuchses zu übernehmen, so liegen der Gemeinde die Pflichten des Vaters ob, dessen Betätigung eine nur mittelbare ist, indem er die Mutter in ihrem schweren Beruf nach Kräften unterstützt und ihr alle Störungen aus dem Wege zu räumen sucht.

Die genossenschaftlichen Beziehungen sind, wie alles Natürliche nicht etwas Gleichwertiges, sondern teilen sich in engere und damit strengere und in weitere und damit gelegentliche. Den engsten Kreis bildet die Familie, den zweiten die Nachbarschaft, deren Bedürfnisse und Aus Hilfsmöglichkeiten durch das Engbeieinanderwohnen ihre Eigenart erhalten, bis endlich aus den Nachbarschaften der abschließende Kreis der Gemeinde gebildet wird. — In den Nachbarschaften beraten die Familienhäupter gemeinsam über die Fragen, welche der Fortschritt des Lebens ihnen stellt, diese beauftragen ihr für diese Aufgabe geschicktestes Mitglied, ihre Ansicht im Bürgerausschuß der Gemeinde zu vertreten, und dieser beschließt, was zu tun ist. Da in den Stämmen und im Volk die gemeinsame

Lebensführung fehlt, können diese nur zur Erledigung bestimmter Einzelaufgaben tätig werden, das sind diejenigen, welche eine größere Kraftaufwendung verlangen, als die Gemeinden sie leisten können. — Aber immer sind die Gemeinden die zum Handeln Anregenden und die Empfänger der Ergebnisse des Handelns.

Gemeinsam für Stamm und Volk sind stets die Aufgaben des Schutzes größerer Gefahren gegenüber, der sich im Laufe der Zeit gegabelt hat in den Schutz der Grenzen und den Schutz des Volkstums. — Zur Erledigung dieser Fragen muß stets eine tatbereite Stelle vorhanden sein, und diese findet der Stamm, indem er sein tüchtigstes Mitglied zum Stammeshauptmann macht, und das Volk, indem es aus den Stammeshauptleuten den Landeshauptmann, seinen König, wählt. — König ist der alte Deutsche Name für den erwählten Führer größerer Genossenschaften, Kaiser bedeutet einen orientalischen Herrscher. — So hat hier die gebotene ständige Auslese des Tüchtigsten sich ohne Zwang vollzogen, in der Familie war es das Familienhaupt, die Nachbarschaft sandte ihr fähigstes Mitglied in den Bürgerausschuß, die Gemeinde ihren tüchtigsten Bürger in die Stammesvertretung und der Stamm seinen besten Mann in die Volksvertretung. Sie alle waren gewählt auf Grund gründlicher persönlicher Kenntnis ihrer Eigenschaften und blieben ihren Wählern dauernd verantwortlich für die sachgemäße Führung ihres Amtes.

So würde der knappe äußere Aufbau einer gesunden Volkseinrichtung sich unseren Blicken darstellen, deren innere Gliederung in unserer nächsten Beiprächung näher zu beleuchten sein wird.

des nordischen Gedankens zu weichen, die Fürsorge, die heute hauptsächlich den erbuntüchtigen Minderwertigen gilt, im Sinne einer hochwertigen Erbaulese im deutschen Volke zu ergänzen, usw. usw. Dietrich Bernhardt.

Wir brachten in Folge 35/29 der „Ludendorffs Volks- warte“ den Bericht, daß Dr. H. Muckermann, säkularisierter Jesuit, im Land Vorträge hält über Rassehygiene, die wört- lich das gleiche verlangen wie dieser Bund, und in denen er kühn behauptet, die katholische Kirche, die niemals das Rassebewußtsein im Volke geweckt, sondern alle Rasseleh- ren im Volke unterdrückt hat, sei an dieser Rassegesundheit vor allem beteiligt. Was wird nun leichter sein, als daß Jesuiten diese Bewegung, diesen Bund durchsetzen, wenn er es auch noch so gut und ernst meint. Eins nur könnte dies hindern, wenn die Tatsache ehrlich und klar gesagt würde, daß wir die ganzen Mißstände eben den christlichen Sitt- lichkeitwertungen zu danken haben, die das Kranke und

Schwache geistig und körperlich mehr zu pflegen gebieten, als alles gesunde und starke. Die heutigen Zustände, die nicht herrschen, wie das Christentum uns gebracht wurde, sind eine natürliche Folge seiner Lehren. Wer das ver- schweigt, der wird einmal nie gründlich Wandel schaffen können, weil die Zustände Wirkungen sind, deren Ursache ja dann im Volke belassen wird. Wer das verschweigt, der wird aber auch die jesuitische Durchsetzung seiner Bestre- bung niemals verhindern können. Solange also dieser Bund nicht unseren klaren Abwehrkampf aufnimmt, kann und wird er sich mit der Zeit sicherlich, auch wenn er das gar- nicht ahnt, mißbrauchen lassen.

Rassepflege, Gesundheit, Sorge für die Starken sind uns Tannenbergern selbstverständliche Richtlinien, mit diesen Bemühungen allein aber ist uns nicht geholfen. Es muß der Feind, der uns würgt, abgewehrt werden, dann folgt der Aufbau!

staat! Und wie soll die Jugend nun Achtung lernen? Dar- aus kommt doch sittliche Verwirrung.

„Der Aufruf des Herrn Reichspräsidenten zeigt die Mög- lichkeit einer solchen Haltung.“ Ja, dem einsichtsvollen Deutschen nur die mögliche Haltung eines Deutschen Reichs- präsidenten.

In besonderen Konferenzen soll die Schule die Methode der Bearbeitung herausdestillieren, wie „die Jugend zur Klarheit des politischen Urteils“ geführt werden kann. Arme Jugend, der die Arbeit des Mannesalters vorweg- genommen wird. Die vom demokratisch-republikanischen Staate ausgehenden, von der Schule eingeimpften Urteile bekommt sie als Scheinklarheit ins Leben mit, die sich dann später als hornierte Blödigkeit erweist.

Wenn nun das freundschaftliche Verhältnis des Lehrers und seine Bemühungen erfolglos bleiben, dann darf die Schule „auch vor strengen Maßnahmen nicht zurückschrecken.“ (Steigt das Gesicht des frommen Paters nicht auf mit seiner „sanften“ Beurteilung?)

Wer sind nun aber „die andern von außen her einwir- kenden Gegenkräfte“, die „härter sind“? Das dürften doch zu einem guten Teil die Einwirkungen des Eltern- hauses sein, denn die Schule soll das „den Erziehungsberech- tigten deutlich zum Bewußtsein bringen.“ Ist's deutlich genug? Was die Eltern an Lebensmeinung und Welt- auffassung, an Staatsansicht und politischem Denken, an Volksgefühl und Rassenkenntnis ihrem Kinde zu sagen haben, darf nicht in Widerspruch geraten zu der offiziellen Lehre der Schule, durch welche der demokratisch-republi- kanische Staat von heute sein politisches Dogma verkün- det. In diesem „laufenden Sommerhalbjahr“ ist „den El- tern klarzumachen“, sich diesen Forderungen zu beugen, „wenn für ihre Kinder nachteilige Folgen sich nicht er- geben sollen.“ Auf diese Drohung mag jeder mit seinem persönlichen Temperament antworten!

Aber die Frage steht vor der ganzen Deutschen Eltern- schaft zur Klärung, die ihres göttlichen Amtes waltend will: Ist die Schule eine Volkseinrichtung, wo Deutscher Geist in Deutscher Jugend geschützt werden soll, — oder ist die Schule ein geistiges Vergewaltigungsinstitut des demo- kratisch-republikanischen Staates von heute, oder endlich einer faschistischen oder bolschewistischen Diktatur von mor- gen? Dieser vorliegende Erlaß wirft ein grelles Licht auf das Unheil, das hier beginnen soll.

An die Lehrer in letzter Stunde die ernste Frage: Wie stellt Ihr Euch das freundschaftliche kameradschaftliche Ver- hältnis zu Euren Schülern vor, wenn Ihr diesen Erlaß erfüllt, wie die Einheit mit dem Elternrat?

Sollt Ihr hier nicht durch vertrauliche Kameradschaftlich- keit ganz wie die Patres des Jesuitenordens in den Kolle- gien die Schüler zum Ausplaudern bringen, bis sie Euch die von ihren Eltern geäußerten Anschauungen anver- trauen? Sollt Ihr sie darnach nicht mitsamt ihren Eltern denunzieren bei der obersten Behörde, die wiederum deut- lich im Erlaß kundgibt, daß sie gewillt ist, für nachteilige Folgen für Schüler (und Eltern?) zu sorgen? Wie stellt Ihr Euch die einheitliche Arbeit mit den Eltern vor und deren Vertrauen zu Euch, wenn Ihr Euch herabwürdigt zu der Rolle, die der Erlaß verlangt, daß Ihr nämlich den Eltern die nachteiligen Folgen für den Schüler androht?

Glaubt Ihr nicht auch, daß das Ministerium diejenigen Lehrer, die nun eifrig die politischen Anschauungen der Einzelnen an das Ministerium berichten, also politische Denunzianten wurden, nun allmählich auch für würdig erachtet werde, die Kollegen im kameradschaftlichen, ver- traulichen Gespräch etwas auszufragen und ebenso ver- traulich dem Ministerium das Erfahrene mitzuteilen?

Ist es erst so weit, dann habt Ihr das jesuitische Spio- nagesystem in Euren Reihen allmählich ausgestaltet, wie es heute schon bei den Kongreganisten ist. Ihr seht, was der Schule, was den Eltern, aber auch was Euch selber bevorsteht, wenn Ihr nicht allseitig und unbefürchtet um die Drohungen Deutschen Kampf für Geistesfreiheit mit- kämpft.

Entrechtung der Eltern

Frau Dr. Mathilde Ludendorff hat uns ihr neues Werk: „Des Kindes Seele und der Eltern Amt“ gegeben, in dem sie die heilige Verantwortung für das Wirken und Ge- stalten der Eltern an der Kinderseele vor allem im Sinne der Volkserhaltung und Gotterhaltung im Volke in der ganzen Tiefe und Weite ihrer Seelenkenntnis und Welt- anschauung zum Bewußtsein gebracht hat. Berthold Otto nannte dies Erzieherrat der Eltern ein königliches Amt. So denken und wollen Deutsche Menschen. Anders will es der von den überstaatlichen Mächten geleitete Staat von heute. Es soll nach dem Vorbild des Jesuitenkollektorstaa- tes in Paraguan, der Faschistendiktatur in Italien und der Bolschewistischen Diktatur in Rußland das Kind den Eltern entzogen werden. Dazu die zahllosen Jugendverbände mit den lockend billigen gemeinsamen „Fahrten in die Ferne“ für die Ferien, mit den Sonntagsausflügen, damit die Kinder in den kurzen freien Stunden, die den zum Last- tier gewordenen Eltern gelassen sind, nur ja nicht mehr mit den Eltern zusammen sind. Doch dies genügt noch nicht. Die Schule soll schon das Kind politisch festlegen und zwar natürlich in der politischen Anschauung der Machthaber. Alle andersartige politische Beeinflussung ist natürlich „Heke“, die zu verhindern ist.

In den letzten Monaten ist aus der Schulabteilung des preußischen Kultusministeriums an sämtliche Schulen ein Erlaß gekommen, um der politischen Verheerung entgegen- zuarbeiten. Sehr gut! Doch schauen wir aufmerksam hin, dann steht eine unheimliche, erschreckende Tätigkeit mit die- sem Erlaß ein.

gemeinsam und durch eine enge Verbindung mit dem El- ternhaus (in Sprechstunden, Klassen-, Elternabenden, Eltern- versammlungen) und mit dem Elternrat das Gefühl der Zusammengehörigkeit und das Bewußtsein der verantwor- tung lebendig erhalten. Stößen ihre Bemühungen auf Wi- derstand oder bleiben sie, weil andere von außen her ein- wirkende Gegenkräfte stärker sind, erfolglos, werden sie auch vor strengen Maßnahmen nicht zurückschrecken dürfen. Die Schule muß das den Schülern und den Erziehungsberech- tigten deutlich zum Bewußtsein bringen. Wir beauftragen Sie daher, folgendes zu veranlassen.

1. Über diesen ganzen Fragenkomplex ist in jeder Schule zwischen dem 2. April und dem 20. Mai in einer nur die- sem Gegenstand gewidmeten Konferenz eingehend zu beraten. Dabei ist zu erwägen, wie im einzelnen der politischen Ver- heerung mit allen Mitteln erzieherischer Beeinflussung ent- gegengewirkt werden kann, und wie in den verschiedenen Fächern und Arbeitsgemeinschaften und in einer sonstigen geeigneten Weise sich ausbreitend wirken läßt in dem Sinne des angegebenen Zieles.
2. Über diese Verhandlung ist eine ausführliche Nieder- schrift uns, bei den öffentlichen, privaten, Mittlere und Volksschulen dem zuständigen Schulrat bis zum 31. Mai d. J. einzureichen.
3. In den Klassen-Elternversammlungen ist im laufen- den Sommerhalbjahr diese Frage eingehend zu erörtern und dabei den Eltern klarzumachen, daß es zu den Aufgaben der Erziehungsberechtigten gehört, die Bestrebungen der Schule zu unterstützen, wenn für ihre Kinder nachteilige Folgen sich nicht ergeben sollen.
4. Über alle Bestrafungen von Schülern und Schülerinnen aus diesem Anlaß ist uns alsbald eingehend zu berichten, damit wir prüfen können, ob wir unsererseits etwas zu ver- anlassen haben, oder ob es ratsam ist, dem Herrn Minister über diese Angelegenheit Vortrag zu halten.

gez. Königl.

Liest man harmlos, so möchte man ihn fast hinnehmen in seiner väterlichen Besorgtheit. Eine aufmerksame Mut- ter führt auf: was will das? haben wir Eltern denn gar nichts mehr zu sagen?

Der erste Satz verrät Gärung im Volksgeist. Dem Deutschen Volke ist nach dem Kriege dieser „demokratisch- republikanische Staat“ umgelegt worden wie das Jangneß dem abgeheugten Löwen. Allmählich lebt, nach 12jährigem Erleben dieses Staates, beginnt wohl eine innere Aus- einanderkehrung. Allerorts steht sie ein. Wie werden nun die Mittel aussehen, mit denen man der unwissenden Ju- gend „die innere Achtung“ vor diesem Staat beibringen will, wie man den Volkerrat 1918, die Kriegsschuldfrage, die Volksberaubung durch die Inflation, die Volksver- schämerung durch Dawes- und Hindenburg-Gesetze den Schülern verschweigen will.

„Ihre Lehrer sollen innerlich selbst auf dem Boden des Staates stehen, dem sie dienen“, wem dienen die Lehrer? dem Staate? nicht der Jugend? Ist das Volk für den Staat da? oder nicht der Staat für das Volk? Grund- fragen, die nach Klärung schreien! Und was gilt die „ehrliche Überzeugung“ jener Lehrer, die aus ihrer Lebens- erfahrung in Kriegs- und Nachkriegszeit zu anderer Mei- nung gekommen sind? Kabavergehorjam im freien Volks-

Hier zunächst der Wortlaut:

„Die politische Beeinflussung und Betätigung der Jugend hat allmählich und besonders aber in den letzten Monaten einen Umfang und Formen angenommen, die die Schule zwingen, ihnen unbedingt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und der Verheerung entgegenzutreten. Dieses geschieht am zweckmäßigsten dadurch, daß sie die ihr anvertrauten jugend- lichen Menschen auch zur inneren Achtung vor der demo- kratisch-republikanischen Form des Staates und vor seinen ver- antwortlichen Leitern erzieht. Dieser Aufgabe kann sie nur gerecht werden, wenn ihre Lehrer innerlich selbst auf dem Boden unseres Staates stehen, dem sie dienen, und wenn sie in ihrem Unterricht und ihrem persönlichen Verkehr aus solcher Überzeugung heraus auf den Schüler einwirken. In der Jugend muß das Verständnis geweckt und erhalten wer- den für die inneren und äußeren Schwierigkeiten unseres Vaterlandes, und sie muß lernen, Achtung vor der ehrlichen Überzeugung der andern zu haben und ihre eigenen Beden- ken und Wünsche hinter das Wohl der Gesamtheit zurück- zustellen.“

Der Aufruf des Herrn Reichspräsidenten „An das Deutsche Volk“ vom 13. 3. 1930 zeigt jedem einsichtsvollen Deutschen die Notwendigkeit und Möglichkeit einer solchen Haltung.

In besonderen Konferenzen wird jede Schule festzustellen haben, wie sie in den einzelnen Fächern oder Arbeitsgemein- schaften die Jugend in erstem Rängen zur Klarheit des politischen Urteils führt und wie sie durch ein kameradschaft- liches und freundschaftliches Verhältnis des Lehrers zu den Schülern, durch eine planmäßige Einwirkung auf die Schul-

gens plötzlich römischer Priester werden will. Alle Fragen er- gaben das Bild der Hypnose. Vielleicht sind auch an anderen Orten ähnliche Beobachtungen gemacht?

Die Schule dient den überstaatlichen Mächten in erster Linie zur Knechtung der Deutschen. Ob nun in den Grenzbezirken eine polnische Minderheitenschule nach der andern errichtet wird — so fünf im Bistum Grenzkeis — die dem römischen Papst die Macht zu erringen helfen, oder ob der Studien-Professor Schober in Potsdam den Satz prägt:

„Alle Deutschen freuen sich der Befreiung der Rheinlande; deshalb ist es falsch, die Männer, die den neuen Vertrag unterschrieben, des Verrats zu beschuldigen.“

Alles entspricht den Worten der „Abwehrblätter“ (Verein zur Abwehr des Antisemitismus):

„Wir verlangen von der Deutschen Schule die Heranbildung unserer Jugend zu einer menschlichen Haltung, an der jede Gruppen- haß- und damit Judenhaß-Propaganda scheitert, und wir erblicken darin das beste Vorbeugungsmi- tel, dem ... auch die Geistesepidemie des Antisemitismus endlich einmal erliegen muß.“

Wir verlangen von der Schule Liebe zum Deutschen Volke, und die Wahrheit über seine Verderber.

Der Sommer steht die Jugend aller Richtungen in Lagern und auf Tagungen. Überall wird ihr verschwiegen, daß nur der Kampf für die lebendige Volkseinheit und gegen die römisch- jüdische Geldmacht Freiheit und Deutsches Leben schaffen kann. Sie wird in diesen Lagern unter Mißbrauch Deutscher Lieder, Deutscher Tänze und Bräute, und der Schönheit der Heimat bewußt für das Kollektiv dressiert, das ebenso in den Bünden der Rechten wie der Linken und besonders in den Lagern der katholischen Neubauten und der christlichen jungen Männer. Daß auch der Nationalsozialismus alle Anstrengungen macht, um die Jugend für sein Kollektiv reif zu machen, ist selbstver- ständlich, und so kündigt er für den Herbst einen „Großangriff“ der Reichsleitung des nationalsozialistischen Schülerbundes an. Arme Jugend!

Weißt Du, Mutter, daß die meisten jungen Männer ge- schlechtskrank werden, nachdem der Kuppler Alkohol sie der künftigen Liebe in die Arme trieb? Wenn Du das weißt, dann darfst Du nicht mehr achtlos und gedankenlos an den heutigen Trinksitten vorbeigehen. Denn auch Dein Kind ist den glei- chen Gefahren ausgesetzt!

Weißt Du, Mutter, daß selbst geringe Mengen von Alkohol, daß selbst ein einziges Glas Bier, Wein oder Schnaps imstande ist, Dein Kind körperlich und geistig zu schädigen? Daß die geringe Menge, öfter genossen, den Grund legt zu einer gro- ßen Anzahl verheerender Krankheiten? Daß dadurch die gei- stigen Fähigkeiten verringert, die Willenskraft geschwächt, kurz, Dein Kind lebensuntüchtig werden kann?

Weißt Du, Mutter, daß viele Dürren, Verbrecher und Gei- stesranke ihr Schicksal dem Alkohol verdanken? Daß ständig viele kluge Menschen, die sich an den Alkohol gewöhnten, durch den Trunk körperlich und geistlich verkommen?

Wenn Du das alles weißt, dann sei es Dir heiligste Pflicht, Dein Kind alkoholfrei zu erziehen. Das wird Dir aber nur dann ganz gelingen, wenn Du selbst mit gutem Beispiel vor- angehst und den Alkohol auch aus Deinem Leben verbannst!

Ihr Frauen und Mädchen, die ihr einst Mütter gesunder Kinder werden wollt, wißt ihr, daß Tausende und aber Tau- sende elender, minderwertiger, kranker, fieser und verkrüppel- ter Kinder herumlaufen, weil sie im Rausch erzeugt worden sind, da das Gift, der Alkohol, die elterlichen Keimzellen schwer schädigt? Weil ihre Eltern den alten, üblen Trinksitter am Hochzeitstag und in der Hochzeitsnacht folgten?

Wißt Ihr auch, daß der Alkohol, den die Mutter genießt, selbst das Kind in ihrem Schoß und an ihrer Brust gefährdet? Geht doch das Rauschgift in das Blut des werdenden Kindes und in die Nahrung der Mutterbrust über! Darum sind für Schwangere alle „Medizinalweine“ und alle sogenannten „Am- menbiere“ schädlich.

Wißt Ihr auch, wie oft die Kinder zusammen mit der Mut- ter darben und ertragen müssen, wenn der Vater den Alkohol liebt? Welches Martyrium sie ertragen müssen, wenn er sich gar dem Trunk ergibt?

Wenn Ihr das alles wißt, dann müßt Ihr dem Alkohol, die- sem tödlichen Feind unseres Volkes den Krieg erklären. Dann dürft Ihr nicht untätig mitansehen, wie sich immer neue Alko- holfakuten in die Massen ergießen.

Wißt Ihr auch, daß es Verleumdung ist, daß unsere Ahnen Säufere gewesen seien, während die christlichen Kirchen tausend Jahre lang die Trinksitten eher schonten als bekämpften?

Kämpft gegen die Trinksitten!

Lehrt Eure Kinder den Alkohol hassen!

Trinkt selbst keinen Trunken Alkohol!

Deutsche Seele, Sprache, Schule und Jugend

In München fand eine Massenkundgebung über die Not der Deutschen Seele statt. Es handelte sich aber nicht um die Deut- sche, sondern um die christliche Seele, wie das besonders die Rede des Regensburger Oberbürgermeisters betonte, ist also als ein Teil der katholischen Aktion anzusprechen, die das freie Seelenleben ertöten und in ein seelisches Kollektiv ver- wandeln will. Demgegenüber fordern wir Beseitigung der Not der Deutschen Seele durch die Einheit von Blut und Glaube in artemagischer Gotterkenntnis. Das ist der gottgewollte Weg.

Die erschütternde Tragödie in Lübeck hat schon fünfzig Kin- dern das Leben gekostet. Neuerdings wird die ganz unglaubliche Nachricht verbreitet, daß nach der ersten Feststellung eines To- desfalles infolge des Kalmetterfahrens die Fütterung inner- halb des Krankenhauses angehalten, außerhalb aber weiterge- führt sei, um keine „Beunruhigung“ hervorzurufen.

Nach der „Niederdeutschen Zeitung“ sind in Berlin 2000 Mu- ster brotlos. Das soll an der starken Heranziehung von Auslän- dern liegen. Besonders zahlreich sind Negertapellen, deren eine z. B. für den Kopf Abend für Abend etwa 140 M. bezieht. Das Blatt schreibt: Je schwächer die Haut, desto höher die Gage! Was sagen dazu die christlichen Priester?

Der Kampf gegen die Deutsche Sprache wird einheitlicher. Nun ist außer der jüdischen Weltprache des Esperanto eine neue Sprache „Occidental“ erfunden worden. Sie hat überhaupt keine Deutschen Worte verwendet und verbannt beschämender- weise ihr Entstehen einem Deutschen der Offseeprovinsen. In Genf bediente sich ein Grieche bei der Aussprache über die Zwangsarbeit der Deutschen Sprache, weil er so fast von allen Teilnehmern verstanden wurde. Da Deutsch nicht als Verhand- lungssprache zugelassen ist, mußte er in seiner Mutterprache fortfahren, der nur wenige folgen konnten. Das ist die Ach- tung des Völkerbundes für das Deutsche Volk! — In Letzchen verfügte der Bezirkshauptmann, daß die Deutschen Vertreter den Präsidenten Majarat in tschechischer Sprache begrüßen soll- ten. Die Deutschen erhoben Einspruch und forderten die Be- treffenden auf, Deutsch zu sprechen. Sie hätten verlangen sollen, daß kein Deutscher dem Empfang des Freimaurers Br. Majarat beiwohnt. Eine andere Antwort gab es nicht.

Der Terror gegen nichtchristliche Lehrer zeitigt Verlegungen und andere Maßnahmen. In Schlesien hat der Kardinal Bertram eine Anzahl von Lehrern exkommuniziert, weil sie gegen das Zentrum und für die Sozialisten wirkten. Wir sind der Ansicht, daß die Sozialisten uns in dieselbe Zwangsjacke füs- sen wollen wie das Zentrum, weisen aber die Deutschen auf dieses Beispiel eines terrorisierenden christlichen, „bolsamen“ Priesters hin. Ein Lehrer teilt uns mit, daß einer seiner Sun-

Wir lesen im „Zeitungsdienst Volkswohl“, Wien: Eine Mutter, die ihr Kind lieb hat, erzieht es zur Gesund- heit, Kraft, Reinheit und Schönheit.

Weißt Du, Mutter, daß die meisten Mädchen, die einem Verführer zum Opfer fallen, vorher Alkohol genossen haben, durch den ihr Wille gelähmt und ihr Trieb erregt wurde?

Weißt Du, Mutter, daß gewissenlose Verführer diese Wirkung des Alkohols kennen und daß sie, wenn kein anderes Mittel verfährt, mit Hilfe des Alkohols ihr Ziel zu erreichen müßen?

Weißt Du, Mutter, daß die meisten jungen Männer ge- schlechtskrank werden, nachdem der Kuppler Alkohol sie der künftigen Liebe in die Arme trieb? Wenn Du das weißt, dann darfst Du nicht mehr achtlos und gedankenlos an den heutigen Trinksitten vorbeigehen. Denn auch Dein Kind ist den glei- chen Gefahren ausgesetzt!

Weißt Du, Mutter, daß selbst geringe Mengen von Alkohol, daß selbst ein einziges Glas Bier, Wein oder Schnaps imstande ist, Dein Kind körperlich und geistig zu schädigen? Daß die geringe Menge, öfter genossen, den Grund legt zu einer gro- ßen Anzahl verheerender Krankheiten? Daß dadurch die gei- stigen Fähigkeiten verringert, die Willenskraft geschwächt, kurz, Dein Kind lebensuntüchtig werden kann?

Weißt Du, Mutter, daß viele Dürren, Verbrecher und Gei- stesranke ihr Schicksal dem Alkohol verdanken? Daß ständig viele kluge Menschen, die sich an den Alkohol gewöhnten, durch den Trunk körperlich und geistlich verkommen?

Wenn Du das alles weißt, dann sei es Dir heiligste Pflicht, Dein Kind alkoholfrei zu erziehen. Das wird Dir aber nur dann ganz gelingen, wenn Du selbst mit gutem Beispiel vor- angehst und den Alkohol auch aus Deinem Leben verbannst!

Ihr Frauen und Mädchen, die ihr einst Mütter gesunder Kinder werden wollt, wißt ihr, daß Tausende und aber Tau- sende elender, minderwertiger, kranker, fieser und verkrüppel- ter Kinder herumlaufen, weil sie im Rausch erzeugt worden sind, da das Gift, der Alkohol, die elterlichen Keimzellen schwer schädigt? Weil ihre Eltern den alten, üblen Trinksitter am Hochzeitstag und in der Hochzeitsnacht folgten?

Wißt Ihr auch, daß der Alkohol, den die Mutter genießt, selbst das Kind in ihrem Schoß und an ihrer Brust gefährdet? Geht doch das Rauschgift in das Blut des werdenden Kindes und in die Nahrung der Mutterbrust über! Darum sind für Schwangere alle „Medizinalweine“ und alle sogenannten „Am- menbiere“ schädlich.

Wißt Ihr auch, wie oft die Kinder zusammen mit der Mut- ter darben und ertragen müssen, wenn der Vater den Alkohol liebt? Welches Martyrium sie ertragen müssen, wenn er sich gar dem Trunk ergibt?

Wenn Ihr das alles wißt, dann müßt Ihr dem Alkohol, die- sem tödlichen Feind unseres Volkes den Krieg erklären. Dann dürft Ihr nicht untätig mitansehen, wie sich immer neue Alko- holfakuten in die Massen ergießen.

Wißt Ihr auch, daß es Verleumdung ist, daß unsere Ahnen Säufere gewesen seien, während die christlichen Kirchen tausend Jahre lang die Trinksitten eher schonten als bekämpften?

Kämpft gegen die Trinksitten!

Lehrt Eure Kinder den Alkohol hassen!

Trinkt selbst keinen Trunken Alkohol!



Darin liegt das Furchtbare der Gegenwart, daß mit dem Entstehen und der fortschreitenden Festigung der heiligen Allianz des Kapitals, und zwar des Weltkapitals, schon lange vor dem Weltkriege die vielen berechtigten sozialen Forderungen des deutschen Arbeitnehmers immer schwerer zu erfüllen sind, weil das Weltkapital keine Gleichberechtigten, sondern nur Sklaven kennt.

Ludendorff, „Aufbau-Fragen“.

Mein Übertritt in den Tannenbergbund

Von Georg Frickhe, ehem. Vorsitzender der Reichsleitung des P.G.D.

Herr Georg Frickhe war jahrelang Kommunist, er hat die Unfruchtbarkeit und Arbeiterfeindlichkeit des Systems Stalins seit langem erkannt, nicht minder das seelische Joch des Bolschewismus für alle Menschen in seinem Bannkreis. Nach erstem und schwerem Ringen scheidet er aus einem Kreis, dem er als Führer angehört hat.

Die Schriftleitung.

Lange genug wunderten wir uns über den ständigen Abgang kommunistischer Arbeiter ins „bürgerliche“ Lager. Wir jedoch, als oppositionelle Kommunisten, fanden bald den Schlüssel zu diesem Problem. Wir erkannten, und es wurde uns täglich aufs neue bestätigt, daß die Politik der kommunistischen Führung praktisch nichts anderes war als eine systematische Umstellung vom wirklichen Sinn des kommunistischen Manifestes auf den Boden eines Faschismus, der unter dem falschen Namen „Kommunismus“ eine faschistische Diktatur über den russischen Arbeiter im besondern und die Proletariat der ganzen Welt im allgemeinen errichtete. Sowjetrußland, das Symbol der kommunistischen Freiheit, folgt seit Jahren einem System, das nicht um Haarsbreite abweicht von einem Tyrannismus, wie er uns in Italien so anschaulich zu Gemüte geführt wird. Das andererseits aber in der Praxis mit jesuitischen Mitteln versucht, sich zum Herrn über einen großen Teil der Erde aufzuschwingen.

Jahr für Jahr haben wir in unserer Zeitung, und mit uns einige wenige verwandte Gruppierungen, auf den ideologischen Zerfall des „Arbeiterstaates“ und seiner internationalen Hilfstruppen, der Parteien aller Länder hingewiesen. Was blieb, nach gründlicher Prüfung aller Tatsachen, nach reiflicher Diskussion über das Für und Wider, vom kommunistischen Gedanken eigentlich noch übrig? Kamen wir mit Parteikommunisten ins Gespräch, dann wurden alle Dinge, so unkommunistisch, so offen arbeiterfeindlich, so demagogisch sie waren, entschuldigt mit den ihnen auf Hunderten von Versammlungen eingetrichterten Phrasen vom langsamen Aufbau, vom Gelingen in den Sozialismus, von dem Lande, das zu groß sei, um die gewaltige Arbeit so schnell schaffen zu können. Wir kannten selbst diese ebenso dummen wie hinterlistigen Ausreden, die der russische Faschismus, die „bolschewistische“ Sucht nach der Beherrschung der Welt, verbreiteten, um seine

Wozu Geld da ist – Was tut der Reichswirtschaftsrat

Die Mitteilungen über den Stand der Reichsbahn lauten immer ernster. Nach dem Briefe des Präsidenten des Verwaltungsrates an den Reichszentralrat ist das Personal seit Bestehen der „Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft“ um 62 000 Köpfe vermindert worden. Trotzdem sollen die Personalausgaben an dem dauernd steigenden Fehlbetrag die Schuld tragen. Es wird auch hier dem Deutschen Volke ein falsches Bild gegeben. Nicht die Personalausgaben veranlassen die schlechte Finanzlage, sondern die ungeheuren Tributlasten, die die Reichsbahn aufzubringen hat. Anstatt dem Volke zu sagen, daß es die Lasten nicht aufbringen kann, ohne zugrunde zu gehen, wird überall darauf hingewirkt, die notwendigen Ausgaben für dieses Volk einzuschränken, nur um die Forderungen des jüdisch-jesuitischen Weltkapitals erfüllen zu können, überall wird eine Senkung der Löhne und Gehälter in die Wege geleitet, während die Nutznießer des überstaatlichen Kapitals nicht wissen, was sie mit ihrem Überfluß anfangen können. So sollen nach einer Zeitungsmeldung die Jernsprehapparate der hohen Würdenträger des „Vatikanstaates“ aus Edelmetallen, derjenige des Papstes sogar aus Gold hergestellt werden. Wenn aber ihres Vermögens und Einkommens beraubte Deutsche ihre Steuern nicht rechtzeitig bezahlen können, mit denen das Weltkapital gemästet wird, so nimmt man ihnen noch 10 Prozent Verzugszinsen ab, ein Satz, der im sonstigen Wirtschaftsleben als Wucherzinsen bezeichnet wird, wie die „Deutsche Bergwerkszeitung“ v. 24. 6. 30 schreibt.

Der Reichsbankdiskont wird in regelmäßigen Zeitspannen gesenkt. Das müßte zwangsläufig eine Senkung aller Zinssätze herbeiführen, wenn die Senkung des Diskonts eben gesunde Ursachen hätte. So ist sie aber nur der Ausdruck einer darniederliegenden, immer weniger sich regenden Wirtschaft, zu der die ausländischen Geldgeber so wenig Vertrauen haben, daß sie ihr nur gegen hohe Zinsen kurzfristige Kredite einräumen. Der Diskont wird weiter sinken und den überstaatlichen Mächten beweisen, daß die Gelbwährung mit ihrem ganzen Zinssystem nur solange halten konnte, wie die Wölfe in Selbständigkeit schafften und von ihrer Arbeit leben konnten. Nun sie aus-gelassen sind, bricht das System zusammen.

Unter Führung der Deutschen Bank und Diskont-Gesellschaft sowie „erster amerikanischer Finanzkreise“ wurde die „Ver-einigte Elektrizitätswerke Westfalen (V.E.W.) A.-G.“ gegründet. Die bisherige W. E. W. wird mit fünf ihrer Tochter-gesellschaften zu einer in den Händen des jesuitischen Weltkapitals befindlichen Gesellschaft verschmolzen, könnte man auch sagen. Die Rückzahlung des Darlehens der Banken soll nämlich in Aktien erfolgen, nicht in bar. Dadurch ist die Ge-währ gegeben, daß die Elektrizitätswerke nie wieder selbstän-dig, sondern ver-überstaatlicht werden. Der „Vorwärts“ nennt das einen Standa und tut so, als sei er an dieser Ent-wicklung unschuldig. Dabei konnte ihm die Sozialisierung nicht schnell genug gehen. Die Weiterführung in „Privatindukate“ entspricht nur den auch vom „Vorwärts“ gutgeheißenen Wün-schen des Juden Dr. Rathenau.

Man will also der „Vorwärts“ noch täuschen?

verlogene, nicht kommunistische Tätigkeit dem durch Zei-gen vieler Oberflächlichkeiten erblindeten Proletariat als wahren Kommunismus einzuhämmern.

Ohne sich im großen um die Räte der Arbeiterkraft zu kümmern – „revolutionäre“ Kleinigkeiten wurden nur zum Sandstreuen benutzt – wurde ein neuer Weltimpe-rialismus unter russischer Führung, auf Kosten des von ihm so angeheimelten Proletariats, aufgebaut. Jede Kri-tik wurde als konterrevolutionär, jeder Kritiker als De-

Der Reichswirtschaftsrat feierte sein zehnjähriges Bestehen. Wie außerordentlich vorteilhaft sein Wirken für das Gedeihen der überstaatlichen Mächte war, beweist die elende Lage, in der sich die „Reichswirtschaft“ heute befindet. Es ist bezeichnend für die „Erfolge“ dieses Rats, daß gerade in den „Su-bsidiumstagen“ die Verschuldung der Deutschen Landwirtschaft mit 11,1–11,3 Milliarden durch die Reichsregierung künstlich festgesetzt wurde. Vorzüglich ist davon der Osten betroffen. Gleichzeitig lesen wir im „Landvolk“, daß allein im Land-gerichtsbezirk Bartenstein in letzter Zeit 29 Güter und 81 Bau-ernhöfe zwangsversteigert wurden. Und „Das Volksrecht“ vom 4. 7. berichtet, daß man „sehr vorsichtig kalkuliert“, wenn man die Zahl der Erwerbslosen zu Anfang 1931 mit fünf Mil-lionen ansetzt. Wir bedanken uns für weitere solche „Erfolge“!

„Das Deutsche Volksrecht“, neue Deutsche Mittelstandszeitung, vertritt die Interessen der Rentner, die dem Aufwertungsbetrug zum Opfer fielen. Die Ortsgruppe Görlitz droht unter Betonung ihrer Einstellung als „fromme evangelische und katholische Christen“ mit dem Kirchenaustritt, wenn sich die Kirchen ihrer nicht annehmen. Ja, sie wundert sich darüber, daß die hohe Geistlichkeit wohl schöne Worte braucht, aber nichts gegen die „feindlich“ gesonnenen römischgläubigen Marx, Brauns, Raas, Ullrich, Superintendent Hensel, D. Mumm und andere sagt. Vielleicht werden nun die Rentner doch merken, daß die hohe Geistlichkeit die schönen Worte nur sagt, um die frommen Schäflein nicht zu verlieren, daß sie es aber im übrigen mit der christlichen Lehre hält, wonach man nicht Schätze sammeln soll, die der Rost frisst – wenigstens soweit das Schatzesam-meln die frommen Schäflein betrifft. Von der Seite kommt den Rentnern keine Hilfe, sondern nur Kollektiv: ein Hirt und eine Herde.

In einer Reihe von Betrieben haben die Arbeiter am 1. 7. die Arbeit nicht aufgenommen, um ihren Widerspruch gegen den Deunhauser Schiedsspruch zu beweisen. Wie das „Vöckumer Volks-blatt“ (nach der „Deutschen Bergwerkszeitung“ v. 4. 7. 30) mit-teilt, seien dagegen die führenden Generalkreis-Agitatoren als Be-triebsratsmitglieder im Vöckumer Bezirk zur Arbeit erschienen und hätten gearbeitet. Es ist traurig, daß die Deutschen Ar-beiter sich immer wieder irreführen lassen. Hier können sie deutlich sehen, daß ihre in überstaatlichen Gedankengängen handelnden Führer nicht daran denken, sich selbst etwa der Entlassung we-gen Streiks auszusetzen. Sie hegen die ihnen vertrauenden Deutschen in Streit und Arbeitslosigkeit, bleiben aber selbst an der Krippe des Betriebsrates.

Den Brauereien (s. „Das Volksrecht“ v. 4. 7. 1930) geht es trotz Klagen über eine Erhöhung der Biersteuer so gut, daß das Bürgerliche Brauhaus in Breslau seinen Aktionären ins-gesamt eine Dividende von 40 v. Hundert zahlen kann. Die Deutschen sollten endlich einsehen, daß sie mit dem Biergenuß nur dem überstaatlichen Weltkapital einen Gefallen tun. Sie schaden ihrer Gesundheit, machen sich unfähig zum Be-freiungskampf ihres Volkes und füllen die Taschen der jüdisch-jesuitisch-freimaurerischen Finanzmagnaten.

magoge, als „Faschist“ verschrien. Wir kennen ja noch – und periodisch werden die Angriffe bei jedem neuen Auf-begehren irgendeiner Gruppe wiederholt – die schmutzigen Angriffe, die wir infolge unserer Kleinheit und unserer Zer-rissenheit niemals abwehren konnten, die aber genügten, uns in der Meinung des der Partei nachlaufenden Her-denmenschen herabzusetzen und unseren Einfluß völlig aus-zuschalten. Es gibt ja heute noch Millionen, die den Kom-munismus, der wieder Bibeln in eigenen Verlagen druckt,

ja im Bunde selbst nur an die wenigen ältesten und be-währtesten Brüder mitgeteilt werden dürfte.“

Und ferner: „Vor 100 Jahren hat man den Bruder von Zinnendorf des Eidbruches und Verrates angeklagt, weil er den Frei-brief, der mit den ersten Grundakten aus Schweden überlie-fert worden war, auf Zinnendorfs Namen lautet, und ihm ausbrüchlich die Ermächtigung gibt, ihn vorzulesen, andern Brüdern nur gezeigt hatte.“

Interessant ist auch die weitere Äußerung bei der gleichen Ge-legenheit:

„Insbesondere aber fühle ich mich zu großem Danke ver-pflichtet gegen S. M. den M. Weisesten Ordensmeister der IX. Provinz, den König von Schweden und Norwegen.“

Jeder andere Verein oder Bund rechnete es sich zu einer Eh-re an, wenn der Landesfürst die Schirmherrschaft übernahm. Nicht so die Freimaurerei. Sie empfand es als eine unangenehme Last, daß Kaiser Wilhelm I. Protektor und sein Sohn, der Kronprinz, Stellvertreter des Protektors waren. Anscheinend hatte der Kron-prinz begehrt, aufmerksam gemacht durch die Haltung der Deut-schen Logen anlässlich des gegen ihn und den Kaiser von der französischen Freimaurerei erlassenen Todesurteils, daß ihm über die Beschlüsse der Logen Rücksicht abgelegt würde. Auch scheint er verlangt zu haben, daß er auf die Geheißgebung der Logen einen entscheidenden Einfluß bekomme. Dies alles konnten ihm jedoch die Logen nicht einräumen, und so bekam er denn den Geistessturz.

Bruder J. G. Fintel schreibt in der „Bauhütte“, Nr. 4, vom 27. Januar 1872, in einem Aufsatz betitelt „Das Protektorat und die Deutsche Freimaurerei“ u. a. folgendes:

„Der Bund kann nur gedeihen und kann nur sein, was er sein soll, wenn er seinen eigenen Gesetzen gehorcht.“

Die Freimaurerei kann also ihre Aufgaben nur dann erledigen, wenn ihr niemand Hineinredet, und wenn es auch der Lan-desfürst ist. Und warum nicht? Fintel fährt fort:

„weil der Allerhöchste Protektor in der Wahl der Mittelperson nicht beschränkt werden könne. Das würde freilich immer-hin nicht ausschließen, daß der Protektor seine Wahl trotzdem auf einen Berliner Großmeister lenkt, und vielleicht gerade auf einen solchen, der nach der Überzeugung der Bruderschaft am wenigsten geeignet erscheint, den Deutschen Großlogen-bund und das wahre Wesen der F. M. zu vertreten.“

Oder zu Deutsch, der Kronprinz könnte einen Bruder seines Vertrauens ernennen, und nicht einen, der das wahre Wesen der F. M. vertritt. Den hohen Wert des Protektorats seitens der beiden Fürsten erkennt man nicht, denn es leistete, auch damals gerade, der Freimaurerei einen hohen Schutz und gab ihr einen Kreisbrief in die Hand. Fintel fährt fort:

„Man verschließt sich ja keineswegs gegen die Überzeugung, daß unter den obwaltenden Verhältnissen im Allgemeinen und angesichts der gefährdeten Stellung mancher Logen ins-besondere der kaiserliche Protektor einen nicht zu unterschät-zenden Nutzen gewährt.“

Aber

„Das kaiserliche Protektorat ist in Preußen keinesfalls eine bloße Form, sondern eine sehr ernste Sache. Alle höheren Beamten werden nur mit Zustimmung des Protektors ernannt, und alle einschneidenden Gesetze und Veränderungen unterliegen seiner Sanction.“

Diese Sätze stellen eine Art von Hochverrat dar. Wird doch hierin dem Kaiser und dem Kronprinzen offen gesagt: Ihr habt Euch in unsere Angelegenheiten nicht hineinzuweisen; denn wenn wir Euch dieses Recht zugestehen, dann schaden wir da-durch dem wahren Ziele unseres Bundes. Wenn so etwas dem Landesfürsten und dem Thronfolger gesagt wird, so ist dies das Geständnis, daß die Tätigkeit der Freimaurerei eine den Staaten gefährliche ist.

Sie wollten vielmehr die beiden Fürsten nur als einen Schutz-

Tannenberger!

Habt ihr schon
an den
Ludendorff-
Kampffschah,
Wismar-gedacht?

Postfachkonto:
Berlin Nr. 10299

mantel benutzen, ohne ihnen das wahre Wesen des Bundes zu zeigen. So schreibt denn Fintel weiter:

„Aber wir wollen und können uns das Protektorat des Deutschen Kaisers gern gefallen lassen, wenn es sich, wie in seinem Begriffe liegt, nur in Schutz und Schirm geltend macht, ohne daß es auf die maurerische Geheißgebung und auf maurerische Wahlen irgendwelchen Einfluß ausübt.“

Was wäre wohl einem gewöhnlich Sterblichen passiert, wenn er dem Landesfürsten gegenüber eine solche Sprache risiert hätte? Der Deutsche Freimaurer besitzt aber die Stirn und sagt seinem Kaiser: Schützen kannst du uns, aber was wir treiben, das geht dich gar nichts an.

Dann lüftet Fintel ein wenig die Maske und sagt: „Unser Bund ist eine demokratische und fortschreitende (progressive) Anstalt.“

Weiter sagt er dann noch, worin die Aufgaben eines Groß-meisters bestehen, und was demselben bevorsteht, wenn er die Aufgaben nicht erfüllt:

„Jeder Großmeister, der den Maurerbund den Eingriffen einer Gewalt preisgibt, mit der sich nicht frei beraten läßt, ist ein Verräter an der guten Sache und würde der Verach-tung der Mit- und Nachwelt anheimfallen.“

Die „Gewalt“ ist der Staat! Die Freimaurerei verlangt also nicht mehr und weniger, daß sie sich vom Staate nur dann etwas sagen läßt, wenn dieser bereit ist, mit ihr zu beraten, also auf die ihm rechtlich zustehende Macht verzichtet und sich durch schöne Worte und Phrasen, in denen die Brüder ja Meister sind, betören läßt.

Die Haltung der Deutschen Maurerei im Kriege 1870/71 war geradezu eine landesverräterische und findet ihre Parallele im Weltkrieg.

Fintel schreibt am 14. Januar 1871 in der „Bauhütte“, daß z. B. noch keine Deutsche Großloge den Berte mit dem Gr-Orient von Frankreich abgebrochen habe. Und das zu einer Zeit, als den Deutschen Logen das Todesurteil der französischen Mau-er gegen ihren Schirmherrn und Stellvertreter bekannt war. Fintel bestätigt dies am 14. 1. 1871.

Daß die beiden Schirmherrn gleichzeitig auch der König und Kronprinz waren, sei nur nebenbei erwähnt.

Im Jahre 1874 legte der Kronprinz sein Amt als Ordens-meister nieder. Hierüber schreibt „Die Bauhütte“, Nr. 5, vom 24. Januar 1874, folgendes:

„Berlin. Eine große Keuigkeit ist, daß der Kronprinz sei-nen Ordensmeisterposten niederlegt. Der Grund wird ver-schieden angegeben: Einmal, daß er sich nach den gemachten Untersuchungen nicht vom Altertum der Hochgrade hat überzeugen können.“

Auf den ersten Blick kann man sich nicht davon überzeugen, daß

orthopäd. Turner- und Heilgymnastik
(staatl. Mass.-Prüfg.)
sucht Anstellung, auch
als Volontärin, oder
bittet um helfende Ver-
mittlung. Ang. unter:
§. 6. 12 an Rudendorfs
Volkwarte-Verlag,
München. Preis 10

Auß' unserem Kampf

Erwiderung auf die Abhandlung des Propstes v. Jfendorf: „Zu den religiösen Gedankengängen Ludendorffs“

Im Anschluß an die Vorträge von General Ludendorff und Frau Mathilde Ludendorff in Alzen hatte die „Niederrheinische Zeitung“ eine Zuschrift des Propstes von Jfendorf gebracht, die in der nun schon bekannten Art evangelischer Geistlichkeit den Eindruck der Vorträge verwischen sollte. Der Tannenbergbund, Gau Hannover-Mitte, erwiderte darauf mit nachstehenden Ausführungen, aus denen die Behauptungen des Propstes hervorgehen. D. Schriftl.

Zu 1: Frau Ludendorff sagte in Alzen nicht: „Unser Gott ist das Weltall“, sondern: „Das Weltall ist gottdurchseelt“. Damit ist die Frage des Verfassers: „Hat Frau Ludendorff Spinozische Gedanken?“ abgetan.

Beschämend daran ist, daß solche Behauptungen öffentlich aufgestellt werden von geistlichen Kritikern, die sich noch einmal der selbstverständlichen Pflicht unterzogen haben, bevor sie öffentlich urteilen, die Werke ihrer Gegner, also vor allem das auf überragender Höhe gedanklicher Klarheit und philosophischer Gründlichkeit stehende Werk: „Triumph des Unsterblichkeitwillens“ von Mathilde Ludendorff gelesen zu haben! —

Zu 2 und 3: Der Gott, dessen Sohn sich Jesus nannte, an den er und seine Jünger glaubten, ist der Gott Moses und der Propheten. Nur unter dieser selbstverständlichen Voraussetzung läßt sich die Ankündigung des Messias im Alten Testament auf Jesus beziehen. Die „Verfälschung jüdisch-christlich“ entstammt also nicht dem „Sprachschale des Hauses Ludendorff“, wie Propst von Jfendorf wahrhaben will, sondern ist das Wesentliche der Bibel überhaupt. Das Christentum ist aus der Wurzel des Judentums gewachsen und stirbt ohne diese ab. Das ist jahrhundertlange Auffassung auch der evangelischen Kirche! Warum bestreitet das Propst von Jfendorf? Hält er die sog. „Deutsche Kirche“ innerlich für die ihm gemäße? Fast scheint es so! Dieser Gott nun des Alten und Neuen Testaments hat gesagt: „Heiße von mir, so will ich Dir die Heiden (d. h. Nichtjuden! d. B.) zum Erbe geben und der Welt Erben zum Eigentum. — Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerbrechen; wie Töpfe sollst Du sie zerbrechen.“ (Psalm 2 V. 8 u. 9).

Das lehnte Jesus nicht ab; er bestätigte es vielmehr mit den Worten: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen“. Dieser einheitliche Gottesbegriff der Bibel ist also eine Realität für das jüdische Volk; denn sein Gott verpflichtet ihm die Weltherrschaft!

Den Widerspruch, den Herr Propst von Jfendorf zwischen dem „realen“ Gott und dem „vom Charakter eines Volkes bestimmten“ sieht, und den er nicht zu lösen vermag, hätte er im Sinne eines unbeweisbaren allerhöchsten Wesens, das nicht behaftet ist mit den persönlichen, ausgesprochen jüdischen Eigenschaften Jehovas, — bei sich klären können, wenn er sich die

Ausführungen Kants über die „Beweise“ der Existenz Gottes zu eigen gemacht hätte.

Zu 4: Ein primitives Naturvolk hat die Sittlichkeit und den Glauben, die seiner Entwicklungsstufe gemäß sind. Diese können unzulänglich sein. Das ändert nichts an der Tatsache, daß ein großer Teil der von der christlichen Kultur unberührten Völker in Bezug auf die sittlichen Grundforderungen der Wahrheit und Treue weit über den zivilisierten christlichen Völkern steht. Macht man sie zu Christen, werden sie zu Heuchlern und fallen allen europäischen Lasten anheim. Man befrage darüber einmal unsere alten Afrikaner!

Die Germanen sind mit brutaler Gewalt unter äußerstem Zwang und ungeheurem Blutvergießen „befehligt“ worden! Das steht zwar nicht in den Schulbüchern, die vor 50 Jahren galten, ebensowenig wie in den heutigen, ist aber eine durch die derzeitige Geschichtsforschung unwiderleglich festgestellte Tatsache! — Nicht das Christentum hat deutsches Geistesleben zur Blüte gebracht, sondern die geschichtliche Wahrheit ist, daß dieses sich trotz des Christentums, zum Teil gegen das Christentum, entfaltet hat! —

Was am deutschen Geistesleben der Vergangenheit gut ist, ist es nicht, insofern es christlich, sondern nur, insofern es Deutsch ist!

Zu 5: E. M. Arndt dichtete „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“, nicht als Christ, sondern als Deutscher Freiheitkämpfer. Als Christ hätte er seine Feinde geliebt und auch die rechte Wange hingehalten! Als Deutscher überwand er im Kampf der Freiheitbewegung den Christen in sich; als solcher gehört er in die Geschichte Deutscher Größe. Als christlicher Liederdichter wird er in den Gesangbüchern der Vergangenheit anheimfallen!

Zum Schluß an Stelle der jüdisch-christlichen „Wehe“-Drohung eine Mahnung:

„Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege“, sagte Jesus.

Wenn wir von einem Geistlichen glauben sollen, daß sein Kampf gegen die reine, gottgefüllte Gedankenwelt Ludendorffs und seiner Frau mehr ist als eine Wahrung persönlicher Existenz-Interessen als Kirchenbeamter, deren Berechtigung wir nach dem obigen Wort bezweifeln, dann verlangen wir von ihm den Mut des Geständnisses, daß es für ihn eine freie Forschung nicht gebe, daß für ihn die alleinige Beweisquelle die Bibel sei.

Er gebe sich aber nicht den Anschein, als ob er irgendwie die Werke seiner Gegner oder die Ergebnisse der kritischen Bibel- und Religionsforschung verarbeitet habe, und als ob er als solcher zu einer objektiven Stellungnahme imstande sei!

Im Auftrag des Tannenbergbundes, Gau Hannover-Mitte.

Dr. Melzer, Neetze.

Ein gutes Vorbild

Unser Tannenbergfreund hat recht, wenn er schreibt:

„An meinem Hause kommt keiner vorbei, ohne daß er „Ludendorffs Volkswarte“ kennenlernt.“

Deutsche Freunde in Stadt und Land, die Ihr noch ein eigenes Anwesen habt, macht es ebenso! Sticht die Deutschen, die schon davon wissen, immer wieder mit der Nase auf unser Kampfblatt, gebt, wo ihr es könnt, den Deutschen, die noch in großer Zahl ahnungslos von unserem Freiheitsringen sind, die Möglichkeit zu erwachen, und drückt ihnen „Ludendorffs Volkswarte“ in die Hand.

Tannenberger, nehmt Euch ein Beispiel an einer süddeutschen Ortsgruppe, die an verkehrsreicher Stelle eine Werbefläche gemietet hat und nun allwöchentlich die „Ludendorffs Volkswarte“ anschlügt.

Ludendorffs Volkswarte-Berlag liefert Plakate mit dem Kopf der Zeitung in Emailleblech mit der Aufschrift „Lest Ludendorffs Volkswarte!“ in der Größe von 23 mal 50 Zentimeter zum Preise von 2.50 M. und solche in Plakatpapier mit dem Kopf der „Ludendorffs Volkswarte“ und einem Hinweis auf unseren Kampf. Die Größe dieser Plakate ist 61 mal 84 Zentimeter, der Preis 5 Pf.

Deutsche Mitkämpfer, verwendet diese wirkungsvollen Werbemittel in Stadt und Land, damit die Deutschen endlich alle erfahren, wo der Weg zur Rettung zu finden ist.



Auch ein Jesuitenkampf

Von Mathilde Ludendorff.

In dem „Weltkampf“ hat Gregor Postnitsch als Christ über die Jesuitengefahr eine Reihe kurzer Abhandlungen geschrieben, in denen er, wie dies alle Christen bisher in den vergangenen Jahrhunderten taten, den Jesuitenorden seiner Lehre und seinem Wesen nach nur als jesusfeindlichen Orden, als Satansdiener anspricht und bekämpft. Wie die Protestanten seit dem Beginn seines Kampfes gegen die Keher die Jesuiten die „Jesuwider“ nannten und wie Dostojewski sie als Feinde Jesus sieht, so erscheinen sie jedem Christen, der Gegner des Ordens ist. Sein eigener Glaube steht der Objektivität hinderlich im Wege und deshalb ist aller Kampf der Christen gegen diesen Orden immer nötig ohnmächtig gewesen. Sie schlagen, wie ich dies in dem Buche „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“ betonte, Triebe und Äste ab, lassen aber die Wurzeln des jesuitischen Glaubens, nämlich den jüdischen Gottesbegriff, die jüdische Himmel- und Höllelehre und Worte Jesus, unberührt. Es sind dies jene Wurzeln, aus denen sich der Jesuit, so weit er nicht wie der Eingeweihte den Glauben des Ordens gar nicht glaubt, das gute Gewissen zu dem oft so schauerlichen Tun holte und holt. Der Christglaube wird niemals ganz nüchtern und sachlich die Lehre, die der Jesuitenorden gibt und lebt und seine Ziele mit dem Texte der Bibel vergleichen und es würde seinem Glauben viel zu schmerzhaft sein, sich eingestehen zu müssen, daß noch lange nicht in allen wesentlichen Punkten ein Gegensatz zwischen dem Neuen Testament und der Lehre und dem Verhalten der Jesuiten besteht. Sowohl in ihrer Lehre als auch in ihrer eigenen Lebensrichtschnur gehören die Ordensmitglieder in sehr vielen und wesentlichen Punkten zu den Menschen, die die Vorschriften Jesus und die Bibellehren des Neuen Testaments ernster befolgen als irgendwelche andere Christen. So bleibt dieser Kampf der Christen nicht nur ein Ab schlagen der Triebe und Äste, sondern ist behaftet mit schwerwiegendem Irrtum. Der Jesuitenorden ist tatsächlich in ebenso vielen wesentlichen Punkten der getreueste und ernste Befolger des Neuen Testaments und von Jesusworten, als er das Gegenteil anderer Jesu Worte lehrt und lebt. Er nimmt es z. B. ernst und treu mit der reiflichen Tilgung der Liebe zu den Angehörigen, dem Hassen ihnen gegenüber, treu dem Jesusworte nach Lukas 14: „Wer nicht hasset Vater und Mutter . . . kann mein Jünger nicht sein.“

Wer nimmt es ferner so ernst mit dem bedenklichen Worte, das von Jesus in dem Matthäus-Evangelium berichtet ist und das Ideal der Ehelosigkeit über die Ehe stellt, eine Moral, die dann Paulus noch schärfer betont:

„Heiraten ist gut, nicht heiraten ist besser.“

Wer lebt ferner von den Lehrern der Lehre Christi so treulich nach der Vorschrift der persönlichen Armut und Unbesoltheit, etwa die Geistlichen? Der Jesuit besitzt persönlich nicht mehr, als es Jesus in Matthäus 10 den Jüngern befiehlt.

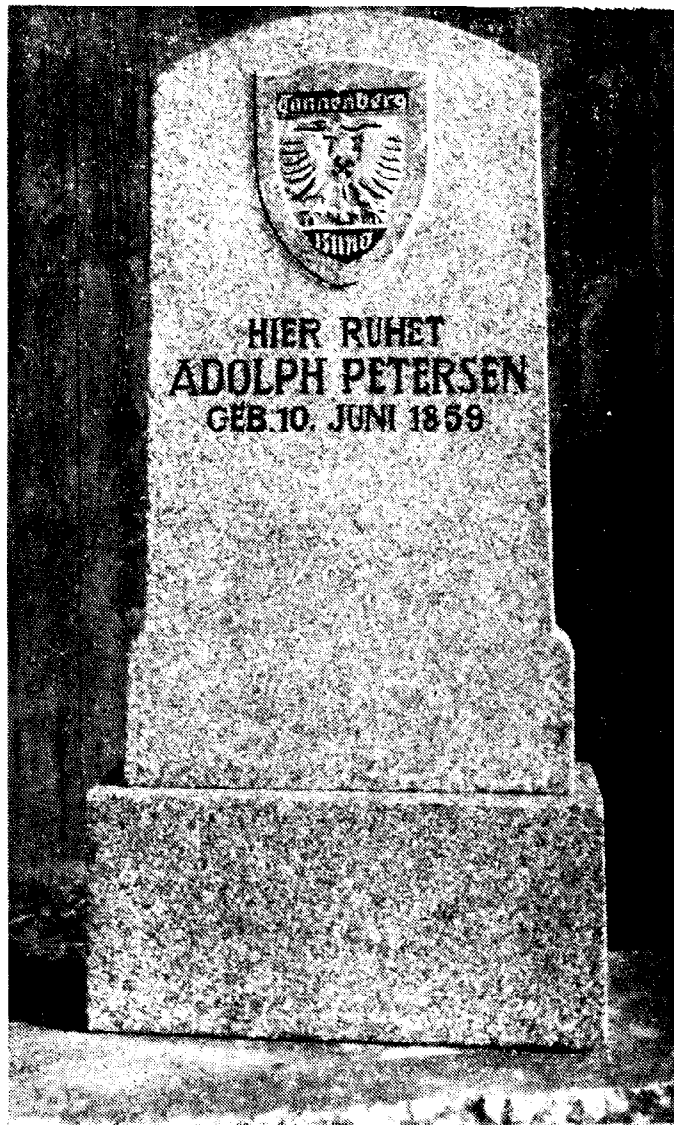
Vor allem aber, wer hat es denn ernster und getreuer mit den Worten genommen, mit denen Jesus nach dem Evangelium Matthäus 10 und Lukas 14 die Jünger zum Glaubenskampfe mit dem Schwert selbst gegen die eigenen Angehörigen auffordert, als der fanatische Hasser und Glaubensmord als Tugend predigende Orden Jesus? Wer erfüllte so eifrig seinen Befehl: „Doch jene meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her und erwürgt sie vor mir.“ Luk. 19. 27.

Auch in der Befolgung der Lehre Jesus finden wir in ebenso wesentlichen Punkten die volle wortgetreue Befolgung als wir Gegenseite finden. Aus der Fülle der Beweise erinnere ich vor allem an den Höllenglauben, den H. St. Chamberlain in seinem Buche „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“, den Schandfleck der kirchlichen Lehre“ nennt. Er ist die Grundvorstellung der Lehre Jesus. Immer wieder spricht er von dieser Hölle und malt sie, ebenso wie die Jesuiten dies tun, aus, sagt immer wieder: „Da wird kein Heulen und Zähneklappen“, damit die Qualen nicht zu gering, sondern auch körperlich vorgestellt werden. Ebenso ist die Verherrlichung der Belohnung des Gutseins bei Jesus selbst so häufig wie bei den Jesuiten.

Alle die protestantischen Christen, die sich unter der Hölle nur „geistige Qualen“ vorstellen, müssen sich an Hand der Evangelien vom Jesuiten nachweisen lassen, daß sie Jesus Worte verleugnen und umdeuten wollen. Alle die die Lohnlehre Jesus vergessen möchten, müssen sich vom Jesuiten auf die Worte Jesus verweisen lassen. Der Jesuit nimmt es ernst mit der

Deutschvölk-Erinnerungsblatt

Auf Anfrage teilen wir mit, daß die Deutschvölk-Erinnerungsblätter für Mitglieder des Deutschvölk c. B. auf Antrag auf Grund der ausgefüllten Anmeldebögen ausgestellt werden. Auch Kinder, deren Eltern Deutschvölk-Mitglieder sind und die nicht taucht hzm. aus der Kirche herausgenommen sind, können auf Antrag der Eltern ein Deutschvölk-Erinnerungsblatt erhalten. Vor- und Zunamen sowie Tag der Geburt des Kindes sind dabei anzugeben. Alle Erinnerungsblätter werden von General Ludendorff und Frau Mathilde Ludendorff unterschrieben. Der Preis des Erinnerungsblattes beträgt einschließlich Verpackung und Postgebühr 1 RM.



Schneller, als wir gedacht, ist Herr Adolph Petersen gestorben. Unsere Leser kennen ihn. Er war es, der vor wenigen Monaten das Tannenbergbundabzeichen zum Schmuck seines Grabsteins erbat. Dem schlichten Sinn des Holsteiners entsprach es nicht, daß wir noch zu Lebzeiten seinen Namen nannten. Mit seiner Erlaubnis bilden wir aber diesen Grabstein ab. Wir erfüllen damit gerne den Wunsch des Verstorbenen, der ein wahrer Kämpfer für Deutsche Art gewesen ist. Ludendorffs Volkswarte.

Der Sieg unserer Idee

Das Ziel des Tannenbergbundes: „Die Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft“ ist schon in ferne Volksstämme der Erde gedrungen. Die Chinesen und andere Völker beginnen das Unheil der Nachahmung fremder Kulturen zu erkennen.

Das Unheil, das das Christentum über so viele Völker der Erde gebracht hat, die haßdurchsetzte Zerstörung der artigen Kulturwerte, die Grausamkeit gegen die, die den artgemäßen Glauben beibehalten wollten, kurz die „Früchte“, an denen man die Christen allerwärts erkennen kann, werden von den Völkern als Wertmaßstab angelegt. Auch die Indianer, die ein Lied von Christengrausamkeiten zu singen wissen, die zu Millionen unter der Unterdrückung der Christen heute noch leiden, wollen die Einheit von Blut und Glauben wieder herstellen.

Wir erfahren von der „Abkehr der Indianer vom Christentum“ folgendes:

„London. Aus Montreal wird gemeldet, daß die Vertreter mehrerer Indianerstämme, darunter die der Irokesen, der Mohawks, der Oneidas, der Onondagas, der Konjogas und der Sanacas, auf einer Konferenz beschlossen haben, das Christentum wieder aufzugeben. Der Gott der Weißen, erklärten sie, habe ihnen nur Unglück gebracht. Man habe ihnen ihr Leben, ihre Freiheit und ihre Rechte genommen und ihnen nichts gelassen. Die Indianer werden jetzt wieder zu ihrem alten Manitou-Kult zurückkehren.“

Grundvorstellung des persönlichen, Lohnenden und strafenden Gottes, wie die Jesu Worte ihn wieder und wieder lehren, der durch den qualvollen Opfertod seines Sohnes die Höllestrafen für alle die abhafft, die an ihn und seine Erlösermacht glauben. Auch die Grundvorstellung der Evangelien und Jesus selbst, daß die Kraft des Göttlichen sich in Jesu durch ein Unterbrechen der Naturgesetze, durch das Wundern können erweisen, sind von niemanden ernster und wichtiger und wörtlicher geglaubt worden als von den gläubigen Jesuiten. In den Evangelien speist Jesus viele Tausende mit wenigen Broten und Fischen. Es bleiben zu dem noch mehr Broden übrig als der anfängliche Vorrat war. Das ist also eine widernatürliche, alle Naturgesetze umstürzende Tat ebenso wie das Wunder, bei dem Jesus aus Wasser das Gistgetränk Alkohol macht. Dazu kommen dann die zahllosen Krankenheilungen und das Auferwecken der Toten. Seht man alle die Berichte über die Wunder Jesus, die der Umwelt als Zeichen seiner Gotkraft erschienen und auch als solche eigens von Jesu genannt werden, so über treffen die Wunderberichte die Lehrberichte um ein Beträchtliches. Keiner außer dem Jesuitenorden hält sich so treulich an diese Grundlehre, daß „Wundertun“ Gotkraft beweise wie gerade der Orden. Er steht hier im Einklang mit der Bibel, die die Berichte über die Wunder des Religionsstifters so hochwertet, daß sie unzählige Wunder, aber nur eine einzige Predigt und einige Gleichnisse der Nachwelt überliefert.

Auch das politische Ziel der Jesuiten hat ebenso viel biblisch-christliche Züge als entgegengesetzte.

Christlich ist das Ziel der einen Herde und des einen Hirten, das Weltreich mit einer Christenheit, gemischt aus allen Rassen, die „gleich sind vor Gott“. Das Christentum war und ist die erste große Internationale, die es gegeben hat und die Jesuiten nehmen es am allerernstesten mit der Rasse- und Nationaltilgung. Sie sind in der Beziehung die besten Christen, während die „völkisch“ gesinnten Nichtjuden dieser Erde samt und sonders Antichristen sind. Christen sind auch die Jesuiten als Vertreter des kommunistischen Ideals, Antichristen sind sie, insofern sie in diesem Kommunismus ihrem Orden selbst das Kapital als Mittel zur Weltmacht verschaffen. Aber jeder Christ, der den Besitz des einzelnen als ethisch ansieht, sofern er ihn redlich erwirbt und nicht die Volkserhaltung und die Besitzlosen schädigt, ist Antichrist, denn Jesus will ganz und gar nichts von solcher Ethik wissen. Er spricht sich scharf gegen sie aus. Jesus sagt ausdrücklich, daß die Besitzlosen leichter ins Himmelreich kommen, sieht offenbar in der Armut eine Hilfe für das Heil der Seele, sieht nicht Gefahren unterschiedlicher Art bei Reich und Arm, sondern nur der Reiche hat kaum Aussicht, in das Himmelreich zu kommen. Ein Christ also, der sich nicht von seinem Besitz trennt, nicht völlig beklagslos wird, ist schon

Deutscher Turner Weg

Erziehertagungen finden statt:

vom 1. 8. bis 3. 8. in Herten bei Unterlöh, Kreis Telle,
vom 27. 9. bis 29. 9. in Hirschberg/Riesengebirge,
vom 5. 10. bis 8. 10. auf Insel Reichenau/Bodensee.
Siehe auch Mitteilungen der Landesverbände Nord, Folge 26, Süd-Ost und Württemberg in dieser Folge.

Landesverband Nord:

Gau Groß-Hamburg.
Hamburg 8, Fischmarkt 4, Fernspr. C III 3620, Postf. 56g. 74 5 08.

10. 7. **Nachlese 6. Westphal.** Bandsieder Str. Vortr. „Deutscher Gottglaube“, abends 8.30 Uhr. Rechtsanw. H. L. Schulze, Eintr. 20 Rfg. — 30. 7., abends 8.30 Uhr, Vortrag über „Deutsches Frauentum“. **Max's Hotel, Hamburg, Holstenwall 19.** Eintr. frei. Jedermann, der Interesse an der Gedankenwelt des Hauses Lundenorff hat, bejuche diesen Vortrag.

Nord-Ost: Baldzweit, Eppendorfer Weg 175.
Nord-West: Alf. Bergmann, Dehnhaide 123. 30. 7., abends 8.30 Uhr, Mitgliederversammlung. 14. 7., statt Gästeabend bei Frau, Vortrag.

Ober: „Alt Heidelberg“, Freiligrathstr. 13. 15. 7., 8.30 Uhr, Mitgliederversammlung. Interessanter Vortrag.

Innere Stadt: Altherrmer, Stadthausbrücke 19. 16. 7., abends 8.30 Uhr, Vortrag mit Sprechabend.

Süd-Ost: Ed. Kabe, Reddeler Stelbeich 39, jeden 2. und 4. Sonntag im Monat abends 8.30 Uhr.

Hamburg-Wilhelmsburg: 18. 7. „Goldener Engel“, Harburg, Schloßstr., abends 8.30 Uhr: Vortrag über „Deutscher Gottglaube“ und Sprechabend. Eintritt frei. Jedermann, der über den Tannenbergsbund und General Lundenorff und Frau etwas wissen will, ist willkommen.

Elmsborn: Jeden Mittwoch, Stadttheater (Klubzimmer), 8 Uhr abends, Sprechabend.

Nachlese: Jeden ersten Dienstag im Monat 8.30 Uhr abends, jeht bei Westphal, Wandsbeker Straße.

Westphal (Hamburg): 11. 7., abends 8.15 Uhr, Sprechabend „Alt Heidelberg“, Freiligrathstr. 13. Wichtige Mitgliederversammlung für Westphal. 12. 7., Treffen 10.15 Uhr abends. Hauptbahnhof, Abfahrt 10.26 Uhr, Fahrkarte nach Hamburg; Nachtwanderung. Einheitsabend. Alle männlichen Mitglieder sind außerdem willkommen. — **Achtung:** Jeht jeden Freitag, abends 8.30 Uhr, Sprechabend „Alt Heidelberg“. Turnen fällt vorläufig aus, 1. 8. wieder Armgarstr. 24.

Jungmädelsgruppe (Hamburg): 11. 7., „Alt Heidelberg“, 8 Uhr abends.

Tannenbergsjugend: 18. 7., Heimabend bei Poppel. 25. 7. Turnen, 29. 7. Schwimm.

Gau Mecklenburg-Schwerin.

Folgende Ortsgruppenführer sind auf ihren eigenen Wunsch von ihrem Posten zurückgetreten. Herr Pastor Schunde — Ortsgruppe Waren (Mürit), Herr Rm. Karl Böh — Ortsgruppe Sternberg. — Zu Führern dieser Gruppen wurden ernannt: Herr Hans Spieder, Waren, Gartenstraße 37/1, Ortsgruppe Waren (Mürit), und Herr Heinz Kühl, Sternberg, Rüttersstraße, Ortsgruppe Sternberg. — Zum Pressewart des Gaues wurde ernannt: Herr Rudolf Michaelis, Wüstmark b. Schwerin, Blaues Haus. Zeitungsausschnitte usw. sind zur weiteren Bearbeitung an diesen einzusenden. — Einzelmitglieder und Vertrauensleute, welche bis 15. 7. ihre Beitragsrückstände noch nicht eingekassiert haben, erhalten alsdann Postauftrag. Bankkonto: Genossenschaftsbank, Filiale Wismar, Konto 24 490. W. Klügner.

Gau Hannover-Mitte.

Hannover. Die Mitglieder treffen sich am 11. 7., nachm. 5 Uhr, im Saalentrug vor Sternhagen zu kameradschaftlichem Beisammensein mit Landesführer Herr Major v. Waldow. Zahlreiche Beteiligung erbeten. Gäste willkommen. Verbindung: Straßenbahn Linie 17. Bescheid fällt aus, nächster Bescheid 18. 7., abends 8.30 Uhr, „Berliner Weibler-Stube“, Georgsplatz.

Braunschweig-Land: Jeder der „R. B.“ und Freunde der Bewegung, die zur Mitarbeit bereit sind, werden um Angabe ihrer Anschrift gebeten. Braunschweig, Kaiserstraße 21. E. I.

Braunschweig: 16. 7. Sprechabend, abends 8.30 Uhr, „Süßhof“, Gadelingerstraße. Gäste willkommen.

Gau Hannover-Ost.

13. 7., nachm. 3.15 Uhr, Gafhof, „Zur Post“, Dannenberg, Gau-tagung. — 1. Bepredung der allgemeinen Aufgaben der Ortsgruppen. 2. Pflichtbezug der „Volkswarte“. 3. Hebung und Abführung der Mitgliederbeiträge. 4. Unfallversicherung. 5. Kassenprüfung. — Bitte alle Ortsgruppenführer und Mitglieder zu erscheinen.

um deswillen ein Antichrist, der dem Rat seines Erlösers zuwiderhandelt und zuwiderlebt!

Die Beispiele liegen sich noch mehr. Sie genügen, um zu zeigen, wie unsachlich das Urteil ist, daß der Jesuit das Gegenbild Jesus und des Christentums sei, während er tatsächlich andere Bibeistellen, andere Jesu-worte als wichtig herauslas als der Protestant, viele Katholiken und andere Christen das tun. Gern sei zugegeben, daß er sich die Stellen und Lehren herauswählte, die dem Deutschen Erbgute und Deutscher Erbtat am meisten entgegengekehrt sind, und die wir Deutschgläubige gewöhnlich heranziehen, um Deutschen Christen zu beweisen, daß sie sich ja nur Christen nennen, aber gar keine Christen sind.

Soviel sei zu dem aus erster Überzeugung geführten Abwehrkampf des Christen Bostumtisch gegen den Jesuiten gesagt.

Ist es nun schon ein zur Ohnmacht verurteiltes Bemühen, als Christ den Jesuiten zu überwinden, da er sich ebenso oft auf Jesu-worte stützt, wie seine Bekämpfer dies tun, so ist es vollends unmöglich, ihn, den konsequentesten Katholiken, abzuwehren zu wollen, ohne den „Katholizismus anzutasten“. War dies früher noch ein entschulbarer Irrtum, weil die Mehrzahl der Katholiken, besonders in Deutschland, gar nicht Katholiken, sondern im Grunde eben so wie die meisten Protestanten, Deutschgläubig waren, so ist es heute, da die Geistlichkeit jesuitisch erzogen und beherzigt wird, da eine große Zahl der Katholiken unter Jesuiteneinfluss stehen, der Katholizismus also vom Jesuiten beherrscht ist, nur gänzlich Kenntnislosen zu verzeihen.

Einen solchen Kampf, der den Katholizismus weder als Weltmachtpolitik seinem Wesen nach, noch aber den Jesuitenorden als konsequentesten Katholizismus erkennt, ja sogar den Jesuitenorden bekämpfen will, ohne „das religiöse Gebiet dieses Ordens einzuheben“, will Graf Reventlow führen, der die Aufsätze „Jesuitengefahr“ einleitet. Er steht freilich dabei im Gegensatz zu den Aufstößen, die er da einleitet, denn diese handeln sehr viel von dem religiösen Gebiete, sie betonen ja alles Antichristliche in dem Jesuitenorden, erwähnen nicht das Christliche, beides zusammen macht aber die Eigenart der Jesuiten-Religion und des von den Päpsten gelehrten und gelebten Katholizismus aus. Dieser Kampf wird aber auch durch innere Unlogik gänzlich zur Unwirksamkeit verurteilt. Des Jesuiten Handeln entspringt seinen religiösen Überzeugungen und seine Ziele sind das politische Weltmachtsziel, das die Romkirche von der Stunde, als der Patriarch in Rom die Vorkherrschaft über die Priester beanspruchte, zielklar befolgt hat. Das alles weiß jeder politisch erfahrene Mensch. Er wird auch wohl wissen, daß Jesuitenorden und katholische Kirche heute so sehr eins sind, daß z. B. ein Verbot des Ordens in der Romkirche selbst und erst recht ein Verbot in Deutschland, in nichts

die Herrschaft des Ordens in der Kirche nur eine Stunde erschüttern könnte. Es bedürfte einer kleinen Namensänderung des Ordens und alles bliebe beim Alten. Wer dem Katholiken die Möglichkeit vorläßt, den Jesuitenorden ohne Antasten des Katholizismus bekämpfen zu können, erschwert den Freiheitkampf. Dieser erfordert zur Stunde, dem Katholiken die Augen zu öffnen, daß seine „Religion“ Politik, und zwar die politischste Politik der Weltgeschichte ist und der Jesuitismus der konsequenteste Katholizismus, die folgerichtigste.

Wenn man aber die „religiöse“ Seite nicht hineinbeziehen will, was bleibt denn dann abzuwehren? Das „Menschheitsziel“? Wie kann man das abwehren, wenn man selbst das Ziel der einen Herde, als Christ, beibehält?

Was bleibt abzuwehren? Etwa die Diktatur, die der Jesuit überall erstrebt, wenn man selbst mit Hilfe einer Diktatur „befreien“ will?

Etwa das jesuitische „Kollektiv“, wenn man selbst dem radikalsten Sozialismus und dem faschistischen Kollektiv huldigt? Dann bleibt doch nur manches, das wirklich klar trennt, die Heuchelei, die Verlogenheit, mit der der Jesuit als Gegenbild Deutschen Wesens seine politischen Ziele verfolgt, und die Skrupellosigkeit seiner Mittel! Nicht wahr, das ist das deutlich Trennende? Die Maske der jesuitischen Heuchelei, die soll dem Volke als die abgründige Unmoral gezeigt werden, erkennt es sie, so wird es sie als Deutsches Volk so verabscheuen, wie es des Juden Heuchelei und List vom Grunde seiner Seele verachtet!

Nein, das will der Nationalsozialismus nun auch wieder nicht bekämpfen, Graf Reventlow schreibt vom Jesuit:

„Er sieht nur auf das Wesen dessen, was er will, auf Mittel und Form kommt es ihm nicht an, und er hat sich besonders auch dank seiner dahingehenden Schulung stets als ein Meister der Maske gezeigt. Das find an und für sich keine Vorwürfe. Staatsmänner, die Großes zu erreichen

trachteten und von hohen Fähigkeiten waren, haben es ähnlich gemacht, und ihre Völker, für die sie es taten, sind ihnen dankbar gewesen, um so mehr, je schwieriger der Kampf gewesen war.“

Wie mag sich der Jesuit über solchen Kampf freuen, die gemeinsamen christlichen Grundregeln werden unangestastet erhalten, der Katholizismus bleibt unangestastet, die religiöse Seite des Ordens wird nicht hineinbezogen, Menschheitsideal, Diktatur, Sozialismus und Kollektiv werden selbst erstrebt. Der Jesuitengrundlag: „Wem der Zweck erlaubt ist, dem find auch die Mittel erlaubt“, und die heuchlerische, jesuitische Maske, die die Wege und Ziele verhüllt, verdienen „keine Vorwürfe“.

Fürwahr, das nenn' ich einen Jesuitenkampf. Wie, wenn nun aber der eine oder der andere der Leser darüber nachsinnt, wie ernst wohl der Kampf gemeint sein könnte, wenn der Kämpfer die jesuitische Maske für um so berechtigter hält, je schwieriger die Kampflage ist?

Wohin feuert Graf Reventlow? Will er einen Deutschen Katholizismus schaffen und engt deshalb seinen Kampf so erstaunlich ein, oder ist dieser Kampf nur verdienstvolle Maske?

Kronprinz Friedrich Wilhelm und die Freimaurerei
General Lundenorff zeigt uns in seinem Werte „Kriegsgehe und Völkermorden“, wie die Freimaurerei es auch verstanden hat, Fürsten in ihren Bannkreis zu ziehen.

Ein solcher Fürst war Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich III. Er war Stellvertreter der Schirmherr der drei preußischen Logen. In dieser Eigenschaft sprach er zum 100jährigen Jubelfeste der Großen Landesloge von Deutschland u. a. folgende Worte:

„Ich stehe als Stellvertreter der Protokollanten allen drei preußischen Großlogen gleich nahe, und es ist mir das keine schwierige Aufgabe, da es nach meiner Überzeugung nur eine Freimaurerei gibt, die in den verschiedenen Formen auftritt.“

Und weiter:
„Aber es ist auch ebenso klar, daß wir bei aller Verschiedenheit doch nur eine Freimaurerei haben, aus derselben ursprünglichen Quelle geflossen und unter mannigfaltigen Einflüssen anders gestaltet und verschieden gefärbt.“

Auch daß die Freimaurerei Geheimnisse habe, die nicht jedem bekanntgegeben werden dürfen, und daß eine Gerichtsbarkeit bestehe, die ein Preisgeben dieser Geheimnisse nicht ungekraft lasse, war dem Kronprinzen damals bekannt.

Er sagte in der gleichen Rede weiter:
„Daß die Geschichte der Großen Landesloge von Deutschland in ihrem ganzen Umfange veranschaulicht werden müßte,

Sau Osnabrück.

Vengerich. 13. 7., Ausflug nach Tecklenburg. Brachterbed. Treffpunkt 2 Uhr nachm. Vengerich, Stadthaus. Freunde und Gäste willkommen.

Sau Unterweser.

Bremen. Pflichtversammlung 10. 7. fällt aus, dafür 13. 7. Familienausflug nach Wasserhorst. Treffpunkt Endstation Burg 3.30 Uhr nachm. Freunde und Leser der „Volkswarte“ willkommen.

Landesverband Nord-Ost:

Gau Groß-Berlin.

Friedrichshagen-Richtenberg-Friedrichsfelde. 11. 7., Petersburger-Hof, Petersburger Straße 57, Sprechabend mit Vortrag. Mitglieder Pflicht, Gäste willkommen. Bücher und Schriften in der Verammlung.

Gau Pyritz.

Stargard i. Pomm. 17. 7., 8.30 Uhr abends, Voelgers Konzertsaal, Gr. Mühlenstr. 32, Zusammenkunft. „Volkswarte“-Leser und Gäste willkommen.

Gau Udermark.

Brenzlau. Pflichtabend, 11. 7., 8.30 Uhr abends, Ratskeller. Leser der „Volkswarte“ und Freunde willkommen.

Landesverband Ost:

„Freiwillige vor! Das im Aufruf in Folge 27 für den Kampf im Ermland erbetene Aufklärungsmaterial — auch für Land

und Arbeiter — bitte zu senden an Carlus, Allenstein, Jakobstraße 23. — Herrn Jüterjonne, Dt. Eylau, Dank für bereits gesendete Flugblätter und Schriften.

Stillebad Grauz (Dörp). 17. 7., 8.30 Uhr abends, „Blutgericht“, Königsberger Straße. Bepredung unserer Werbeaufgaben während der „Saison“. Bericht über Führertagung. Leser der „R. B.“, auch Sommergäste, willkommen.

Landesverband Süd-Ost:

1. Die Erziehertagung in Hirschberg findet vom 27. bis 30. 9. 1930 statt. a) 27. 9., abends 8 Uhr, Vortrag, Frau Dr. Lundenorff über „Der Eltern Amt“ in Tannenbergsbund-Verammlung. b) 30. 9., abends, öffentlicher Vortrag, Frau Dr. Lundenorff „Unser Deutscher Gottglaube“. Nähere Mitteilungen folgen. 2. Anmeldungen auf Plätze und Unterkunft zu dieser Tagung bei der Landesleitung, Oberstr. a. D. Kaulbach, Schweidnitz, Glubrechtstr. 28, werden der Reihe nach berücksichtigt.

Landesverband Mitte:

Gau Nordhagen.

Halle a. d. Saale. 17. 7., 8.15 Uhr, Pflichtversammlung, „Mars-la-Tour“.

Gau Ostfriesland.

Dresden. Voranzeige, 20. 7., Tageswanderung, Tharandter Wald.

Gau Groß-Thüringen.

Gotha. 15. 7., 8 Uhr abends, „Schützen“-Werbe- und Sprech- (Fortsetzung der Bundesnachrichten Seite 8)

Deutscher Turner Weg

„Die Turnfeste des Deutschen Turnerbundes dienen zur Vertiefung des Zusammengehörigkeitsgefühles, zur Festigung des Deutschtums, zur vollständigen Erhebung. Sie dienen der Verbreitung für den deutschvölkischen Turngedanken und der Ausbreitung der völkischen Lebensauffassung.“ So lesen wir in der Turnordnung des Deutschen Turnerbundes.

Jedem Turner wird Jahns Schwanenrede von der Einheit Deutschlands geläufig sein. Und daß es Jahns nicht nur allein um eine Einheit der Deutschen Staaten zu tun war, sondern auch um eine Einheit innerhalb des Deutschen Volkes in Schrift und Sprache, Verwaltung, Sittigung (Kultur), Rasse, ja sogar im Glauben, das geht aus seinen Schriften, insbesondere seinem Werte „Deutsches Volkstum“ klar hervor.

Und deshalb finden wir auch im alten Deutschen Turnerbund von 1889, der den Wahlspruch des Deutschen Mannes führte die „Reinheit“ als Wegweiser zu dieser „Einheit“ hingestellt.

Die Einheit ist es, nach der seit Hermann dem Cherusker alle Großen unseres Volkes strebten und die unsere Feinde immer so geschickt zu zerstören wußten.

Nicht nur, daß man Stamm gegen Stamm hegte, uns unsere Gebiete raubte, und so die staatliche Einheit brach, nicht nur, daß man den Zusammenschluß Deutscher Länder verhinderte, nicht nur, daß man wirtschaftliche Keile zwischen Nord- und Süddeutsche treibt und daß man uns Fremdlinge ins Land setzt, die unsere Einheit zerstören, nein, auch unser Glaube wurde seit Winfried, genannt Bonifatius, gespalten, durch Karl den Sachsenkämpfer vergewaltigt, und Jahns klagt in seinem „Deutsches Volkstum“ die Jesuiten an, die es verhindert haben, daß aus Luthers Lehre eine freigläubige, einige Deutsche Kirche hervorgegangen ist.

Wie weit es nun aber gefehlt wäre, etwa durch Waffengewalt, Umsturz, Revolution oder Diktatur die Einheit eines Volkes erzwingen zu wollen, sagt uns Jahns in seinen „Kleinen Schriften“. Dort heißt es: „Der Wahn, nach Willkür in der Welt als Hegemonie etwas zurechtzuzubringen, spukt in jedem zwingherrischen Umklehen. Pfaffenstrug, Selbster, Jakobiner, Zwingherren, halb und ganz unbekannte Obere, Hellsinge (Illuminaten) und Finsterlinge qualmen alle aus diesem höllischen Giftstuhl. Das ist eine liebe Gesellschaft von Leuten, denen jedes Mittel erlaubt ist, wenn es nur ihre Sache fördert. Und weiterhin sind die Ketten also gekennzeichnet. Ein Volk kann sich nur zeitgemäß verjüngen und langsam entwickeln.“

So soll es auch uns Deutschen Turnern, die wir Jahns Erbe verwalten wollen, klar sein, daß nur fortgesetzte geistige Aufklärungsarbeit zu dem Ziele führt, dem wir zustreben.

Unsere Turnfeste dienen zur Ausbreitung der völkischen Lebensauffassung, heißt es in der Turnordnung.

Deshalb mögen den Deutschen Turnern, die in Innsbruck weilten, diese Zeiten Anregung sein, die Deutsche Lebensauffassung auszubreiten, damit unser Ziel, die Deutsche Einheit auf allen Gebieten, erreicht wird.

Der Mann, dessen völkischen Pfaden einst der ganze Deutsche Turnerbund gefolgt ist, Ritter Georg von Schönerer, ist tot. Vergessen seine Worte, vergessen sein Name. Und warum? Weil

wir zu wenig aus dem Quell der Deutschen Geschichte schöpfen und zu wenig den Worten lauschen, die uns die Edelsten unseres Volkes sagen.

Manchem erscheint es wichtiger, Sprunghöhen und Laufzeiten nach mathematischen Formeln zu berechnen und körperliche Fähigkeiten bis auf Höchstmaße zu steigern, als nach Jahns Muster, Beispiel und Vorbild zu werden, nach der höchsten Gleichmäßigkeit in der Aus- und Durchbildung zu ringen, ein Deutscher Mann zu werden und geworden, zu bleiben, um für Volk und Vaterland fräftig zu wirken.

Auch sind manche schon vom Parteigeist angekränelt, anstatt es mit Jahns zu halten, geradeaus zu gehen, nicht links zu blicken und nicht rechts zu blinzeln, seiner Genossenschaft höriger Mann zu sein und seine Stimme zum Grunddienst einer sogenannten Parteitage herzugeben.

Nur einem Mann können wir deutschvölkischen Turner heute Gefolgschaft leisten, einem der größten. Geschlechter werden nicht begreifen, wie wenig Verstehen ihm seine Zeitgenossen entgegengebracht haben.

Viele Mann hat sich Kampffiele gestellt, welche lauten:

„Ich erstrebe ein wehrhaftes und freies Großdeutschland unter starker sittlicher Staatsgewalt, das dem Volke dient, es eng mit der Heimat Erde verbindet und ihm die geschlossene Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft gibt.“

Ein Bekenntnis eines Deutschen aus heißem Herzen, durchpult von edlem Deutschem Blute. Es ist Lundenorff, der Held von Lüttich und Sieger von Tannenberg.

Ihm können wir folgen und sollen wir folgen, denn sein Weg führt zur Freiheit durch Reinheit und durch Einheit.

Und ist dieser Weg, wenn auch dornenvoll, reinig und heil, nicht der, den auch wir Turner gehen, zu gehen haben?

Oder soll die Weltgeschichte noch einmal das Schauspiel deutschen Brudermordes durch Deutsche Uneinigkeit erleben? War es nicht die Deutsche Uneinigkeit, die es ermöglichte, daß Napoleon 1809 unsere tapferen Tiroler Brüder durch bayerische Waffen besiegen lassen konnte?

Wissen nicht wir Bayern heute mit Schamesschmerz auf der Stirn am Berge Mel daran denken, daß einst unsere Uro- großväter hier ihre Kugeln auf Tiroler Herzen abfeuerten?

Turnbrüder, wenn wir auch im großen Ringen Schulter an Schulter mit den Tirolern gegen den welschen Feind standen und so die Schmach tilgten, so muß es auch in Zukunft so sein und bleiben.

„Einig in Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft“ oder „Kasteneinheit, Volkseinheit, Geistesfreiheit“, es muß ein Ziel sein, es muß die Kampfeslosung sein gegen Jude, Jesuit und Freimaurer, die unsere Einheit zerstören und uns so, geschwächt und ohnmächtig gemacht, der Willkür und dem Joch der äußeren Feinde ausliefern.

So möge auch das 3. Bundesturnfest des Deutschen Turnerbundes, im Sinne seiner Turnordnung, neben all der Festesfreude, der turnerischen Tätigkeit, der Vertiefung des Zusammengehörigkeitsgefühles ein machtvolles Trugbekenntnis Deutschen Volkswillens Lundenorffsches Ziele werden und deren Verbreitung dienen.

Robert Wilhelm Hietz,

Gauführer des Turngaues Bayern.

trachteten und von hohen Fähigkeiten waren, haben es ähnlich gemacht, und ihre Völker, für die sie es taten, sind ihnen dankbar gewesen, um so mehr, je schwieriger der Kampf gewesen war.“

Wie mag sich der Jesuit über solchen Kampf freuen, die gemeinsamen christlichen Grundregeln werden unangestastet erhalten, der Katholizismus bleibt unangestastet, die religiöse Seite des Ordens wird nicht hineinbezogen, Menschheitsideal, Diktatur, Sozialismus und Kollektiv werden selbst erstrebt. Der Jesuitengrundlag: „Wem der Zweck erlaubt ist, dem find auch die Mittel erlaubt“, und die heuchlerische, jesuitische Maske, die die Wege und Ziele verhüllt, verdienen „keine Vorwürfe“.

Fürwahr, das nenn' ich einen Jesuitenkampf. Wie, wenn nun aber der eine oder der andere der Leser darüber nachsinnt, wie ernst wohl der Kampf gemeint sein könnte, wenn der Kämpfer die jesuitische Maske für um so berechtigter hält, je schwieriger die Kampflage ist?

Wohin feuert Graf Reventlow? Will er einen Deutschen Katholizismus schaffen und engt deshalb seinen Kampf so erstaunlich ein, oder ist dieser Kampf nur verdienstvolle Maske?

Kronprinz Friedrich Wilhelm und die Freimaurerei

General Lundenorff zeigt uns in seinem Werte „Kriegsgehe und Völkermorden“, wie die Freimaurerei es auch verstanden hat, Fürsten in ihren Bannkreis zu ziehen.

Ein solcher Fürst war Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich III. Er war Stellvertreter der Schirmherr der drei preußischen Logen. In dieser Eigenschaft sprach er zum 100jährigen Jubelfeste der Großen Landesloge von Deutschland u. a. folgende Worte:

„Ich stehe als Stellvertreter der Protokollanten allen drei preußischen Großlogen gleich nahe, und es ist mir das keine schwierige Aufgabe, da es nach meiner Überzeugung nur eine Freimaurerei gibt, die in den verschiedenen Formen auftritt.“

Und weiter:

„Aber es ist auch ebenso klar, daß wir bei aller Verschiedenheit doch nur eine Freimaurerei haben, aus derselben ursprünglichen Quelle geflossen und unter mannigfaltigen Einflüssen anders gestaltet und verschieden gefärbt.“

Auch daß die Freimaurerei Geheimnisse habe, die nicht jedem bekanntgegeben werden dürfen, und daß eine Gerichtsbarkeit bestehe, die ein Preisgeben dieser Geheimnisse nicht ungekraft lasse, war dem Kronprinzen damals bekannt.

Er sagte in der gleichen Rede weiter:
„Daß die Geschichte der Großen Landesloge von Deutschland in ihrem ganzen Umfange veranschaulicht werden müßte,

Achtung! Deutsche Volksgenossen!

Die Sommerzeit, Ferien und Feilarbeit dürfen nicht dazu verleiten, das Kampfblatt „Lundenorffs Volkswarte“ abzubestellen. Wir stehen in hochgepannten Zeiten, wie sie unserer wohl kaum je waren, darum bleibe ein jeder im Zusammenhang des gewaltigen Geisteskampfes und habe sein Rüstzeug zur Hand. Wer die Volkswarte jetzt abbestellt, entzieht sich seine geistige Nahrung und schwächt die gemeinsame Kampfront.

Nachfolgend
weitere
Literaturhinweise!



mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Am heiligen Quell“ erscheint allwöchentlich in München.
Bezugspreis 1,06 RM. durch die Post, 1,35 RM. durch Streifband.

Sie ist das Kampfblatt

- für** die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;
- gegen** jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;
- gegen** die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;
- gegen** den Versailler Vertrag und jede Erfüllungspolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;
- für** die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;
- für** Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

In der monatlichen Beilage „Am heiligen Quell“ gibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff Beiträge aus der Fülle ihrer Erkenntnisse. Sie verhilft damit dem Deutschen Menschen wieder zu artgemäßem Denken auf sittlichem und weltanschaulichem Gebiete und führt ihn aus fremder Sitten- und Gottlehre hin zur Deutschen Gotterkenntnis, die im Blute wurzelt.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.

München 2 NW, Karlstraße 10

Fernruf 53 807. Postcheckkonto: München 3407, Wien D 129 986.

Die kompletten Jahrgänge 1929 bis 1933 der Wochenschrift „Ludendorffs Volkswarte“, mit den dazugehörigen Beilagen, sind in digitalisierter Form als PDF-Dateien auf CD-ROM im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de erhältlich. Ebenfalls unter www.booklooker.de. Leseproben von verschiedenen Ausgaben unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetseite einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen zeitgeschichtlichen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollem Wissen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.

Abwehr sein

Vor dem Weltkriege forderte ich zur Rettung des Volkes:
die allgemeine Wehrpflicht,

während des Weltkrieges:

die allgemeine Dienstpflicht

von Mann und Frau an der Front und in der Heimat.
Heute ist diese „Dienstpflicht“ mehr als nötig. Sie besteht aber nicht im Zwang, sondern im freiwilligen Wirken. Auch die Zeiten sind andere. Ich werde das in den nächsten Folgen zeigen, wenn ich über den neuen drohenden Weltkrieg schreibe.

Heute ist Wirken für das Volk: seine Aufklärung.

Darin besteht heute die Ausübung der Dienstpflicht und Wehrpflicht.

Heute ist wehrhafte Betätigung nicht Soldatenspielen in irgendwelchen Verbänden, das weiter nichts ist als ein neuer Volksbetrug, ein Mittel zur Volksverhetzung oder ein irreführendes Gerüchten auf ein Handeln in der Zukunft.

Heute ist wehrhafte Betätigung:

das Zusammenführen des Volkes

zum Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, Rom, Jude und Weltkapital und ihre Dörigen im Volk. Sie sind die Feinde des Volkes, denen das Wehrhaftsein zu gelten hat.

Heute ist wehrhafte Betätigung dieser Kampf selbst.

Freie Deutsche, nehmt diesen Kampf auf.

Geler der „Eubendorffs Volkswarte“ betätigt Euch in diesem Sinne wehrhaft.

Deutsche Abwehr, Mitglieber des Tannenbundes, geht dabei allen voran.

Die wehrhafte Betätigung im Deutschen Volke ver-

langt heute mit drängender Gewalt die Aufklärung des Volkes

über seine Rolle als Stimmvieh und den Abzugsmindelextra im heutigen „Staat“.

Das Flugblatt, das in dieser Folge verbreitet wird, zeigt die Zusammenhänge.

Ein Plakat, das demnächst gezeigt wird, wird sie weiter verdeutlichen.

Warte keiner auf eine Weisung für die Verbreitung, jeder handle als selbstthätiger, entscheidungsfreudiger Deutscher, planvoll in seinen Kreisen.

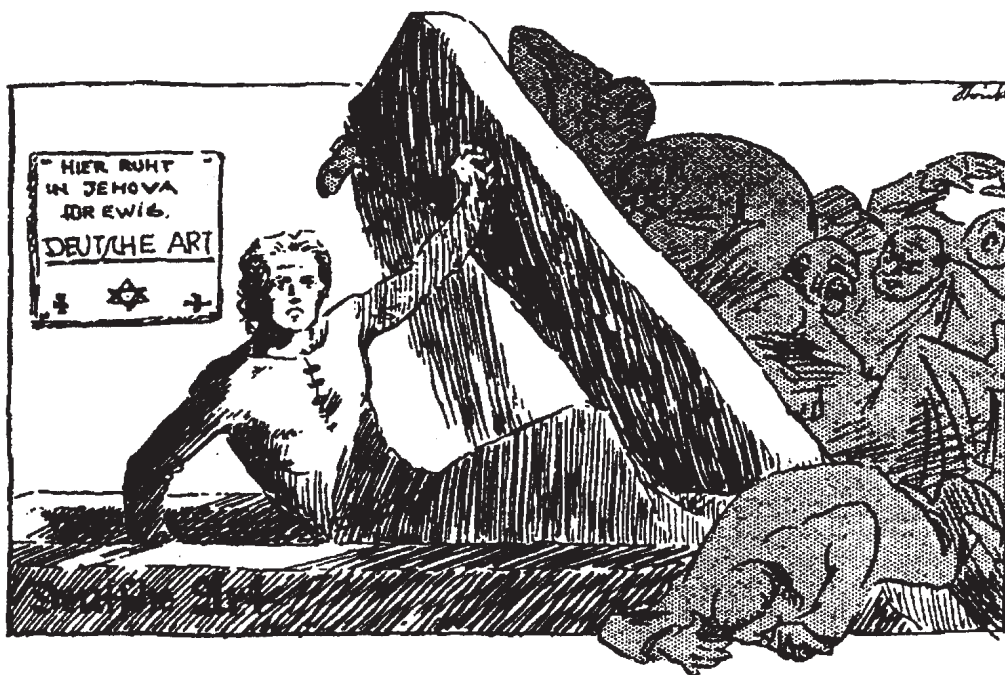
Jeder einzelne fühle sich als der wichtigste Träger des Kampfes, wie es im Weltkriege der einsame Mann im selbgrauen Rod, im weiten, verstaubten Irdischen war,

und

vergeht das Zusammenführen der freien Deutschen nicht. Sie kommen mir zur Freiheit, wenn wir immer noch darauf warten, „daß das Vaterland ruft“.

Das Gedicht ruft ja heute schon, es ruft die Deutschen seit ihrem Eintritt in die Geschichte, es ruft die Deutschen immer eindringlicher, seit Jude und Rom ihnen ihre Art nahmen.

Hört Ihr denn immer noch nicht den Schrei des Volkes?



Die, die soviel von „Auferstehung“ schwätzen,
die stemmen sich, solange 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug“ (in Deutschland monatlich - 70 RM.).

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat bis auf Widerruf,
monatlich - 60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den
Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname:

Beruf:

Wohnort und Straße:

Zuständiges Postamt:

(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ der Jahre 1929-1939 jetzt auch digitalisiert in Form von PDF-Dateien auf CD-Rom im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de, unter www.booklooker.de oder einer anderen Quelle erhältlich. Im gebundenen Nachdruck ebenfalls erhältlich beim Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl (nur die Jahrgänge 1933 bis 1938).

Immertwährend und zeitlos ist der stets gleichbleibende Kampf

der Juden und christlicher Priester mit ihren Hilfescharen zufolge ihres Glaubens und der von ihm ausgehenden Suggestionen in langen Geschlechterfolgen gegen die Freiheit und arteigene Lebensgestaltung der einzelnen Menschen und der Völker, die nur in einzelnen Geschlechterfolgen, d. h. als Eintagsfliegen, leben. Haben in ihnen Freiheitkämpfer zeitlich auch große Erfolge, so werden diese nur zu leicht durch den Druck jenes immertwährenden, zeitlosen Kampfes wieder aus der Gedankenwelt des nachkommenden Geschlechtes entfernt.

Diese Gefahr ist umso größer, als Rabbiner und Priester nur diesem immertwährenden Kampfe leben, während die Kämpfer für Freiheit und Arterhaltung auch für anderes noch zu ringen haben, oft schwer mit der eigenen Lebensunterhaltung.

Das Ringen ist ungleich. Wollen wir nicht erleben, daß es mit dem großen Geistesgut, das meine Frau und ich und Ludendorffs Verlag den einzelnen Deutschen, dem Deutschen Volke und vielen Völkern geben, wieder durch den immertwährenden, zeitlosen Kampf des Juden und Priesters genommen werden kann, so ist neben recht vielem anderem, wie dem Leben nach Deutscher Gott-erkenntnis (s. „Pastorale Eiertänze“) zum mindesten nötig:

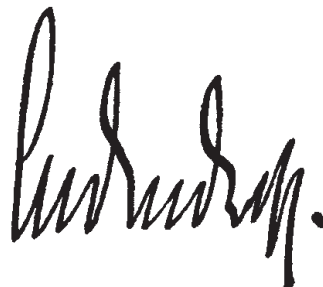
1. Daß die Werke, die meine Frau und ich geschrieben haben und sonstige Werke des Verlages, die dem Ringen für Arterhaltung und Freiheit gewidmet sind, den kommenden Geschlechtern übergeben werden, wie Christen ihre Hausbibeln kommenden Geschlechtern vermachen.

2. Daß die Grundlage, von der aus dies geschehen kann, eine breite wird, viel breiter, als sie jetzt schon vorhanden ist. Dazu gehört, daß jeder Deutsche, der die Werke kennt und den „Am Heiligen Quell“ liest, andere Deutsche dadurch bereichert, daß er sie auffordert, sich jene Verlagswerke zu beschaffen und sie nachkommenden Geschlechtern zu erhalten, und die Halbmonatsschrift „Am Heiligen Quell“ in immer weiteren Kreisen gelesen wird, die unser gewaltiges Ringen und damit auch die Werke vielen Deutschen nahebringt.

Was Deutsche leisten können, das hat das Verbreiten der Schrift „Das große Entsetzen“ gezeigt. Es darf nur nicht nachlassen. Aber gern spreche ich es heute aus, daß sich viele Deutsche in schönster Weise dafür eingesetzt haben. Die Steigerung der Bezieherzahl des „Am Heiligen Quell“ ist dringend geboten. Zwar wächst sie stetig, aber für die Rettung des Volkes in langer Geschlechterfolge lange nicht genügend. Wie bedeutungsvoll wäre es z. B. gewesen, wenn meine Ausführungen in der letzten Folge über den in dem zeitlosen Kampf des Juden so wichtigen jüdischen Aberglauben, erläutert an des Juden Jahresplan im Jahwejahre 5697/1937, in weit über 100 000 Hesten in das Volk gegangen wären! Und wie leicht ist ein Steigen der Bezieherzahl zu erreichen. Jeder Bezieher des „Am Heiligen Quell“ braucht ja z. B. in einem halben Jahr nur einen Neubezieher zu werben. Wie breit würde dann die Grundlage unseres Kampfes werden, wie würden dann auch die Bücher weiter ins Volk gehen, wie könnten sie dann in großer Zahl kommenden Geschlechtern erhalten bleiben. Es wäre möglich, wenn auch nur in unvollkommener Weise, trotz des immertwährenden, zeitlosen und gleichbleibenden Kampfes der Juden und Priester, Deutsches Ringen in langer Geschlechterfolge zu erhalten. Da die Wahrheit mit diesem Ringen geht, und es dem Rasseerbgut entspricht, so kann der Endsieg bei diesem Ringen sein. Sonst nicht. Dringend nötig ist es, diese Kampflage zu erkennen und über das Zeitliche in den Zielen und sehr oft über sich selbst und eigene Verworrenheit und Trägheit hinauszuwachsen.¹⁾

Am 26. 10., dem Tage meiner Verabschiedung
aus dem Heere.

¹⁾ S. letzte Umschlagsseite. Der Verlag.





„Ich sage es jedem
Deutschen als Aus-
fluß einer schweren
Kriegserfahrung in
ernster Sorge für
Volk u. Wehrmacht:

**„Machet des Volkes
Seele stark!“**

Ludendorff

Allein diesem Ziel dient
das nachstehend ver-
zeichnete Schrifttum

Neuestes Lichtbild des Feldherrn (Foto Berger)
(s. hierzu Preisliste auf Seite 3)

Inhaltsübersicht:

	Seiten
Unsere Bilder	3
Des Feldherrn Ludendorff militärische Werke	4, 5
Philosophische Werke Frau Dr. Math. Ludendorffs	5, 6
Sonstige Werke Frau Dr. Math. Ludendorffs	7
Aus dem Deutschen Kulturleben	7, 8, 9
Werke gegen die überstaatlichen Volksverderber: Juda	9
Rom	10, 11
Die Freimaurerei	11, 12
Zur Abwehr des Seelenmißbrauchs durch Okkultlehren und Verängstigung	12, 13
Für Glaubensfreiheit und zur Abwehr artfremder Lehren	13, 14, 15
Von Deutscher Erziehung und Deutscher Lebensgestaltung	15, 16, 17
Aus dem völkischen Kampf	17
Jahrbuch, Kalender, Wandschmuck, Postkarten und Lieder	18, 19
Geschenkassetten und Schriftenreihen	19, 20
Alphabetisches Titelverzeichnis	21, 22, 23



Benutzen Sie den Bestellzettelvordruck S. 19/20!

1

Ludendorff-Buchhandlung

Berlin-Charlottenburg 4

Wilmerstraße 41

Dieser **Buchkatalog** ist im Internet zum herunterladen als pdf-Datei oder in den anderen Veröffentlichungen von Matthias Köpke „**Kampf für Wahleuthaltung**“ und „**Kampfgift Alkohol**“ in voller Länge (24 Seiten) erhältlich. Alle als kostenlose elektr. Bücher im Internet abrufbar. Dies trifft auch für viele Bücher zu, die in oben abgebildeten Buchkatalog aufgelistet sind. Hinterlegt unter www.scribd.com, www.archive.org, oder sonstwo im Internet.



Na, na, das wollen wir doch erst sehen!



Es scheint . . . !



Tatsache!



Da heißt es nun konsequent sein und . . .



gegen den Betrug . . .



Stellung nehmen!

Pflicht jedes Deutschen ist, gewonnene Erkenntnis weiterzugeben und auch zu vertreten!

Nur so wird die Befreiung aller Deutschen Wirklichkeit!

Leb und verbreitet

Das große Entsetzen — die Bibel nicht Gottes Wort

von E. und M. Lubendorff

Auflage in 30 Tagen 160 000 Stück!

Preis 30 Pfg. 32 Seiten und Bildumschlag.

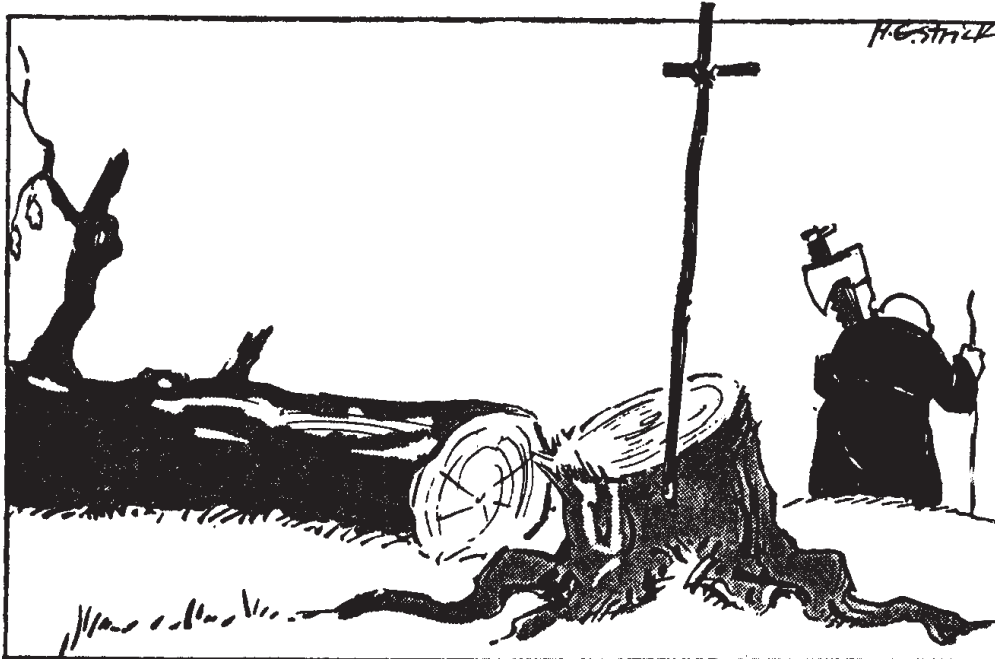
Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel.

Bestellungen nehmen auch die Buchvertreter unseres Verlages entgegen.

Lubendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Ein ausgezeichnetes Büchlein rund um die Bibel! Erhältlich digitalisiert unter www.scribd.com, www.archive.org, oder einer anderen Internetadresse.

Der Deutsche Gottglaube



Lezt und verbreitet:

Dr. med. Mathilde Ludendorff:

Aus der Götterkenntnis meiner Werke

geh. 1,50 RM., geb. 2,50 RM., 144 S., 11.—20. Tausend, 1935

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de. Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse abrufbar.

Besitzen Sie schon alle Bände der „Blauen Reihe“?

Die „Blau e Reihe“ ist Wegweiser und Helfer zu Deutscher Lebensgestaltung in Deutscher Gotteskenntnis für den Einzelnen und für das Volk.

Die „Blau e Reihe“ umfaßt Abhandlungen von Frau Dr. Mathilde Ludendorff, die so allgemeinverständlich geschrieben sind, daß es keine Schwierigkeiten für den Leser gibt, in den Inhalt einzudringen und ihn, wenn er sich dann auf den gleichen Boden zu stellen vermag, zur Leitlinie seiner Lebensführung zu machen. In der „Blauen Reihe“ sind bisher erschienen:

Band 1: Deutscher Gottglaube

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.- RM., 84 Seiten, 46.-50. Tsd., 1938

Band 2: Aus der Gotteskenntnis meiner Werke

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 27.-31. Tausend, 1937

Band 3: Sippenfeiern-Sippenleben

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 96 Seiten, 6.-10. Tsd., 1937

Band 4: Für Feierstunden

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 124 Seiten, 1937.

Band 5: Wahn und seine Wirkung

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 100 Seiten, 1938.

Band 6: Von Wahrheit und Irrtum

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 104 Seiten, 1938.

Band 7: Und du, liebe Jugend

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 104 Seiten, 1938.

Zehntausenden von Deutschen Volksgeschwistern haben die Bände der „Blauen Reihe“ schon Anregung, Bereicherung und Freude gebracht. Hiermit ist jedem auch die Möglichkeit gegeben, anderen durch Geschenke zu Sippenfesten oder Feiertagen Freude zu bereiten. Die Bände der „Blauen Reihe“ sind durch Inhalt und geschmackvolle Ausstattung bestens dafür geeignet.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel und die Ludendorff-Buchhandlungen.
Bestellungen nehmen auch die Buchvertreter unseres Verlages entgegen.

L u d e n d o r f f s V e r l a g, G. m. b. H., M ü n c h e n 1 9

Hinzu kommen noch der Band 8: „Auf Wegen zur Erkenntnis“ und Band 9: „Für Dein Nachsinnen“.

Alle Bände im Internet unter www.archive.org,
www.scribd.com oder anderen Internetadressen einsehbar
oder käuflich zu erwerben.



Der „**Tannenberg Jahrweiser**“ ist von 1931 bis 1936 im Ludendorffs Volkswarte Verlag und im Ludendorffs Verlag erschienen. Umbenannt in den Jahren 1937 bis 1939 in „**Tannenberg Jahrbuch**“ und von 1940 bis 1941 in „**Deutsche Rast**“. Diese Bücher geben Belehrung, Aufklärung, Kunst und Unterhaltung. Sie sind so richtige, im besten Sinne volkstümliche Sippen- und Hausbücher geworden, indem sie für Alt und Jung etwas bringen. Auch mit Aufsätzen von Erich und Mathilde Ludendorff. Digitalisiert als PDF-Dateien auf CD-ROM erhältlich im Verlag Hohe Warte unter www.hohewarte.de, www.booklooker.de oder einer anderen Internetadresse. Eine schöne Ergänzung zum „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft - Ludendorffs Halbmonatsschrift“.

Der Quell

Folge 2

München, 23. 1. 1958

10. Jahr

Gegen Jahwehs Willen

Von Dr. Mathilde Lubendorff

„Europa, Rom und Asien“. Von Jürgen Börger.	53
Die Bedeutung der Muttersprache. Von R. v. Zydowiz	58
„Wer seine Rute schonet . . .“ Von Heinrich Naß	65
Neue Propaganda der Freimaurerei. Von Walter Löhde	74
Zum 20. Juli 1944. Von E. Weiswenger	82
Politische Streiflichter	83
Propaganda gegen die Juden? / „Jesuitismus und Kommunismus“ / Der Haß eines Kreuzfahrers / Das Ende der Kolonialherren / „Der Rubel auf Reisen“ / Ist die UNO parteiisch? / Israelische Sorgen	
Umschau	93
Ein neuer Weg, die „Pläne Gottes“ zu erfüllen / Ein Vorschlag zur Verbesserung des Wahlrechtes	
Am 21. 1. 1872 starb der Dichter Franz Grillparzer	96

Zeitschrift für Geistesfreiheit

„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“ ist die Folgezeitschrift des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ und in den Jahren 1949 bis 1961 als Halbmonatsschrift im Verlag Hohe Warte erschienen. Alle Jahrgänge digitalisiert erhältlich beim Verlag Hohe Warte unter www.hohewarte.de oder einer anderen Quelle. Nach 1961 bis zum jetzigen Zeitpunkt ist „Mensch und Maß“ die Folgezeitschrift.

Die vorliegende Schrift wurde digitalisiert, zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke, Eigenverlag im Jahre 2014, 17291 Nordwestuckermark, Deutschland. Sie dient dokumentarischen und wissenschaftlichen Zwecken.

Diese Schrift und deren Veröffentlichung beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß **1. Mose (Genesis) 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Weitere Informationen zum Esausegen findet man in den e-Büchern: „**Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger**“, „**Das Buch der Kriege Jahwehs**“, „**Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland**“, „**Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe**“, „**Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch**“ (Kurze Einführung in die Thematik) und „**Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff**“ von Matthias Köpke (Koepke). Desweiteren auch „**Kampf für Wahleuthaltung**“ und „**Kampfgift Alkohol**“. Weitere Veröffentlichungen sind geplant. Jeweils im Internet als E-book und Freeware erhältlich unter www.scribd.com ; www.archive.org oder einer anderen Internetadresse.

Ausgaben von „**Ludendorffs Volkswarte**“, „**Vor'm Volksgericht**“, „**Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift**“ und „**Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit**“ sind auch unter oben genannten Internetseiten oder käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf CD-ROM unter www.booklooker.de, beim Verlag Hohe Warte www.hohewarte.de, oder anderen Internetadressen erhältlich.

„**Ludendorff's Volkswarte**“ ist von 1929 bis zum Verbot 1933 erschienen. Folgezeitschriften waren „**Am Heiligen Quell Deutscher Kraft**“ von 1933 bis 1939 und „**Der Quell**“ von 1949 bis 1961 (Verlag Hohe Warte). Der Nachfolger des **Ludendorffs Verlag** ist der **Verlag Hohe Warte**.

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**,

Dr. Mathilde Ludendorff und deren **Mitarbeitern**! Empfehlenswert sind auch die Bücher „**die blaue Reihe**“ von Mathilde Ludendorff.

Leseproben unter obigen Internetadressen!

Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion und Philosophie beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell“, Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Tugendorff z.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19. 8. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg“ einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.

Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel leben müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.

Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den Wahrheitsbeweis zu bringen, doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pöhl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.

Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Tür stand, um mich nötigenfalls abzuführen. So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte, mich verängstigen zu können. „Wollen Sie alles beantworten, was Sie in der Zeitschrift „Am heiligen Quell“ veröffentlicht haben?“ fragte er drohend. „Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei.“ — Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „Wissen Sie denn gar nicht, was Ihnen bevorsteht?“ — „O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennen gelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht.“ — „Was fällt Ihnen ein?“ — „Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie ein orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht, warum Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst.“ — Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. — „Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn

und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!“ — Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden, und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. — „Bern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: „Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufriffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.“ — Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?“

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „Ich danke sehr“, verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.

Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis gründlich aufnehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf wird hier zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinauschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernstester Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Aus einem Briefe Dr. Mathilde Ludendorffs

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomons zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit“ sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 5. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora“ und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora

ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion“ hat die „Joint“ der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion“ wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykottklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Goyim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jacobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr“ zu sein (Moses I, 27, Vers 39 – 40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen“ die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß“, anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint“, als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im übrigen nie die Leitung des jüdischen B'nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über allem, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser“.

Nun, wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersohnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, „grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung“ die ersohnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 48 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung die USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen“ ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt.“

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des Uno-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf.“

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der ‚Vereinten Nationen‘ in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Quast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Hussein im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben.“

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs“ müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied“ zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: die vereinten Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters auslegt.

Die Stunde, in der der gesehstreu Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der „Esau“) „sich aufraffen, das Joch Jacobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind“, ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen! Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über viele Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!

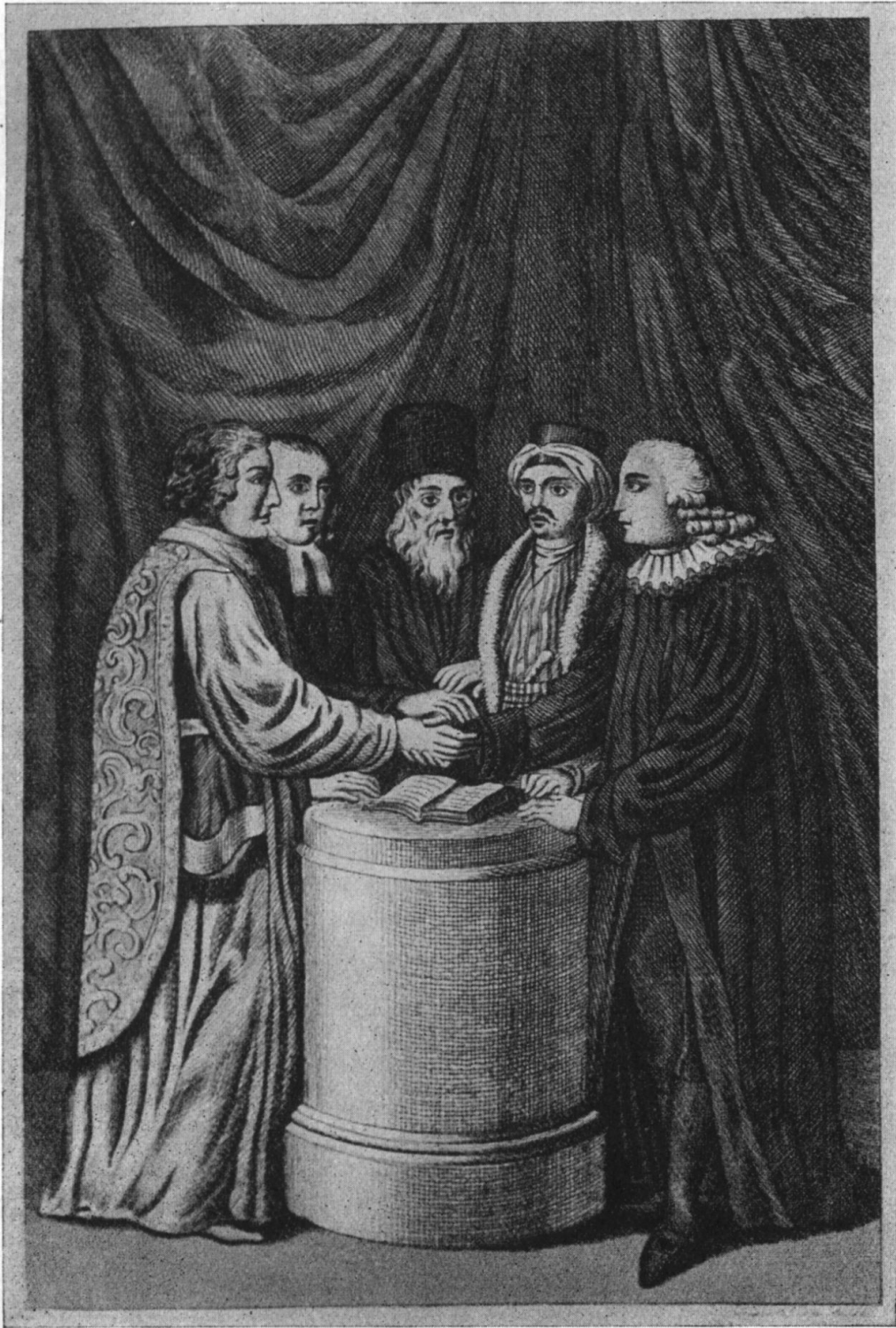
Es lebe die Freiheit!

Dr. Mathilde Ludendorff.



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ (S. 2 letzter Absatz des genannten Aufsatzes) erwähnte Buch. Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.



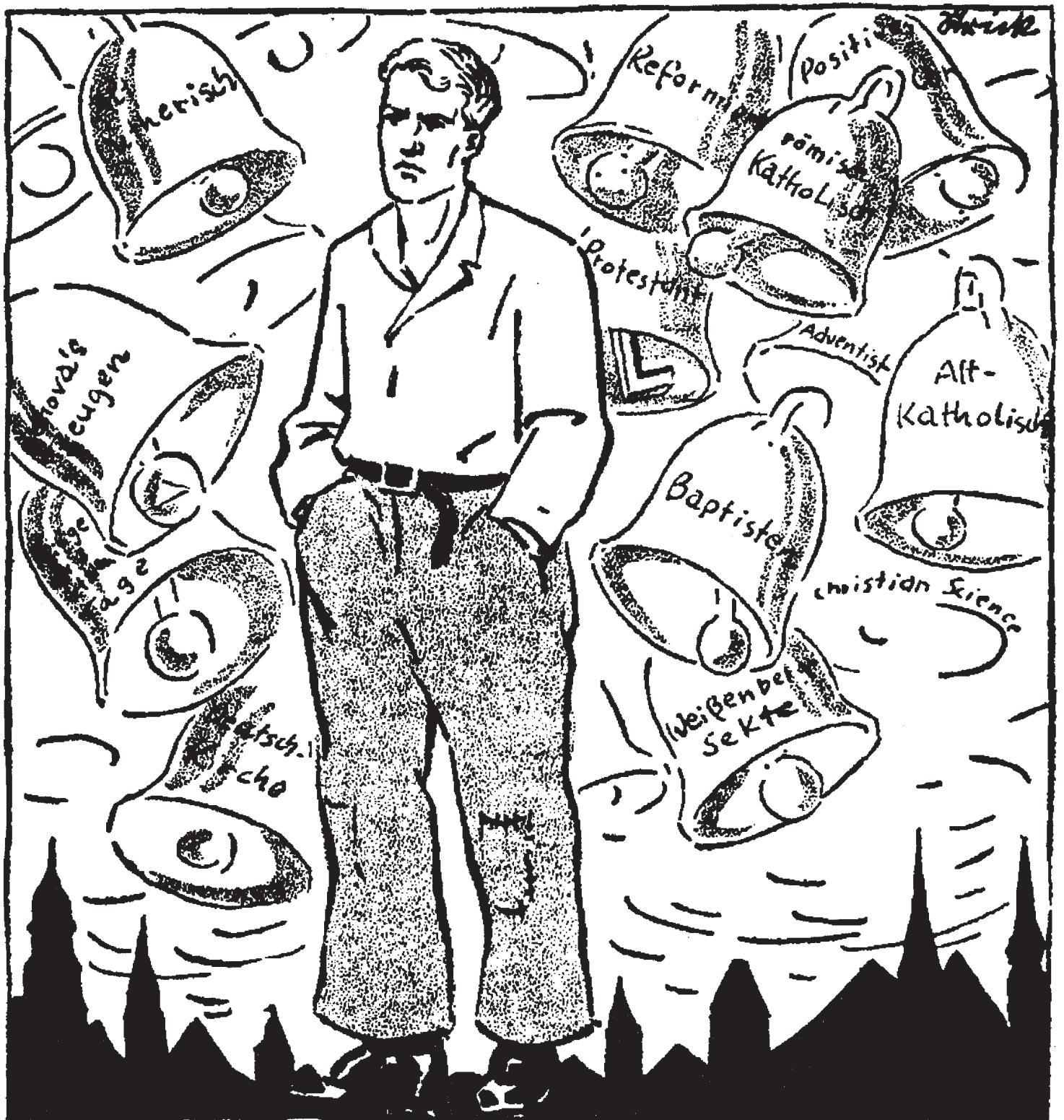
Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: „Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende“; Ludendorffs Verlag, 1939).



Was hat das alles mit Deutschland zu tun?



Ein Mahnmal dessen,
was das Christentum uns angetan

Das Christentum und die Frau:
Weib du sollst stets in Trauer und Lumpen
gehen, das Auge voll Tränen der Reue, um
vergessen zu machen, daß du das Menschengeschlecht
zugrunde gerichtet hast. Weib, du
bist die Pforte zur Hölle. Tertullian.



Bei Würzburg steht dieses Standbild des Heiligen Kilian, des „Apostels der Franken und ersten Bischofs von Würzburg“, der um das Jahr 690 dort „wirkte“. Das Auftreten dieses christlichen Missionärs war — wie ja wohl überall — ein so verlegendes, daß die Franken ihn samt seinen Begleitern totschlugen. Auch das ist ein Beitrag zu der „freiwilligen“ Annahme des Christentums durch die Germanen. (S. „Von der Ausbreitung der Frohbotschaft“ in dieser Folge.)

Das Standbild gibt dem Werke dieses Priesters und seiner Lehre beredten Ausdruck: Die Deutsche Eiche ist abgesägt. Nur noch ein kleines, beschnittenes Zweiglein gibt von ihr Kunde. Auf dem Stumpf der Eiche aber steht das Kreuz. Und der rechte Fuß des Heiligen — ist der Deutschen Frau auf die Brust gesetzt. . .

Das ist wahrlich ein wahres, nur allzuwahres Sinnbild für das Furchtbare, was dem Deutschen Volke, und der Deutschen Frau im besonderen, mit der zwangsweisen Einführung des Christentums geschehen ist. Es ist zugleich aber auch ein Bild, das heute heilige Empörung erweckt und somit dem Erwachen der Volksseele dient. Mögen daher die im Rasseerwachen stehenden Deutschen es sich immer wieder recht genau ansehen, damit die Freiheit eine vollkommene werde.

Es lebe die Freiheit!

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ Nr. 3 vom 5. 5. 1934; 5. Jahr, Ludendorffs Verlag).

Siehe zu diesem Thema auch die wichtige Schrift von Erich Ludendorff: „**Des Volkes Schicksal in christlichen Bildwerken**“ (Sonderdruck) oder als Aufsatz in Folge 18 vom 20. 12. 1934, 5. Jahr des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ sowie das Buch von Ilse Wentzel: „**Die Frau, die Sklavin der Priester**“, Ludendorffs Verlag, 1939. Jeweils im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder anderswo erhältlich.

Welche Stellung die Frau (jeweils Ungläubige und Gläubige) allgemein in den drei mosaischen Religionen – Judentum, Christentum und Islam (Mohammedanismus) – besitzt, kann man selber in deren Schriften nachlesen und im Leben beobachten.

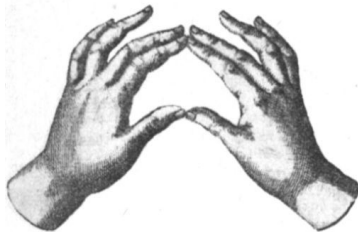


Bild links: So hielten die jüdischen Priester die Hände, wenn sie den Segen sprachen. (Lundius: „Die alten jüdischen Heiligtümer usw.“ Hamburg, 1738 S. 739.) Nach den durch die Priester dem Volk vermittelten Wahrheiten glaubte man, die „Wohnung Jahwehs“ sei beim Segnen auf den Händen der Priester. Lundius schreibt: „Und auf diese Wohnung Gottes (Jahwehs) auf den Händen der Priester und die 5 Räume ziehen sie hin“ (d. h. beziehen sie), was Cantic. 2, 9 steht: „Siehe, er steht hinter unserer Wand, und siehet durchs Fenster, und gucket durchs Gitter“. Bild rechts: Auch heute noch diese Haltung der Hände. Zwei jüdische Rabbiner beim Segnen. Wie das Christentum und die Freimaurerei mit dem Judentum zusammenhängen, zeigt sich besonders bei dieser Zeremonie des Segnens. Die dazu gesprochenen Worte lauten: „Der Herr

(Jahweh) segne dich und behüte dich! Der Herr (Jahweh) lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig! Der Herr (Jahweh) habe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Frieden!“ Diese Worte der jüdischen Priester sind völlig die gleichen, wie sie der christliche Priester spricht. Die Freimaurerei hat die Haltung der Hände des jüdischen Priesters übernommen. Bild unten: Das „Große Notzeichen“ der Freimaurer auf kurze Entfernungen. Man beachte die Erklärung der Handhaltung der jüdischen Priester „... er siehet durchs Fenster und gucket durchs Gitter“. Dementsprechend ist das bekannte Symbol des Dreiecks mit dem Jahwehauge gebildet, welches man an christlichen Kirchen findet, genauso wie es in der Freimaurerei eine bedeutende Rolle spielt. Aufn.: Ludendorff Verlag. Archiv



Das große Notzeichen



Das Jahwehauge an der Neuender Kirche mit dem Spruch: „Der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht“.

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“, Folge 16 vom 20. 11. 1938, Neuntes Jahr). (Anm. M.K.: Cantic. 2, 9 = Hohelied 2, 9. Die niederen Freimaurer nennen sich „Söhne der Witwe aus dem Stamme Naphtali“ = Naphtali ist ein Stamm Israels = Hirschkuh = 1. Mose 49:21. Die Hochgradbrüder nennen sich „Söhne Judas“ = Stamm Israels, siehe dazu 1. Mose 49:8-12; Micha 5: 7-8. **Alle Christen, Juden, Freimaurer u.a. sind wenigstens symbolisch „Söhne Israel-Jakob's“.** Näheres auch im e-Buch von Matthias Köpke „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“.)



Winfried-Bonifatius (Der „Apostel der Deutschen“) setzt auf den Baumstumpf der von ihm gefällten Eiche das Christenkreuz. **Symbolisch** geschieht dasselbe bei jedem Täufling bei der christlichen **Taufe**. Das z.B. eingeborene deutsche, englische, französische o.a. völkische Erbgut wird symbolisch getilgt und man wird Same Abrahams, ein Israelit. Das Christentum ist ja eine jüdische Sekte. **Der Täufling wird in das Judentum aufgenommen, und zwar als „Fremdling der Gerechtigkeit“, natürlich ohne die jüdischen Bürgerrechte.** Anstatt der natürlichen Vorfahren bekommt der Täufling die biblischen Gestalten Abraham, Isaak und Jakob als „Ahnen“. Siehe dazu die elektronischen Bücher von Matthias Köpke: „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“ sowie „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“. Erhältlich kostenlos im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetadresse.